

Volksmacht

für Schlesien

den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Kurze 4/6, durch die Filial-Expeditionen der „Volksmacht“, Neue Graupenstr. Nr. 5 und Neue Graupenstr. 11, sowie durch alle Anzeiger zu beziehen. — Bezugspreis im Voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rm., 8 Wk. Trägerlohn 0,50 Rm., monatlich 1,75 Rm. + 35 Wk. Trägerlohn 2,10 Rm. Durch die Post einfr. Zusatzengebühren 2,40 Rm.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21737, Redaktion 21738
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Dankkonto: Dank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Anzeigengeld: Je 20 Zeilen für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf., Steuerverbote 10 Pf., Familienanzeigen, Stellenangebote, Verrenten-, Verlosungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf., Klein-Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kurze 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Internationaler Sozialistenkongress

Eröffnungsreden von Henderson und Wandervelde

Brüssel, 5. August. (Eigener Drahtbericht.)

Die feierliche Eröffnungsfeier des Internationalen Sozialistenkongresses fand am Sonntag vormittag in Anwesenheit von mehr als 600 offiziellen Delegierten aus 24 Ländern statt. Die Delegierten waren außerdem doppelt so viele belgische und ausländische Zuhörer, sowie zahlreiche Vertreter der sozialistischen, der bürgerlichen und der kommunistischen Presse im Saal und auf den Galerien untergebracht. Die Kongressreden der beiden Vorsitzenden Arthur Henderson und Wandervelde waren keine bloßen Festreden, sondern politische Kundgebungen ersten Ranges, in denen alle wichtigen Probleme der Weltpolitik vom Standpunkt des internationalen Sozialismus besprochen wurden. Der Vorsitzende der Exekutive, Henderson, gab zunächst eine umfassende Uebersicht über die Entwicklung der internationalen Sozialistenbewegung, wobei die Wahlresultate der deutschen Sozialdemokratie und die dadurch bedingte neue politische Orientierung in Deutschland ausführlich erwähnt wurde. Es folgte eine gründliche Auseinandersetzung mit den beiden Formen der Herrschaft, mit dem Faschismus und dem Bolschewismus, die in der Forderung gipfelte, daß die Demokratie nicht nur in der inneren Politik, sondern auch im Interesse des Weltfriedens in der Außenpolitik allgemein wiederhergestellt werden müsse.

Henderson begrüßte den Kriegserklärungspakt als einen Schritt vorwärts, kritisierte aber auch die Hindernisse, die den gewissen Regierungen noch in dieser Frage entgegensteht. Henderson gab sodann einen geschichtlichen Uebersicht über die enttäuschenden Abrüstungsvorarbeiten des Völkerbundes und forderte den Völkerbund eindringlich auf, die Abrüstungsfunktion einzuberufen, nachdem die Vorfragen genügend geklärt seien, und besonders im Hinblick auf die bevorstehende Unterzeichnung des Kellogg-Paktes. Zum Schluß betonte Henderson, daß die Sozialistische Internationale allein fähig sei, aus dem Völkerbund ein wirkliches Friedensinstrument der Völker zu machen, denn sie allein könne ein Programm, das allen Erfordernissen der Zeit entspricht, aufstellen. Wir müssen weiterkämpfen zur Ueberwindung des Kapitalismus und der Ausbeutung der Menschen durch andere Menschen, bis zum Siege der internationalen sozialistischen Republik!

Dann sprach, stürmisch begrüßt, Wandervelde im Namen der belgischen Partei. Obwohl seine Rede im Grunde genommen ebenfalls eine Uebersicht über die gleichen Probleme bot, die Henderson soeben erörtert hatte, verstand er doch mehr zu fesseln als sein Vorredner. Wiederholt löste er Stürme der Begeisterung aus, insbesondere als er an die gleiche Ueberwindung der Bismarckschen Ausnahmegelehe durch die deutsche Sozialdemokratie erinnerte und dies Beispiel den Genossen aus Italien, Rußland und Ungarn als ein sicheres Zeichen ihres künftigen Sieges über die heutige Herrschaft in ihren eigenen Ländern vorhielt. Wie ein Mann stand der Kongress auf zum Zeichen der Solidarität mit den Genossen der verfolgten Parteien, insbesondere der italienischen Delegation.

Zum Kellogg-Pakt äußerte sich Wandervelde bei aller unbedingten Uebereinstimmung mit Henderson über den moralischen Fortschritt, den ein solcher gegenseitiger Kriegsverzicht durch die Regierungen in sich herbe, erheblicher ist, indem er die Vorbehalte der verschiedenen Mächte mit heftiger Ironie geißelte. Er forderte energisch die Klärung des Rheinlandes und das Selbstbestimmungsrecht der Völker und löste eine Ovation des Kongresses für Léon Blum aus, indem er die mutige Haltung des französischen Sozialistenführers und die gemeinen Angriffe erwähnte, denen dieser gerade jetzt wieder ausgesetzt ist.

Wanderveldes lebhafteste Kritik der kommunistischen Taktik wurde in der letzten Zeit seine vernichtende Kennzeichnung des Faschismus, seine Schilderung der neuen kapitalistischen Panne in Amerika wurde besonders beifällig aufgenommen. Seine Rede klang in den Worten aus: „Die Internationale wird die Menschheit sein!“ Eine minutenlange Ovation dankte dieser prachtvollen rednerischen und politischen Leistung.

Als die Kongreßteilnehmer in der 2. Nachmittagsstunde das Volkshaus verließen, waren auf der Straße Hunderttausende von Männern, Frauen und Kindern auf den Beinen, die an der Kundgebung der belgischen proletarischen Organisationen, insbesondere der Arbeiter-Turner- und Arbeiter-Mitglieder, teilnehmen wollten. Die größten Straßen Brüssels waren fast drei Stunden lang abgesperrt, um den Delegierten des Kongresses den Durchgang zu ermöglichen. Auf dem Platz im Regierungsviertel aufgebaut worden. Von diesem Platz aus hatte man eine großartige Aussicht auf eine kilometerlange Auenstraße des Festlandes. Man sah eine

endlose Schlange von Menschen, die sich auf der ansteigenden Straße dem Platz näherte. Hunderte von Musikkapellen, die bei der Ankunft auf dem Platz die Internationale spielten, Tausende von roten, kostbar bestickten Fahnen, die vor den Kongreßdelegierten geschwenkt wurden, gaben dem Zug ein buntes und festliches Gepräge. Auch kleine ausländische Delegationen, darunter deutsche, französische, österreichische und tschechische Arbeiter-Turner, Wandervögel und Studenten, waren im Zuge und wurden besonders lebhaft auf dem ganzen Wege und von den Kongreßteilnehmern mit Beifall und Tücherchwemmen begrüßt. Der rote Fahnenwald machte einen überwältigenden Eindruck, aber fast noch größer war die Begeisterung, als die Arbeiter-Mitglieder, das sozialistische Reichsbanner der belgischen Arbeiterklasse, in vorzüglich auftretenden Hundertschaften eine ganze Stunde lang defilierten. Selbst die deutschen und die österreichischen Genossen, die schon manchen erhebenden Massenumzug erlebt haben, gaben einmütig zum Ausdruck, daß dieser Aufmarsch eines ihrer schönsten Erlebnisse war.

Verhandlungsbericht

Der Brüsseler Kongreß der Arbeiter-Internationale wurde am Sonntag vormittag um 10 1/2 Uhr unter dem Vorsitz von Wandervelde eröffnet. Saal und Tribünen waren bis auf den letzten Platz besetzt. Wandervelde erteilte sofort dem Präsidenten der Arbeiter-Internationale

Henderson-England das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Der Redner gedachte zunächst, daß bereits vor 40 Jahren in Brüssel einmal ein Internationaler Sozialistenkongreß stattgefunden hat und feierte dann unter lebhaftem Beifall des Kongresses die belgische Sozialdemokratie und insbesondere ihren Führer Wandervelde, Henderson fuhr dann fort:

Die Sozialistische Arbeiter-Internationale kann auf das erste Jahrzehnt ihrer Tätigkeit zurückblicken. Die großen Schwierigkeiten, vor denen wir auf dem Gründungskongreß in Hamburg standen, sind überwunden, ja zum großen Teil schon vergessen.

Die drei Jahre seit unserem Kongreß in Marseille waren eine Periode stetiger und erfolgreicher Kräftigung unserer Organisationen.

Während wir auf den früheren Kongressen vor allem unsere eigenen Organisationen aufzubauen hatten und durch die dringenden Probleme des Tages vollständig in Anspruch genommen waren, können wir nun daran gehen, uns ein weitreichendes konstruktives Programm unserer Tätigkeit zu geben.

Unter den wirtschaftlichen Problemen ist es vor allem die internationale geistliche Festlegung des Achtkundentages, für die die politische und gewerkschaftliche Arbeiterbewegung mit gleicher Kraft arbeiten müssen. Das Hauptthema der Erfüllung der feierlichen Versprechungen, die die Regierungen nach dem Ende des Krieges gegeben haben, ist gegenwärtig die konservative Regierung Englands. Immer wieder ist es unsere Pflicht, laut zu erklären, daß wir die Nichtratifikation der Konvention von Washington als Wortbruch und als Betrug an der Arbeiterklasse empfinden.

Neuer politischer Mord in Belgrad

Der Redakteur einer Belgrader Zeitung auf offener Straße von einem Kroaten erschossen

Die nationalen Gegensätze in Slowenien, die erst vor wenigen Wochen zur Ermordung zweier kroatischer Abgeordneter im Parlamentssaal führten und die seit dieser Zeit ihren verstärkten Ausdruck in den Kämpfen der Kroaten und Slowenen gegen die Serben finden, sind durch ein weiteres Attentat aufs neue verschärft worden.

Auf dem „Jellachich-Platz“ ist der Chefredakteur des Belgrader Blattes, des „Jedinstvo“, Mlada Ristowitsch, von einem kroatischen Eisenbahnarbeiter Jusip Sunitsch auf der Straße erschossen worden. Bereits im Mai hatte der Ermordete in einem Artikel seines Blattes geschrieben, Raditsch und Brühitschgewitsch müßten erschossen werden, damit im Lande Ruhe eintritt. Nach dem Attentat gegen Raditsch hatte er für den Attentäter Partei genommen und erst vor einigen Tagen hatte er geschrieben, daß den kroatischen Damen bald Gelegenheit gegeben werden solle, das Grab Brühitschgewitsch mit Blumen zu schmücken. Das Attentat gegen Ristowitsch ist die Folge der Erregung, die diese Forderungen gegen die Kroaten in Ugram hervorgehoben hat.

Ueber den Hergang des Attentats wird berichtet: Ristowitsch hatte in einem Restaurant geessen. Er war mit einigen Gästen in Streit geraten, die zu Lärmstößen ausarteten und ihn zwangen, aus dem Lokal zu flüchten. Nachdem ihm im Krankenhaus seine Wunden verbunden worden waren, wollte er, von einem Defektiv begleitet, seine Wohnung aufsuchen. Raum hatten beide Männer, das Spital verlassen, als ein Mann auf sie zutrat und in rascher Aufeinanderfolge zwei Schüsse auf Ristowitsch abgab, der blutend zusammenbrach. Der Attentäter feuerte weiter zwei Schüsse gegen den Defektiv und verließ ihn ziemlich schwer. Ein Schuß traf einen Assistenten. Der Mörder flüchtete, wurde aber bald danach verhaftet. Auf der Polizei erklärte er, die Tat mit Vorbedacht begangen zu haben, weil Ristowitsch in seinem Blatt gegen die Kroaten und deren Führer zum Mord gehetzt habe. Der Mörder ist Kroate.

In einer großen Reihe von Ländern haben Wahlschlachten in diesem Jahre stattgefunden oder werden im nächsten Jahre vor sich gehen.

In Deutschland war der Wahlerfolg der Sozialdemokratie so gewaltig, daß unsere Freunde die Verantwortung für die Regierungsbildung übernehmen mußten.

In dem Lande, aus dem ich komme, und in dem Lande, in dem wir uns heute befinden, werden die Wahlen im nächsten Jahre stattfinden. Wir hegen die Hoffnung, daß diese Wahlen gleich denen in Schweden, in Holland, in der Schweiz und allen Ländern, wo man in Kürze wählen wird,

denselben entscheidenden Auf nach links bringen werden, wie die bereits hinter uns liegenden Volkswahlen.

Leider ist nicht in allen Ländern der natürliche Weg zur Macht der Arbeiterklasse gegeben. Seit dem Marzeller Kongreß haben wir gesehen, wie sich in Litauen gegen den bei den Wahlen zum Ausdruck gekommenen Willen des Volks eine Militärdiktatur etabliert und die ganze junge demokratische Entwicklung des Landes vernichtet hat. Das Schicksal dieses Landes ist ein Warnungszeichen für die Arbeiterklasse. In Polen spielt Wladislaw Pilsudski immer wieder mit dem Gedanken, sich als Militärdiktator zu etablieren; er beschimpft im Tone eines Unzurechnungsfähigen die Institution der Demokratie, und die Arbeiterklasse Polens hat die Folgen seiner Unzurechnungsfähigkeit schon in allen möglichen Gewalttätigkeiten und Verfolgungen zu erdulden gehabt. Dem Verstand und dem guten Willen Woldemaras und Pilsudskis können wir nur das flehentliche Mißtrauen entgegenbringen. Beide haben sich eine diktatorische Gewalt angeeignet, die es ihnen ermöglicht, wegen ihrer Begierde die ganze Welt in Flammen zu legen.

Unserm Ziel können wir heute auch Kenntnis davon nehmen, daß Vertreter der kapitalistischen Regierungen sich gezwungen sehen, sich unseren Gedanken anzuschließen und das Wort von der Achtung des Krieges zur allgemeinen Anerkennung bringen.

Es hat Zeiten gegeben, wo jeder, der sich nicht für den Krieg und den Militarismus begeistert hat, als Vaterlandsverräter angesehen wurde. Wir können also einen kleinen Fortschritt darin sehen, wenn die Achtung des Krieges, deren Träger früher die Arbeiterklasse allein war, nun ein Gedanke geworden ist, den auch die Regierungen annehmen.

Die „Achtung des Krieges“, die heute von der Regierung der Vereinigten Staaten vorgeschlagen wird, ist ein bezeichnender und vielleicht bedeutsamer Schritt vorwärts. Aber wir übersehen nicht die ungeheure gewaltige Aufgabe, die noch immer vor uns steht. Vor vier Jahren hat in Genf die 5. Völkerbundsversammlung unter der Führung der Linkeregierungen in zwei großen Ländern ein Dokument entworfen, das als das Genfer Protokoll geschichtliche Bedeutung erlangt hat. Wie man weiß, wurde das Werk der 5. Völkerbundsversammlung zeitweilig zerstört; das Protokoll wurde nicht, wie wir gehofft hatten, ein Bestandteil der Rechtsordnung der Völker. Aber nichtsdestoweniger hat dieses Werk ein Leuchtfeuer entzündet, das nicht mehr gelöscht werden konnte. Das Protokoll war eine große Scharte. Die 5. Völkerbundsversammlung gab damals zum ersten Male auf die bis dahin ungeklärte internationale Frage des Friedens deutliche Antwort. Sie schuf einen vollständigen Mechanismus, ein vollständiges Gefäß für die Einrichtung und Erhaltung des Friedens. Indem sie an dieses Problem des Krieges heranging und die Mittel aufzeigte, durch die es aus der Welt geschafft werden kann, hat die 5. Völkerbundsversammlung den Weg gebahnt, den die Regierungen früher oder später werden beschreiten müssen.

Denn der Krieg ist heute das wichtigste aller Probleme geworden, die zu lösen Aufgabe der Regierungen ist.

Dank der reaktionären Regierungen, die später gegen das Protokoll auftraten, ist es kein Bestandteil der internationalen Rechtsordnung geworden. Man könnte demnach vielleicht sagen, daß es ein vollkommener Fehlschlag gewesen ist. Ich sage trotzdem Nein; denn diese 5. Völkerbundsversammlung hat die öffentliche Meinung der Welt geweckt. Die Forderung nach jener Politik ist von Jahr zu Jahr lauter geworden. Bestimmte und nicht ganz unbeträchtliche Ergebnisse sind erzielt worden. Ich erinnere an die Einsetzung der vorbereitenden Abrüstungskommission, an die Tagung der Schiedsgerichts- und Sicherheitskommission, und nun liegen der Welt die Vorschläge Kellogs über den vollständigen Verzicht auf den Krieg als ein Mittel der nationalen Politik unserer Regierungen vor. Auch das sind konkrete Vorschläge, die den Regierungen in der wichtigsten Frage der nationalen Sicherheit gemacht werden. Wenn diese Vorschläge angenommen werden, würden sie in weitgehendem Maße die Sicherheit herbeiführen, die vor so vielen Regierungen verlangt wird.

Also in dreifacher Hinsicht liegen der Welt zu den Problemen der Abrüstung und des Krieges bestimmte Vorschläge vor. Aber noch vielmehr wäre getan worden, wenn nicht die zögernde oder offen reaktionäre Haltung der kapitalistischen Regierungen gewesen wäre; die jetzt an der Macht sind. Aber der Zeitpunkt, wo es heißt, Garbe zu bekennen, ist nahe. Bei der bevorstehenden Versammlung des Völkerbundes müssen die Regierungen entweder sich zu entscheidendem Handeln bereit finden oder vor der ganzen Welt die nackte Tatsache enthüllen, daß hinter ihren Versprechungen in den Fragen der Abrüstung und des Krieges keine ernsthafte Absicht liegt.

Niemals zuvor waren die Völker so bereit zum Fortschritt, den ihnen die Regierungen verweigern. Niemals zuvor sind die Regierungen so feige zurückgewichen, während die Völker so vorwärtsgehen ließen. Auf unseren Schultern

liegt die Pflicht, die Arbeiterklasse in das Reich des Friedens und der Freiheit zu führen und den Weg zu bereiten für die sozialistische Gesellschaft.

Es folgt ein ausgezeichnete Gesangsbeitrag der Brüsseler Arbeiterfänger. Anschließend nimmt

Wanderwelt - Belgien für die belgische Arbeiterpartei das Wort. Er zieht zunächst einen Vergleich zwischen den Zuständen vor ungefähr 40 Jahren, als in Brüssel ein Kongress der Internationale stattfand, und den heutigen Zuständen.

Aber gleichviel, ob wir in der Opposition oder in der Regierung sind, unser Kampf muß stets der gleiche sein: der Kampf für die völlige Verwirklichung des Sozialismus und zugleich der Kampf, wie er richtig genannt wird, der harte Kampf für den Frieden.

Über gleichviel, ob wir in der Opposition oder in der Regierung sind, unser Kampf muß stets der gleiche sein: der Kampf für die völlige Verwirklichung des Sozialismus und zugleich der Kampf, wie er richtig genannt wird, der harte Kampf für den Frieden.

Worauf wartet Ihr, um eure Besatzung aus dem Rheinland zurückzuführen, um uns - nach 10jähriger Besatzung! - das Recht zurückzugeben, uns frei auf dem ganzen uns geliebten Gebiet zu regieren?

Artikel 19 des Vattes steht vor, daß die Völkerverversammlung von Zeit zu Zeit die Verträge prüfen und in der Folge ihre einverständliche Revision in Aussicht nehmen kann.

Die logische Folge des Kelloggspaktes ist geradezu die Kämmung des Rheinlandes.

Ich weiß, daß man versuchen wird, gegen diese Argumentation eine andere vorzubringen und man sich bemühen wird, gewisse Zugeständnisse nur gegen die Bewilligung anderer zu machen.

Wir fordern nach wie vor die Annulierung der internationalen Schulden. Wir sind der Meinung, daß militärische Verleugungen sowohl drückend als auch unwirksam sind.

Frieden im Osten!

Massenfundgebung der Breslauer Arbeiter gegen Krieg und Kriegsgefahr

Handelskrieg, Polnauern und die Hege der Nationalisten beiderseits der Grenzen, die, wie in Hergots berühmter Ostlandrede offen, teils aber auch verdeckt, verdeckt mit national- oder wirtschaftspolitischen Gründen maskiert, systematisch die Bevölkerung hüten und drücken zu versuchen sucht, sind die Alarmzeichen, die die sozialistische Arbeiterpartei Polens und Deutschlands zwingt mit verstärkter Kraft um den Schutz des Friedens an der Weichselgrenze zu kämpfen.

Mit Trommelschlag, Weifen- und Trompetenschall wurden Sonntag früh in allen Stadtteilen die Langschläfer geweckt, als sich die Abteilungen der Breslauer Parteiorganisation mit ihren Fahnen sammelten und unter Vorantritt der Spielmannszüge des Reichsbanners zum Zirkus Busch marschierten.

Mit dem von den Reichsbanner-Kapellen gespielten Vieler Brüder, zur Sonne, zur Freiheit und einigen rhythmisch-gymnastischen Freiübungen der Kreisfahne des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, die lebhaften Beifall für ihre mit Hingabe und Geschick gegebenen Darbietungen ernteten, wurde die Feier stimmungsvoll eingeleitet.

Abg. Genosse Ciołkoj-Krakau

ber nunmehr - lebhaft begrüßt - das Wort ergreift und in stiegender Leidenschaft spricht. Er betont einleitend, daß die polnische sozialistische Arbeiterpartei sich eins mit der deutschen Arbeiterpartei im Kampfe gegen den Krieg fühle.

gebildet, deren Pfeiler der demokratische Sozialismus ist, die nicht fordern kann, daß man ihr Vertrauen schenkt.

Auf Antrag Wanderveldes beschloß der Kongress unter hastem Beifall, an den erkrankten und deshalb abwesenden Kollegen Otto Weis ein Sympathiegramm abzugeben.

Der Kongress vertagte sich kurz nach 1 Uhr nachmittags an einer Demonstration der belgischen Arbeiterorganisation teilzunehmen. - Weiterberatung Montag 9 Uhr.

Frieden sichern? Der Diktator Italiens, Mussolini, hat sich über die Gefahren künftiger Kriege gesprochen, einen waisneten Konflikt „erst“ für 1935 denkbar erklärt.

„Si vis pacem para bellum.“ So du den Frieden bereite den Krieg vor, heißt ein oft angewandtes Sprichwort. Noch nie wurde soviel wie jetzt vom Frieden gesprochen, wie aber auch soviel gerüstet. Kein Staat ist da schlechter als besser, alle sind wie

Wurzeln des Krieges

liegen in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, die stets reit ist, Menschleben dem Profit zu opfern. (Weisfallsgutachten). Zurzeit liegt es nicht im Interesse des Kapitalismus, neue Kriege zu führen, neue Kriege zu führen, verführt der Kapitalismus zur Weltwirtschaft überzugehen, teilt er die Welt in Kapitalgebiete und Absatzgebiete in sich auf.

Die Diktaturen

sind die ernstesten Kriegsbedeuer Europas. Wer seinem Volk die Freiheit raubt, muß ihm, wie der Faschismus in der Wiedererhebung des römischen Imperiums oder der Bolschewismus in seinem Streben, die ganze Welt den Sowjets unterwerfen, Größe und Machtausdehnung nach außen ergaufen.

Völkerverbund

und wir als Internationalisten sind die Lehren, die sich gegen die internationale Zusammenfassung der Staaten wenden. Über den Völkerverbund entbehrt noch der inneren Demokratie, entbehrt noch die Mitgliedschaft Amerikas und Rußlands, entbehrt vor allem der Exekutivgewalt.

Der Seewolf.

Von Jack London.

Die letzten vierundzwanzig Stunden sind Zeugen eines reinen Karnevals von Rohheit gewesen. Wolf Larsen war der eigentliche Urheber. Das Verhältnis zwischen der Besatzung war gespannt und feindselig infolge von Groll und Streitigkeiten.

Thomas Mugridge ist ein Duckmäuser, ein Spion und Hintertrager. Ich weiß, daß er Wolf Larsen einige vorläufige Worte Johnsons hinterbracht. Johnson soll sich Elzeng aus der Schiffskleiderkiste gekauft haben, das von sehr zweifelhafter Güte war.

Von Johnsons Unzufriedenheit mit dem Elzeng mußte ich jedoch nichts und was ich erlebte, kam daher wie ein Blitz aus heiterem Himmel für mich. Ich war gerade mit dem Aufräumen der Kajüte fertig, als Johnson, von Johnson gefolgt, die Kajütreppe herunterkam.

„Schließen Sie die Tür undriegeln Sie ab,“ jagte Wolf Larsen zu mir.

Als ich gehorchte, bemerkte ich einen ängstlichen Ausdruck in Johnsons Augen. Ich ahnte nicht, was kommen sollte, er aber wußte vom ersten Augenblick an, was seiner wartete, und sah seinem Schicksal tapfer in die Augen.

Johnson, der Steuermann, stand einige Fuß entfernt neben ihm und gut drei Fards ihm gegenüber sah Wolf Larsen auf einem Kajütenbrettsitz. Als ich die Tür geschlossen und abgeriegelt hatte, trat eine wertbare Pause ein. Sie wurde von Wolf Larsen beendet.

„Johnson,“ begann er.

„Schau, also Johnson, in Lenjels Namen! Kannst du erraten, warum ich dich rufen ließ?“

„Ja und nein, Käptn,“ antwortete er langsam. „Meine Arbeit tue ich gut. Das weiß der Steuermann, und das wissen Sie, Käptn. Es kann also keinen Grund zur Klage über mich geben.“

„Und das ist alles?“ fragte Wolf Larsen; seine Stimme war sanft und leise, er schnurrte fast wie eine Katze. „Ich weiß, daß Sie es auf mich abgesehen haben,“ fuhr Johnson mit unerschütterlicher, schwerfälliger Langsamkeit fort. „Sie können mich nicht leiden. Sie - Sie -“



„Johnson,“ sagte Wolf Larsen, „ich höre, daß du nicht zufrieden mit dem Elzeng bist?“

„Ja,“ antwortete er. „Sie können mich nicht leiden. Sie - Sie -“

„Weiter,“ trieb ihn Wolf Larsen an. „Hab' nur keine Angst vor meinen Gefühlen.“

„Ich habe keine Angst,“ entgegnete der Matrose rasch und eine leichte Zornesröte wurde unter seiner sonnenverbrannten Haut sichtbar. „Wenn ich langsam spreche, so kommt es daher, daß ich meine Heimat noch nicht so lange verlassen habe wie Sie. Sie können mich nicht leiden, weil ich zu sehr Mann bin, das ist der Grund, Käptn.“

„Du bist zu sehr Mann, um dich der Schiffsdisciplin zu fügen, wenn du das meinst, und wenn du verließt, was ich meine,“ erwiderte Wolf Larsen.

„Ich verstehe englisch, und ich weiß, was Sie meinen, Käptn,“ antwortete Johnson und erwiderte noch mehr bei der Anspielung auf seine Sprachkenntnisse.

„Johnson,“ jagte Wolf Larsen mit einem Ausdruck, der erkennen ließ, daß er alles Bisherige nur als Einleitung angesehen hatte und jetzt auf die Hauptsache kommen wollte, „ich höre, daß du nicht zufrieden mit dem Elzeng bist?“

„Nein, ich bin nicht zufrieden. Es taugt nichts, Käptn.“

„Und du hast große Töne darüber geredet.“

„Ich sage, was ich denke, Käptn,“ antwortete der Matrose mutig, ohne die an Bord eines Schiffes herrschende Etikette zu vergessen.

In diesem Augenblick fielen meine Augen zufällig auf Johnson. Seine großen Fäuste ballten und zuckten sich wieder und sein Gesicht hatte einen geradezu teuflischen Ausdruck. Ich sah, daß er noch ein blaues Auge hatte, ein Denkzettel von den ihm von Johnson vor einigen Nächten erteilten Prügelein.

„Weißt du, was dem geschieht, der sagt, was du über mich und meine Waren gesagt hast?“ fragte Wolf Larsen.

„Ich weiß es, Käptn.“

„Was denn?“ fragte Wolf Larsen scharf und gebieterisch.

„Was Sie und der Steuermann im Begriff sind, mit mir zu tun, Käptn.“

„Sehen Sie ihn sich an, Hump,“ sagte Wolf Larsen zu mir. „Sehen Sie sich das bißchen freestehende Staub an, das sich bewegt und atmet und mir Trost zu bieten mag, und das jetzt davon überzeugt ist, aus etwas Gutem zu bestehen, daß von gewissen menschlichen Phantastereien von Gerechtigkeit und Ehrlichkeit durchdrungen ist trotz aller persönlichen Unannehmlichkeiten und Drohungen. Was halten Sie von ihm, Hump? Nun, was halten Sie von ihm?“

„Ich finde, er ist ein besserer Mensch als Sie,“ antwortete ich, wohl von dem Wunsche getrieben, einen Teil des Zornes abzulassen, der sich, wie ich fühlte, über das Haupt des Matrosen entladen mußte. „Seine menschlichen Phantastereien, wie Sie es zu nennen beliebt, schafften Gehmut und Männlichkeit. Sie kennen keine Phantastereien, keine Träume, keine Ideale. Sie sind ein Bestler.“

(Fortsetzung folgt.)

...erleidigungs"krise geführt (Zustimmung). So wird denn
...ergründet, gerüstet zu Wasser, zu Lande und in der Luft,
...in einem Streifenhaus.

Nur eine Kraft in der Welt

...die Stärke, diesem Müssen, den drohenden neuen Kriegen
...anzutreten — die Arbeiterkraft, die im Kriege nichts zu
...hat, wie Tod und Hunger und Not. Nur die
...kämpfen gegen die sozialen Wurzel der
...sozialen Furchung, denn wer für eine gerechte soziale Ordnung,
...kämpft auch für den Frieden. Allein die Arbeiterkraft
...überliefert die organisatorische Kraft, diesen Kampf erfolg-
...zu bestehen.

Deutschland und Polen

...als Nachbarländer auf friedliche Beziehungen zueinander an-
...zusehen. Uebersehen wir aber die Kriegsherde Europas so
...wird wenig so gefährdet, wie die deutsch-polnische Grenze. Seit
...Jahren geht der unheilvolle Handelskrieg, der beiden Ländern
...bringt, und wir wissen, daß den wirtschaftlichen, allzu-
...die bewaffneten Konflikte folgen. Darum ist es Pflicht
...deutsch und polnischen Sozialisten, seine Stimme für eine
...Verständigung zwischen Polen und Deutschland, für den
...Handelsvertrag zu erheben. Indem wir dies tun, dienen wir der
...Arbeiterkraft, arbeiten wir für den Frieden.

Während wir hier tagen, Genossinnen und Genossen be-
...in Brüssel der dritte

Kongress der Sozialistischen Arbeiter-Internationale

...der Herrschaft, über drei Jahre schwerer Kämpfe, drei Jahre,
...denen der große englische Bergarbeiterstreik, der blutige
...Juli von Wien, die erfolgreichen Wahlkämpfe in Frank-
...Polen und Deutschland liegen, drei Jahre, die uns zeigten,
...dem gefestigten Kapitalismus eine innerlich und
...geistlich gefestigte Arbeiterkraft gegenübersteht.
...Wir können hoffen und erwarten, daß die Internationale vor
...neuen Kriegesgefahren erweiterter besteht, wie im August 1914;
...gründeten sie als Sammelboden aller wirklicher Friedenskräfte
...und ruhen, während in Brüssel 4000 rote Fahnen vor dem Volks-
...vorbeiziehen.

Jugendtag in Dortmund

Dortmund, 5. August. (Eigener Funkbericht.)

Die Veranstaltungen des Jugendtages am Sonnabend und
...Sonntag haben den erwarteten glänzenden Verlauf genommen.
...die Kundgebung in der Westfalenhalle am Sonnabend abend
...war so gut besucht, daß der Reisesaal nicht ausreichte, die Massen
...der Jugendlichen zu fassen. Tausende von ihnen mußten außer-
...halb des Saales in Regen und Wind das Ende der Verlamen-
...abwarten. Wohl zum ersten Male in der Geschichte der
...Jugendtagung war es möglich, die Jugend in derart gewal-
...tiger Anzahl zusammenzuschließen. Mit größter Begeisterung
...wurde der Broegerische Sprechchor „rote Erde“ in vollendeter
...Form vorgetragen, aufgenommen. Nach der Feier formierten
...sich die Jugendlichen zu vier großen Zugszügen, die in den impos-
...anten Schlußkundgebungen, in denen auch ein Vertreter der
...Jugendinternationale zu Wort kam, ihr Ende fanden.

Reichsminister Hermann Müller hatte an den Reichsjugend-
...tag folgende Begrüßungsrede gesprochen: „Eure Jugend-
...wünsche ich telegraphisch besten Erfolg. Vom Willen und Können
...deutscher Jugend wird das Tempo des Fortschritts in der deut-
...schen Republik abhängen. gez. Müller, Reichsminister.“

Am Sonntag vormittag wallfahrte die Riesenscharen der
...sozialistischen Jugend zu den Massengräbern der ihrem Beruf
...Opfer gefallenen Bergleute auf dem Dortmund-Verderfrie-
...den. Schwarz verhängt war der Himmel, stöhnende Klänge ein-
...hauchter Wind die Fahnen. Genosse Triem-Böhmert hielt eine
...empfindende Ansprache. Innerlich verbunden führt sich die
...sozialistische Jugend mit den Opfern eines strapellosten Arbeit-
...systems, dem ihr schärfster Kampf gilt. Erschütterung malt sich in
...den Zügen der Jugendlichen, als sich der Wald der roten Fahnen
...stetig zu trauerndem Gedenden, während Kränze mit roten
...Schleifen als ständiger Ausdruck der Verbundenheit aller Wert-
...tätigen am Denkmal der am 11. Februar 1925 auf der Zeche
...„Minister Stein“ verunglückten 186 Bergleute niedergelegt
...wurden.

In einer anschließenden Feier am kürzlich geschaffenen
...Ebert-Denkmal in Dortmund-Hörde schilderte Reichstagspräsident
...Paul Lobe die unergänzlichen Verdienste des ersten Reichs-
...präsidenten und die junge deutsche Republik.

Im Mittelpunkt der Tagung stand die große Kundgebung
...der sozialistischen Jugend in der Dortmunder Kampfbahn „rote
...Erde“. Schätzungsweise 75 000 Zuschauer füllten trotz starker
...Regenfälle das weite Rund des Stadions. Kein geringerer als
...Reichsminister des Innern Karl Severing hielt, umgeben von
...zahlreichen Ehrengästen, unter denen man einen Vertreter der

Das Verfahren gegen Röttcher eingestellt

Auf Grund des Amnestiegesetzes ist das Verfahren gegen
...Röttcher, den Herausgeber der „Menschheit“, eingestellt
...worden. Röttcher war seinerzeit unter sensationellen Umständen
...in den Wiesbadener Hauptbahnhof gelockt, dort verhaftet und
...nach Leipzig in das Untersuchungsgefängnis wegen angeblichen
...Landesverrats gebracht worden, von wo er erst gegen Stellung
...einer hohen Kaution freigelassen wurde.

Der Verfassungstag in der Justiz

Gemäß Beschluß des preussischen Staatsministeriums finden
...die zur Feier des Verfassungstages 1927 getroffenen, in der Allge-
...meinen Verfügung vom 12. Juli 1927 (Justizministerialblatt
...Seite 226) abgedruckten Anordnungen, soweit sie sich nicht auf die
...Gebäude der Selbstverwaltungskörperschaften beziehen, auch in
...diesem Jahre Anwendung. Zu den zur Teilnahme an den Ver-
...fassungsfeiern besonders einzuladenden Berufsvertretungen ge-
...hören auch die Anwaltskammern.

Wie der Amaliche Preussische Pressedienst einer allgemeinen
...Verfügung des preussischen Justizministers entnimmt, bleibt die
...Allgemeine Verfügung vom 4. Juni 1928, wonach Termine auf
...den 11. August 1928 umzuziehen nicht anzuberaumen sind,
...bestehen. Für die Wahrung der Interessen der rechtlichenden
...Gesellschaft ist durch geeignete Maßnahmen zur Erledigung von
...Sachen, Entgegennahme von Anträgen und Schriftstücken usw.
...während der sonst üblichen Dienststunden Sorge zu tragen.

Es wärd anders können sie nicht

Die Kommunistische Partei und die Kommu-
...nistische Jugend bemühen sich weiter, Streit in die Ar-
...beiterjugend hineinzutragen. Sie planen für den 11. August,
...dem Verfassungstage, die Störung der in den Berufsschulen ver-
...anlassenden Verfassungsfeiern. Der „Junge Volkswirt“, das
...Funktionsorgan der Kommunistischen Jugend, beschäftigt sich in
...seiner neuesten Nummer mit der Berufsschulkampagne der
...Kommunistischen Jugend zum 11. August und schreibt wörtlich:
...„Es gilt am 11. August, den republikanischen Ver-
...fassungen und der Sozialdemokratischen Partei den nötigen Denk-
...schuß zu verabreichen. Sämtliche Verfassungsfeiern (in den
...Berufsschulen! D. Red.) müssen durch das Auftreten unserer
...Genossen vollständig gestört werden, in A.-J.-Kleidung, in der
...Hundeskleidung des Roten Frontkämpferbundes, mit Sowjet-
...fahnen und roten Hüsen werden unsere Genossen die Verfassungs-
...feiern auslösen. ... Außer den Diskussionen mit den Schülern
...und den Zwischenrufen während der Ansprachen der reaktionären

Nieder mit dem Krieg, Es lebe die Internationale

Als sich der Beifallssturm, der den Worten des polnischen Ge-
...nosse folgte, gelegt hatte, bringt Genosse Giesse abschließend zum
...Ausdruck, daß mit den vierhundert roten Fahnen in Brüssel im
...Geiste auch die fünfzig roten Banner dieser Kundgebung seien
...und schlägt der Versammlung die Abendung eines

Begrüßungstelegramms

an den Kongress vor. Alsdann dankt er dem Genossen Ciolloz
...für seine Ansprache, die das Breslauer Proletariat mit dem
...Gedächtnis beehrt, jede Möglichkeit der Kriegsgefahr mit
...dem polnischen Nachbarlande zu bekämpfen und für den Handels-
...vertrag, dessen Forderung gerade die schlesische Arbeiterkraft in
...der schlesischen Arbeitsmarktkrise fühlbar empfindet, einzutreten.
...Mit einem brausend aufgenommenen

dreifachen Hoch

die Internationale Sozialdemokratie wird die Versammlung
...geschlossen, worauf die Musikkapellen die Internationale intoni-
...erten, in die die Versammelten stehend mit einstimmen. Langsam
...lehrt sich der riesige Zirkussaal, vor dem sich die einzelnen Ab-
...teilungen zu einem Zuge formieren, der unter Vorantritt der
...Spielmannzüge durch die Grabschener- und Neue Graupenstraße
...zum Schloßplatz zieht und sich dort nach einer kurzen Ansprache
...des Genossen Ciolloz auflöst.

Das Telegramm an den Internationalen Kongress hat
...folgenden Wortlaut:

Internationaler Sozialistischer Kongress
...Brüssel.

Dem Internationalen Kongress sendet das zu einer
...deutsch-polnischen Friedenskundgebung zu vielen Tausenden
...versammelte Proletariat Breslaus die brüderlichsten Grüße.
...Das Gedächtnis der Sozialdemokratie hier und allerorts ist
...Krieg dem Kriege.

Staatsregierung, den Polizeipräsidenten von Dortmund, den Vor-
...sitzenden des Allen Bergarbeiter-Verbandes, Hulsmann-Böhmert,
...bemerkte, die Festansprache. Severing führte aus, daß vor
...18 Jahren die Allen, um der Geschichtsfälschung und Verhehlung
...der Jugend durch die Schulen entgegenzuwirken, die sozialistischen
...Jugendorganisationen gegründet haben. Er geißelte die kultur-
...feindliche Bedingungslosigkeit des deutschen Arbeiters und betonte,
...daß im Lande des Eisens und der Kohle der Aufruf des Sozialis-
...mus an die Arbeiterjugend stets den stärksten Widerhall ge-
...funden habe. Wir fordern mehr als nur Luft und Licht, führte
...er weiter aus, für unsere Jugend. Unser Ziel ist höher gesteckt.
...Nicht nur besseren Löhnen und ausreichendem Jugendlohn gilt
...unser Kampf, es gilt, die Schlacht zwischen Kapital und Arbeit
...zu schlagen. Nicht eher werden wir ruhen, bis daß sie siegreich
...entschieden ist. Begeisterung wollen wir pumpen in die Herzen
...unserer Jugend, auf daß sie fähig ist, große Dinge zu vollbringen.
...Das ist der Unterschied zwischen uns und der Jugendorganisa-
...tionen des Bürgerturns. Dem gilt also unser Kampf, vor allem
...dem Kriege. Wir wollen kein 1914 mehr. Die Jugend hat die
...Notwendigkeit der Parole erkannt. Krieg dem Kriege! Das soll
...die Aufgabe der Arbeiterjugend bleiben. In Brüssel überlegen
...heute unsere berufenen Vertreter, wie der Krieg gegen den Krieg
...zu organisieren ist. Geburtstag der Versammlung und Reichs-
...arbeiterjugendtag fallen zeitlich zusammen. Arbeiterjugend voran
...im Kampf um die politische Macht. Wir stehen im
...Land der roten Erde, im Lande der alten Gemeinheitsarbeit.

Wir wollen heute nicht geheim und verumumt, wie ehemals
...die Gemeinderäte, sondern öffentlich Anklage werden gegen den
...Kapitalismus, gegen den Militarismus, den Völkerverhaß, mitten
...ins Herz des Kapitalismus, mitten ins Herz dem völkerverhaßenden
...Militarismus.

Ein begeistertes Hoch auf die deutsche Republik schloß die
...gehaltvolle Rede Severings. Verhandlungsleiter Olenhauser
...sprach das Schlußwort und übergab einer Stafette, zusammengesetzt
...aus deutschen und belgischen Arbeiterportieren, den Gruß der sozia-
...listischen Arbeiterjugend an die Brüsseler Sozialisten-Konferenz:
...„20 000 junge Sozialisten“ — heißt es in der Urkunde — „und
...viele Tausend Sozialisten des rheinisch-westfälischen Industrie-
...gebietes, zum 5. Reichsjugendtag in Dortmund versammelt, ent-
...bieten der Brüsseler Konferenz herzliche Grüße zum Zeichen der
...Verbundenheit des deutschen und des belgischen Proletariats.“

Gemeinsamer Gesang der Internationale beschloß die im-
...posante Kundgebung der 75 000, die dank der strengen Organisation
...ohne jeden Zwischenfall verlief.

Lehrer, soll an Stelle des Deutschlandstedes die Internationale
...ertönen.

Kommt es am 11. August in den Berufsschulen zu Zwischen-
...fällen, so hat daran nicht die willfährige Gefolgschaft der kommu-
...nistischen Jugendführer, sondern die Kommunistische Zentrale
...schuld, die ganz bewußt den Streit in die Arbeiterjugend
...hineinträgt.

Völkische Entrüstung über Hindenburg

Der „Völkische Beobachter“ des Herrn Hitler ent-
...rätet sich darüber, daß Reichspräsident Hindenburg der amerika-
...nischen Schriftstellerin Mirjam Sterner eine Unterredung ge-
...währt hat, in der er energisch gegen Antisemitismus abtrübe und
...erklärte, daß kein Wort über irgend eine Rasse oder Religion
...zu dulden sei. Das Hitlerblatt fügt seiner Entrüstung die folgen-
...den häßlichen Worte gegen den Reichspräsidenten zu:

„Jedem wie fühlt sich hier der alte Feldmarschall
...wieder als Vollstrecker einer vaterländischen Mission. Wenn
...man alt wird, sieht man alle Dinge in milderen Licht,
...leidenschaftsloser und unbestimmter. Jedem wie spricht wohl
...der Gedanke mit, daß einem die Hände der Welt doch bald
...nichts mehr angehen. Da hat man das Bedürfnis, zu
...allem gut zu sein. Warum nicht auch zu den Juden. Der alte
...Herr erinnert sich nicht, daß sie ihm niemals etwas getan haben.
...Sie werden ihm auch bestimmt nichts mehr tun.“

Der alte Herr — er wird ja doch bald sterben — er ist
...sowie schon nicht mehr recht urteilsfähig — es fehlt nur noch,
...daß man glatt sagt, er ist auch schon verjudet. Ja, wenn Hinden-
...burg wie Ludendorff in die Kompetenz des Antisemitismus und
...der Freimaurerlogen stößen wollte, dann wäre er ein großer
...Mann. So aber — weg mit ihm, er taugt auch nichts!

Filshners Dank

Arbeiter heuern keine Beiträge zur Durchführung
...eines Forschungsunternehmens bei

Der Afrikaforscher Dr. Filshner hat an den sozia-
...demokratischen Landtagsabgeordneten Rupp-
...Dortmund, als den Anreger der von der Dortmunder Stadt-
...verordnetenversammlung beschlossenen „Filshner-Spende“ ein
...herzliches Dankschreiben gerichtet.

In dem Briefe heißt es unter anderem: „Was mich am
...meisten freut, ist, daß mir auch diesmal wiederum gerade aus
...dem Volke helfende Hände entgegengetreut werden. So
...besitze ich eine Anzahl Briefe von Arbeitern, die mir
...ihre Sympathie ausgesprochen haben und in Briefmarken kleine
...Beiträge beigelegt haben, eine Mark, zwei Mark usw., um mein
...Unternehmen zu fördern. Arms-Verständigen boten mir monat-

liche Unterstützung, an und weiteres mehr. Solche Beweise
...von Hilfsbereitschaft sind mir wertvoller als große Beträge
...von Leuten, die im Meer flug schwimmen.“

Deutschnationale Erfindungen

Schwindel über das Reichsbanner.

Vom Bundesvorstand des Reichsbanners wird uns mit-
...geteilt: Die „Arenz-Zeitung“ veröffentlicht in ihrer Nr. 226 vom
...31. Juli 1928 einen Aufsatz: „Das Reichsbanner als sozialdemo-
...kratische Wehrorganisation“, in dem behauptet wird, daß vor
...einigen Tagen in Wien auf einer Konferenz der Internationalen
...Kommission zur Bekämpfung des Faschismus, an der für das
...Reichsbanner der zweite Bundesvorsitzende Karl Höllermann und
...für die sozialdemokratische Partei der Abgeordnete Paul Leoi
...teilgenommen hätten, eine Entschließung angenommen sei, die
...unter anderem wörtlich laute: „Die Sozialdemokratische Partei
...Deutschlands ist zur Bildung einer parteiübergreifenden Wehrorganisa-
...tion aufzufordern.“ Diese Behauptungen sind in allen ihren
...Einzelheiten frei erfunden. Der zweite Bundesvorsitzende Karl
...Höllermann hat Magdeburg seit Monaten nicht verlassen. Reichs-
...tagsabgeordneter Leoi hat niemals der Internationalen Kom-
...mission zur Bekämpfung des Faschismus angehört. Eine Tagung
...dieser Kommission hat in der letzten Zeit nicht stattgefunden
...und natürlich ist die angeführte Entschließung auch nicht gefaßt
...worden.

Kommunistische Kundgebungen in Jory

Von 1139 Verhaftungen — 98 Ausländer zurückgehalten
Paris, 5. August. Bei den kommunistischen Kundgebun-
...gen, die am Sonntag nachmittag in Jory stattfanden, wurden
...nach den letzten polizeilichen Berichten 1139 Personen verhaftet.
...Der Polizeipräsident von Paris, Chiappe, leitete die Ueber-
...wachungsmassnahmen. Wie die „Agence-Fournier“ in später
...Abendstunden mitteilt, ist es zu keinen ersten Zusammenstößen
...gekommen.

Der in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag verhaftete
...Chefredakteur der „Humanité“ wurde Sonntag vormittag von
...dem Untersuchungsrichter verhört. Er leugnete hartnäckig, die
...Beamten, die ihn verhafteten, beschimpft zu haben, doch hielt er
...diese ihren Bericht aufrecht.

Paris, 6. August. Wie zu der kommunistischen Demon-
...stration in Jory weiter gemeldet wird, betrug das Polizeiaufgebot
...etwa 3 500 Mann. Bis 18 Uhr wurden in die Positionen von
...Jory etwa 140 Personen eingeliefert. Die Verhafteten wurden
...nach Feststellung ihrer Personalien im Laufe der Nacht bis zum
...frühen Morgen des Montags gruppenweise freigelassen. Auf-
...rechterhalten wurde nur die Verhaftung von acht Kommunisten
...wegen Beleidigung, Aufruhrs und verbotenen Waffentragens.
...Außerdem wurden 98 Ausländer an den Polizeiposten ange-
...halten und in das Gefängnis eingeliefert, von denen die meisten
...ausgewiesen werden. Strenge Vorbeugungsmaßnahmen waren
...im ganzen Departement Seine et Oise und besonders in den Ar-
...beitervierteln ergriffen, doch kam es nirgends zu Zwischenfällen.
...Ein amtlicher Bericht des Innenministers besagt, daß die in der
...Provinz von der kommunistischen Partei veranstalteten anti-
...militaristischen Kundgebungen schlecht besucht gewesen und ohne
...Zwischenfall verlaufen seien. In Bordeaux wurde der Kommu-
...nisten das Abhalten einer Versammlung im geschlossenen Saal
...gestattet. Wie die „Humanité“ mitteilt, wurden bei den ver-
...schiedenen Arbeiter-Organisationen Hauszusammenkünfte und Verhaf-
...tungen vorgenommen.

Herriot über seine Rheinlandreise

Paris, 6. August. „Zeit Journal“ veröffentlicht eine Unter-
...redung mit dem nach Lyon zurückgekehrten Unterrichtsminister
...Herriot, in der sich der Minister über den Verlauf seiner Rhein-
...landreise sehr befriedigt ausspricht. Er habe, so erklärte Herriot
...unter anderem, Worte des Friedens da gesprochen, wo sie am
...notwendigsten seien. Der Beifall des Volkes, das gestern noch
...Frankreichs Feind war, habe ihn ermutigt, das große Werk der
...internationalen Annäherung fortzusetzen und zu fördern. Herriot
...rühmte dann den Kölner Oberbürgermeister Dr. Ahenauer und
...dessen liberalen Geist. Ahenauer habe, so fügte der Minister hin-
...zu, den Vertreter Frankreichs empfangen, während er sich einige
...Tage zuvor geweigert habe, die deutschen Ozeanflieger zu be-
...grüßen, die die große Ungeschicklichkeit begangen hätten, ihre An-
...hänglichkeit an den früheren Kaiser zu bekunden. Herriot er-
...klärte zum Schluß, die Presse sei geeignet, die intellektuellen Be-
...ziehungen außerordentlich zu fördern.

Litauisch-polnische Konferenz doch in Königsberg

Warschau, 4. August. (Eig. Drahtbericht.) Offizielle pol-
...nische Berichten berichten, daß die polnische Regierung
...die Absicht hat, der litauischen Regierung in den nächsten
...Tagen mitzuteilen, daß sie bereit sei, das Programm der litauisch-
...polnischen Konferenz am 15. August nach Königsberg
...einzuberufen. Minister Jasecki werde, um an der
...Konferenz teilnehmen zu können, seinen Urlaub unter-
...brechen.

Der Kampf gegen die ägyptische Opposition

London, den 5. August. Nach Meldungen aus Kairo hat
...die ägyptische Polizei am Sonnabend auf Anweisung der Re-
...gierung das Hauptquartier der Wafdpartei durchsucht, um nach
...verdächtigen Dokumenten zu forschen. Während der Durch-
...suchung waren der frühere Präsident der aufgelösten Kammer
...und ein ehemaliger Minister anwesend.

Letzte Nachrichten Raubüberfall auf die Kasse eines Berliner Kinos

Am Sonntag abend überfiel ein junger Bursche die Kasse
...des Kurfürstentheaters, eines Kinos am Kurfürstendamm in
...Berlin. Der Täter raubte etwa 600 Mark. Er wurde sofort von
...den Passanten des dicht belebten Kurfürstendamms verfolgt, brach
...auf der Straße zusammen und fiel beim Sturz in die Schaufenster-
...scheibe eines Geschäftes. Nach seiner Verhaftung wurde er auf
...dem Polizeirevier festgehalten. Es handelt sich um den 20 Jahre
...alten Paul Henke aus Lichtenberg.

Erdbeben in Mexiko

Mexico City, 6. August. (Eigener Funkbericht.)
...Im Oaxaca-Staat trat am Sonntag ein Erdbeben ein, das
...etwa eine halbe Stunde andauerte. Die Ortschaft Pinotepa
...Nacional wurde völlig zerstört. Der Sachschaden ist bedeutend.
...Menschenverluste sind bis jetzt nicht festgestellt.

Bau eines 400 Meter hohen Turmes in Barcelona geplant

Wie aus Barcelona mitgeteilt wird, beabsichtigt man dort
...für die große Ausstellung 1929 einen 400-Meter hohen Turm zu
...bauen, dessen Fundament 170 Meter im Umfang betragen würde.
...Der Turm würde aus sieben Abteilungen bestehen; in den drei
...ersten würden Hotels untergebracht werden, in dem vierten ein
...Theater, in dem fünften ein Museum, in dem sechsten eine
...Bibliothek; die siebente Abteilung würde eine Funktion auf-
...nehmen. Der Turm, der ganz aus Eisen hergestellt wird, dürfte
...12 Millionen Kilogramm wiegen.

Am 4. August 1928 verschied nach kurzem schwerem mit Geduld ertragenen Leiden unser lieber, guter, treusorgender Vater, der **Töpfer**

Benno Hayn

Dyhernfur, den 4. August 1928.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet Dienstag, den 7. August, vormittags 11 Uhr, im Krematorium Breslau-Gräbschen statt.

508

Am 4. August verstarb nach kurzem Kranklager unser Freund und Genosse, der **Töpfer**

Benno Hayn

im Alter von 74 Jahren. 2625

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Genossinnen und Genossen der Sozialdemokratischen Partei, Ortsgruppe Dyhernfurth. Einäscherung findet Dienstag, 7. August, vorm. 11 Uhr, im Krematorium Breslau-Gräbschen statt.

Zurückgekehrt

San.-Rat Dr. Friedmann.

781

Die **Städtische Steuerklasse XII**, Steuerklasse für das eingemeindete Gebiet, bleibt am 8. August 1928 wegen Umzugs nach **Blücher-Platz 6/7, II Stod.** für den Publikumsverkehr geschlossen. Breslau, den 5. August 1928.

Städtische Hauptsteuerklasse. 6953

Kurt Kwass

Tel. 560 36

Milch und Butter
Friedr.-Wilhelm-Str. 91

6965

Adamynin

bei Rheuma, Nierenleiden etc.
in allen Apotheken erhältlich
Carl Adamy, Blücher-
Bücher-Platz 3
(Mohren-Apotheke)

Parteigenossen

besucht unsere **Reichsdruckausstellung** in unserer Buchhandlung **Neue Taschenstraße 11**

Eintritt frei!

Augenblicklich ausgestellt

Dürer - Rembrandt

Rechts-, Renten-, Steuerfragen.

Gefuche aller Art erledigt billig 6964

Rechtsbüro Klobner, Gabisstr. 127 Fernnr. 35152 Erste Auskunft kostenlos!

Kinderwagen

Klappwagen
Bettstellen
2 Mark
wöchentliche Abzahlung

Mücke, Louisenstr. 51
Jeder Arbeiter raucht

Sublimams-Stumpfen
würdige, pikante Zigarette nur 5 Pf. des Stück 6992
C. Kretschmer
Schmiedestr. 23b.

Liebig-Theater

Täglich 8 Uhr
Kassach. Mittw. 8. Aug.
Ged. Spiel des Berliner
Metropoltheaters

Die lustige Sünderin

Wolff von Frey Bayard
Heidi Eisler, Arthur Hell
Martina Richter
Mittw. 8. Aug.
Ehrw. Udg. - Abend
Martina Richter.

Boranzzeige

Dienstag, 7. August
8 Uhr
Erstaufführung

Wie einst im Mai

Gr. Operetten-Fest von
Bauer & Schaner.
Wolff von Frey Bayard
Heidi Eisler, Arthur Hell,
Karl von Nostzwick,
Georg Schütz, Georg Oetz,
Rudolf Fiedl.
Preise ab 1 Mk.

Schauspielhaus Operettenbühne

Tel. 863 00

Heute und täglich 20 Uhr:

Die große Schwarz-Revue „Wissen Sie schon?“

24 Bilder von Emil Schwarz und
Bruno Gardi-Warden
Musik von Fritz Lehner. 6251

Dienstag bis Donnerstag:



Kinder-Tage

Beim Einkauf
von **1 Mark** an
ein hübsches
Geschenk
für die Kinder

Alles, was Ihre Kleinen brauchen!

Sämtliche

Schul-Artikel

Knaben- und Mädchen-Bekleidung

Wäsche, Strümpfe, Schuhe
finden Sie bei uns

in großen, billigen Sortimenten

Im Erfrischungsraum

1 Tasse gut. Bohnenkaffee... 25 Pf.
u. 1 Stck. Kuchen m. Marm. 25 Pf.
1/2 Post. Eis m. Schlagschnee 25 Pf.
1 Tasse Schokolade und 3 Stck. Buttergebäck... 40 Pf.



Derüchthigt unsere Inserenten!

Breslau-Süd

Dienstag, 7. August

Beginn 15 Uhr

7 Rennen mit Toto

(Flach- und Hindernisrennen)

Sonderzug ab Hauptbahnhof (Bahnhof 5) 14 Uhr 10 Minuten
Alles Nähere Anschlagzettel und Verkaufsstellen

Stadt-Theater Breslau

Opernhaus

Abonnement für die Spielzeit 1928/1929

Es werden **acht** Abonnements-Serien ausgegeben und zwar:
Serie **A** (Dienstag) Serie **B** (Mittwoch) Serie **C** (Freitag)
Serie **D** (Montag) Serie **E** (Donnerstag) Serie **F** (Dienstag)
Serie **G** (Mittwoch) Serie **H** (Freitag)

Jede Serie umfasst

22 verschiedene Vorstellungen

im Laufe der Spielzeit, sodaß etwa alle 14 Tage an dem bestimmten Wochentag eine Vorstellung stattfindet.

Die in der vergangenen Spielzeit in den einzelnen Serien zur Aufführung gelangten Werke werden im Abonnement nicht wiederholt.

Die Abonnenten erhalten

40% Ermäßigung

auf die gewöhnlichen Preise. Den Mitgliedern des Vereins der Opernfreunde wird eine weitere Ermäßigung von 50% = 45% gewährt. Der Abonnementsbetrag ist in vier Raten im Voraus zu entrichten. Bei Bestellung des Abonnements ist für jeden Platz eine Grundgebühr (siehe Preistabelle) zu entrichten, die bei Zahlung der 4. (letzten) Rate voll in Anrechnung gebracht wird. Das Abonnement ist unpersönlich, kann also im Verhinderungsfalle anderweitig vergeben werden; doch befaßt sich die Theaterleitung nicht mit dem Umtausch resp. Vertrieb solcher Karten. — Es werden fast

alle Gastspiele prominenter Künstler im Abonnement

stattfinden und zwar ohne jeden Preisausschlag. Bei ganz außergewöhnlich großen Gastspielen, die der hohen Unkosten wegen außer Abonnement stattfinden müssen, erhalten die Abonnenten auf die von ihnen abonnierte Platzgruppe eine Preisermäßigung von 10%.

Diejenigen Abonnenten, welche in der vergangenen Spielzeit einen Platz innehatten, haben das Vorkaufrecht. Ihre Bestellungen werden von Mittwoch, den 8. bis Dienstag, den 14. August, vormittags von 10-2 Uhr und nachmittags von 4 bis 8 Uhr, an der Kasse des Stadttheaters (Schweidnitzer Straße) angenommen und zwar:

Serie A: Mittwoch, den 8. August; Serie B: Donnerstag, den 9. August; Serie C: Freitag, den 10. August; Serie D: Sonnabend, den 11. August; Serie E und F: Montag, den 13. August; Serie G und H: Dienstag, den 14. August; Neuauflagen: Ab Mittwoch, den 15. August 1928. — Für Stehplätze und Galerie-Sitzplatz werden keine Abonnements ausgegeben.

Es sind u. a. folgende Werte in Aussicht genommen:
In vollständiger Neu-Inszenierung.

- „Die ägyptische Helena“ von Richard Strauß (Erstaufführung);
- „Schwanda, der Dudelsackpfeifer“ von Weinberger (Uraufführung);
- „Fürst Igor“ von Borodin (Erstaufführung);
- „Die ersten Menschen“ von Stephan (Erstaufführung);
- „Auferstehung“ von Alfano (Erstaufführung);
- „Samson“ von Händel (Szenische Uraufführung);
- „Der arme Heinrich“ von Pfitzner (zum 60. Geburtstag des Komponisten);
- „Teufel und Käthchen“ von Dvorak (Deutsche Uraufführung);
- „Die Zauberflöte“ von Mozart;
- „Carmen“ von Bizet;
- „Der Waffenschmied“ von Lortzing;
- „Rheingold“
- „Walküre“
- „Siegfried“
- „Götterdämmerung“
- „Salome“ von Richard Strauß;
- „Wildschütz“ von Lortzing;
- „Die schöne Helena“ von Offenbach;
- „Oberon“ von Weber;
- „Margarete“ von Gounod;
- „Wilhelm Tell“ von Rossini;
- „Königskinder“ von Humperdinck;
- „Der Widerspenstigen Zähmung“ von Goek.

- „Lauhäuser“
- „Lohengrin“
- „Meistersinger“
- von Richard Wagner
- „Figaros Hochzeit“
- „Don Juan“
- „Entführung a. d. Serail“
- von Mozart

Preis-Tabelle

Platzbezeichnung	Kassenspreis	Abon.-Preis einlig. Gard.-Gebühr	Gesamt für 22 Vorstellungen	Zahlbar in 4 Raten	Grundgebühr*
Fremdenloge, 1. Reihe	9.00	5.40	118.80	29.70	12.00
Fremdenloge, übrige Reihen	7.00	4.20	92.40	23.10	12.00
I. Rang-Prozentrain, 1. Reihe	8.40	5.05	111.10	27.78	12.00
I. Rang-Prozentrain, übrige Reihen	7.00	4.20	92.40	23.10	12.00
I. Rang, 1. Reihe (Ballon und Logen)	7.00	4.60	101.20	25.30	12.00
I. Rang, übrige Reihen (Ballon und Logen)	7.00	4.20	92.40	23.10	12.00
Orchester-Sitz und Orchester-Logen	7.00	4.20	92.40	23.10	12.00
Parquet 8-13 Reihe und Parquet-Logen	6.30	3.80	83.60	20.90	8.00
Parquet 14. und 15. Reihe	5.50	3.30	72.60	18.15	8.00
II. Rang, 1. Reihe (Ballon und Logen)	5.50	3.30	72.60	18.15	8.00
II. Rang, übrige Reihen (Ballon und Logen)	4.90	2.95	64.90	16.25	8.00
III. Rang, Sitzplatz	3.50	2.10	48.20	11.55	6.00

* Wird bei Zahlung der 4. (letzten) Rate in Anrechnung gebracht.

32. Deutscher Krankenkassenkongress

Breslau beherbergt zur Zeit einen der größten und bedeutendsten Kongresse. Im Messehofe tagt das Riesenschauspiel der Krankenkassenversicherung, deren Bedeutung schon daraus hervorgeht, daß nicht nur die deutsche Regierung und die Krankenkassenversicherer vertreten sind, sondern auch die Internationale Arbeitsamt in Genf und der Völkerverbund Internationaler Arbeiter in Genf und der Völkerverbund Internationaler Arbeiter in Genf und der Völkerverbund Internationaler Arbeiter in Genf...

Begrüßungsfeier

Terzientrestaurant der Jahrhunderthalle voraus. Stadtrat begrüßte die Gäste namens des Oberbürgermeisters, der die Begrüßung übernahm. Es war ihm eine besondere Freude, eine so große Tagung begrüßen zu können, wie sie in Breslau noch niemals war, als er selbst lange Jahre im Kassenwesen tätig gewesen ist, und viele persönliche Freunde unter den Delegierten. Stadtrat Ahrens-Charlottenburg dankte für den freundlichen Empfang. Nicht zum ersten Male sei er in Breslau, sondern gern erinnere er sich der ersten Tagung am 17. August 1905 und der zweiten im Jahre 1913. Diesmal sind 25 Delegierte und 150 Vertreter von Behörden und Versicherungen erschienen.

Die Eröffnung des Kongresses

folgte am Sonntag, vormittags 10 Uhr, durch einen Massenbesuch von 500 Breslauer Arbeiterkolonnen unter Leitung des Organisationskomitees. Die nachfolgenden Reden wurden der Versammlung durch Lautsprecher verständlich gemacht.

Stadtrat Ahrens-Charlottenburg

Vorsitzender des Deutschen Krankenkassenverbandes, hieß alle Teilnehmer zum gemeinsamen Arbeit herzlich willkommen. Breslau ist als Tagungsort gewählt worden, wie im vorigen Jahre Königsberg, weil man die Nachkriegsnot gerade am besten kennt. Die 1900 Delegierten vertreten 9 Millionen Versicherte. Der Kongress ist besonders wichtig im Hinblick auf die bevorstehende Neuordnung des sozialen Versicherungswezens. Der Redner hofft deshalb, daß die Verhandlungen einen starken Impuls geben werden. Bei den ständigen Angriffen, denen die Krankenkassen ausgesetzt sind, richtet der Redner an den Reichsarbeitsminister die Bitte, dem Krankenkassenwesen seine besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Er begrüßte hierauf die anwesenden Ehrengäste.

Im Anschluß wird das Büro gebildet, dem Ahrens-Charlottenburg, Kirchhof-Dresden und Senf-Breslau als Vorsitzende, Kiedel-Regenow und Wittig-Leipzig als Schriftführer angehören.

Stadtrat Senf-Breslau begrüßte den Kongress namens des Provinzialverbandes der Krankenkassen Ober- und Niederschlesiens. Er wies auf die Schönheiten Schlesiens hin, die viele aus dem Westen und aus Süddeutschland gekommen sind, und nun zum ersten Male kennen lernen werden. Insbesondere ermahnt er, das Licht, Luft- und Sonnenbad der Breslauer Ortskrankenkasse mit zu bestaunen.

Stadtrat Landsberg-Breslau begrüßte den Kongress namens des Oberbürgermeisters und des gesamten Magistrats der Provinz. Ein wahres Gesundheitsparlament ist hier versammelt und bedient sich des größten Saales von Breslau. Stadt und Provinz verfügen über gesunde Einrichtungen, die man zu lernen sich verlohnt. Wir kennen den Weg und das Tempo, das die deutsche Sozialversicherung genommen hat. Es ist nicht ganz verständlich, wie Gesetze auf dem Standpunkt stehen konnten, daß die Krankenkassen keine anderen Aufgaben erfüllen sollten, als die Krankenbehandlung und die Zahlung von Krankengeld. Die vorübergehende Tätigkeit fällt mit in ihren Bereich. Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten und Alkoholismus führen sie in den Bereich ihrer besonderen Aufmerksamkeit ziehen. Es ist erfreulich, daß die Krankenkassen bereit gewesen sind, Seite an Seite mit den Behörden den Kampf gegen diese großen Übel zu führen.

Ministerialdirektor Dr. Grieser dankte namens des Reichsarbeitsministers für die Einladung zu dem Kongress, und dankte allen Beamten und Angestellten der Krankenkassen für ihre Mühe um die Gesundheit und das Lebensglück der Arbeiter.

Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes Dr. Schäffer dankte dessen Wünsche zu einer erfolgreichen Tagung zum Ausdruck.

Für die Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände sprach Dr. Erdmann-Berlin. Er wies auf die stärkere Beteiligung der Arbeitgeber an dieser Tagung hin. Das solle aber keine Demonstration sein, sondern man wolle trotz widersprechender Meinung in Einzelfragen die Bereitwilligkeit bekunden, in der Gemeinschaft mit den Arbeitnehmern praktische Arbeit auf dem Gebiete der Sozialversicherung zu leisten. Die Beiträge sind so gering wie möglich zu verwalten und die Leistungen der Kassen bei unzureichender Finanzpraktik zu versagen. Der Redner hofft auf vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Für den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und den Allgemeinen freien Angestelltenbund sprach Reichstagsabgeordneter Hermann Müller. Seit Jahren kommen wir zu den Tagungen und Sie kommen zu uns. Wir haben bei ihnen immer als beiseitige Zuhörer gelesen und wir haben gelernt. Neue Grundzüge aufzustellen ist nicht nötig. Wir sind einander eng verbunden und der Gesetzgeber hat unsere Verbindung legalisiert, indem er den Gewerkschaften die Aufstellung von Wahlzirkeln übertrug. Zwischen uns bestehen keine Gegensätze. Wir befinden uns in einer Periode der Neugestaltung dieser Sozialgesetzgebung und vor wenigen Wochen hat sich der Gewerkschaftskongress mit der Umgestaltung befaßt. Wir sind die Versicherungsträger, aber wir haben uns der wirtschaftlichen Interessen der Versicherten anzunehmen. Nicht nur die Selbstverwaltung zu betonen, sondern die Leistungen der Versicherungsträger müssen ausgebaut werden. Gesundheit ist die Voraussetzung für Lebensglück und wirtschaftlichen Aufstieg.

Dr. Stein vom Internationalen Arbeitsamt in Genf ist gekommen, da wichtige Ereignisse auf dem Kongress auch das Interesse interessieren. Manches, was in Deutschland zuerst durchgeführt wurde, ist im Ausland sogar besser verwirklicht als hier. Der Prophet gibt ohne nicht nur in seinem Vaterlande, sondern internationale Krankenversicherung hat vornehmlich aus der internationalen Quelle geschöpft. Erfreulich ist, daß die deutsche Reichsversicherung betont hat, daß auf dem Wege der Sozialgesetzgebung weiter gegangen werden muß. Das Internationale Arbeitsamt hat Beschlüsse auf Ausdehnung des Versicherungskreises und auf ein nationales Versicherungsgeld gefaßt, und es hofft, damit auch die Reform der deutschen Krankenversicherung zu dienen.

Dr. Ohlson von der Hygienischen Sektion des Völkerverbundes in Genf betont, daß sich der Völkerverbund vertreten läßt, die Krankenkassenfragen Angelegenheiten der Gesundheit sind. Die Hygienische Sektion befaßt sich nicht nur mit der Gesundheit der Arbeiter, sondern auch mit der Gesundheit der Bevölkerung. Die internationale Gesundheitspflege ist ein gemeinsames Ziel.

Präsident Ederich von der Reichskommission der österreichischen Krankenkassen sagt, bei ihm zu Hause habe man von den deutschen Kassen gelernt, wie man es machen soll, aber auch, was man es nicht machen soll. Kleine Kassen sind drüben Einzel-

erscheinungen. Die Wiener Krankenkasse umfaßt 400 000 Versicherte. Es ist ein Verbot neuer Kassenbildungen ergangen. Die kleinen Kassen leben nur von der Nichtablieferung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge. Ich hoffe, daß wir uns bald näher sehen werden, auf den Ehrenplatz hier beziehen wir gern. Wir wollen zusammen arbeiten, um das Weltgewissen zu wecken, daß Österreich von der aufgedrungenen „Selbständigkeit“ erlöst wird.

Dr. Janostik-Prag überbringt die Grüße der Versicherungsträger der tschechoslowakischen Republik. Die Deutschen waren im Versicherungswezen unsere Lehrmeister. Nun wollen wir uns einig fühlen in der Abwehr von Bestrebungen, Sozialpolitik und Sozialgesetzgebung zu verschlechtern. Unsere Aufgabe ist die Förderung des körperlichen und geistigen Wohles der arbeitenden Klassen. Ich hoffe, daß die Beziehungen zwischen unseren Staaten immer inniger werden.

Wegen der fortgeschrittenen Zeit werden verschiedene noch angemeldete Begrüßungsreden nicht mehr gehalten, vielmehr wird in die Tagesordnung des Kongresses eingetragen.

Der Geschäftsbericht des Hauptverbandes

Den Begrüßungsreden folgte der Geschäftsbericht des Hauptverbandes Deutscher Krankenkassen, den Geschäftsführer Bohmann in ausführlicher Weise gab.

In seinem Bericht beschäftigte sich der Redner zunächst mit den Angriffen, die im Jahre 1927 gegen die Tätigkeit der Krankenkassen erhoben wurden, die aber mehr oder weniger auf einer tendenziösen Einstellung beruhten. Der Ausfluß dieser falschen Darstellungen fand einen treffenden Ausdruck darin, daß selbst Geheimrat Kattel vom Reichsverband der deutschen Industrie die absurde Behauptung verbreiten konnte, daß „noch nicht 60 Prozent der Versicherungsbeiträge an die Versicherten zurückfließen“. Geheimrat Kattel erklärte, nach den Unterlagen seiner Behauptung befragt, daß er bedaure, einer auch durch die Presse gegangenen irreführenden und falschen Behauptung zum Opfer gefallen zu sein. Der Hauptverband deutscher Krankenkassen war bemüht, diesen falschen Behauptungen in der Presse nachdrücklich entgegenzutreten.

Verschiedene Gesetzesänderungen im Jahre 1927 haben zu der weiteren Entwicklung der sozialen Versicherung beigetragen. Von besonderer Bedeutung hiervon war das Gesetz vom 16. Juli über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Die Einführung dieses Gesetzes hat zweifellos auch eine Entlastung der Krankenversicherung gebracht. Bei der Durchführung des Gesetzes sind die Krankenkassen in erheblichem Maße beteiligt. Meldungen und Befreiungsanträge sind durch sie zu erledigen. Auch der Einzug der Beiträge ist ihnen übertragen. Die Krankenkassen sind der Reichsanstalt auch durch die Hergabe bedeutsamer Statistiken in der Durchführung des Gesetzes beihilflich. Die Beschlüsse der 19. Internationalen Arbeitskonferenz über ein internationales Übereinkommen betr. die Krankenversicherung, haben sich bereits im födernden Sinne für die Einführung der Krankenversicherung ausgewirkt. Auch andere Länder sind zur Einführung der Krankenversicherung gekommen. Die Krankenkassenorganisationen selbst haben sich als ein Ausfluß aus den Beratungen zu einer Zentralstelle zur Schaffung von Beziehungen zwischen den Krankenkassenverbänden vereinigt. Dieser internationalen Zentralstelle in Genf gehören bereits 15 Verbände aus 9 Staaten mit 25 Millionen Versicherten an.

Für die Krankenversicherung selbst brachte das Jahr 1927 wesentliche Änderungen. Die Erhöhung der Grenze für die Versicherungspflicht auf 3600 Mark ist aber nicht mehr ausreichend. Eine wesentliche Heraushebung dieser Grenze erscheint deshalb herbeizuführen. Durch die neu festgesetzte Grundlohnangabe von 10 Mark wird eine einheitliche Leistungsgewährung sichergestellt.

Einen besonderen Fortschritt bedeutet auch das Gesetz über die Beschäftigung vor und nach der Niederrück für die Gesundheitsverwaltung der werdenden Mütter. Auch das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten berührt das Tätigkeitsgebiet der Krankenkassen. Von besonderer Bedeutung war noch das Gesetz über die Krankenversicherung der Seeleute, für die eine besondere „Seeerkrankenkasse“ geschaffen wurde.

In der Frage der Zulassung von Erkrankenkrankenkassen war durch eine Gesetzesbestimmung die Möglichkeit gegeben, neue Erkrankenkrankenkassen (Berufskrankenkassen) zuzulassen. Das hat zur Folge gehabt, daß eine Reihe weiterer Erkrankenkrankenkassen für Angestellte geschaffen worden sind. Die Auswirkung dieses Gesetzes läuft darauf hinaus, die Angestellten allgemein aus der allgemeinen Krankenversicherung herauszuheben, im Interesse einer wirksamen und leistungsfähigen Krankenversicherung sicherlich nur bedauerlich.

Die Zerstückelung an Krankenkassenwesen ist leider heute noch sehr stark. Die Möglichkeit zur Schaffung neuer kleiner, leistungsfähiger Innungskrankenkassen, besonders in Preußen, ohne Mitwirkung der Versicherten ist sehr zu bedauern. Hierin wird der Gesetzgeber baldigt eine Änderung herbeiführen müssen.

Bezüglich des Verhältnisses zwischen Ärzten und Krankenkassen scheint Hoffnung zu bestehen, durch Vereinbarungen zu einer Planwirtschaft in der ärztlichen Versorgung der Kassenmitglieder und damit zu einer Befriedigung der gesamten Verhältnisse zu kommen.

Die Tätigkeit des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen war im Berichtsjahre darauf bedacht, in der Entwicklung mehr und mehr die Krankheitsverhütung gegenüber der Krankheitsheilung in den Vordergrund zu stellen. Die Krankenkassen haben hierin, insbesondere auf dem Gebiete der Kurheimpflege und der Kinderfürsorge, erhebliches geleistet. Auch auf dem Gebiete der gesundheitlichen Volksbelehrung sind die Krankenkassen wirksam tätig gewesen. Die Verbreitung hygienischer Aufklärungsblätter und die Veranstaltung von Aufklärungsvorträgen muß allerdings noch wesentlich gefördert werden. Die sozialhygienische Arbeit und die Film- und Lichtbildstelle des Hauptverbandes stellt hierzu ein umfangreiches Material in den Dienst der Krankenkassen. Auch über die wirksame Tätigkeit der Beratungsstelle für das Heilwesen und der Prüfstelle für Arztrechnungen konnte der Referent berichten. Die Verlagsgesellschaft deutscher Krankenkassen dient dazu, den Krankenkassen in der Durchführung ihrer Aufgaben durch Bereitstellung einheitlicher Rechnungsformulare auf dem Gebiete des Rechnungswesens und Formularwesens dienlich zu sein. Die Heilmittelversorgung deutscher Krankenkassen konnte auch im Berichtsjahre ihre regulierende Tätigkeit im Interesse der Krankenkassen erfüllen.

Die Mitgliederbewegung war eine recht erfreuliche, konnte sie doch auf 1593 Kassen mit über 11 Millionen Mitgliedern erhöht werden.

So zeigt die Entwicklung des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen eine feste Aufwärtsbewegung im Interesse der Krankenversicherung.

Die Reform der Reichsversicherungsordnung

Das Hauptreferat über die Reform der Reichsversicherungsordnung hielt Vorsitzender Lehmann-Berlin. Das Raketentempo unserer Zeit bedingt auch eine schnellere Arbeit in dem organisatorischen Aufbau des deutschen Krankenkassenwesens. Die Leistungen der deutschen Krankenkassen haben sich gegenüber der Vorkriegszeit be-

deutend vermehrt. Kamen im Jahre 1913 auf 100 Versicherte 42 Arbeitsunfähige, so waren es 1925 52 und erst im Jahre 1926 wieder pro Hundert 44 Arbeitsunfähige. Bedeutend höher sind die Krankheitsstage. Im Jahre 1913 kamen auf 100 Versicherte jährlich 865 Krankheitsstage, 1926 dagegen auf die gleiche Zahl von Versicherten 1151 Krankheitsstage. Eine gewaltige Vermehrung zeigt auch die Krankheitsdauer. Selbstverständlich sind auch die Kosten für die Krankenpflege bedeutend gestiegen.

Fragen wir uns nach den Ursachen des Anschwellens des Krankenkassenrats, so gibt es leider kein zuverlässiges amtliches Material über den Gesundheitszustand der Bevölkerung. Allgemein kann gesagt werden, daß die Tuberkulose noch die stärkste Belastung der Krankenkassen ausmacht; ebenso die Geschlechtskrankheiten, obwohl diese sich durch die neueren wissenschaftlichen Ergebnisse in den letzten Jahren wesentlich verringert haben. In starkem Maße werden noch die Krankenkassen heute durch Rheuma-, Nerven-, Verdauungs- und Frauenkrankheiten belastet.

An Beiträgen wurden in der Vorkriegszeit an die Krankenkassen auf 100 Mark Lohn 6,99 Mark gezahlt, während es 1926 15,87 Mark waren.

Nachdem der Redner sich noch über den Unterschied der amerikanischen und deutschen Sozialfürsorge verbreitet, kam er in dem weiteren Teile seines Referats in ausführlicher Weise auf die von dieser Tagung vorgeschlagene Reform der Reichsversicherungsordnung zu sprechen. Die Reichsversicherung der Reichsversicherungsordnung über die Krankenversicherung entsprechen nicht mehr dem gegenwärtigen Stande der sozialen Entwicklung. Sie werden weder den sozialen Bedürfnissen des Volkes noch den Erfordernissen der Gesundheitspflege gerecht. Deswegen muß die Bahn freigemacht werden, um die Krankenversicherung wirksamer zu gestalten, ohne die Wirtschaft stärker zu belasten. Zu diesem Zwecke ist die Sozialversicherung grundsätzlich zu rationalisieren, wobei mit der Krankenversicherung, als dem Fundamente der Sozialversicherung, zu beginnen wäre. Die Rationalisierung der Krankenversicherung hat sich auf die Organisationen und die Leistungen zu erstrecken.

Einer großzügigen Reform im Krankenversicherungswesen stehen aber die noch in großem Maße vorhandenen Innungs- und Berufskrankenkassen entgegen. Es ist ein Irrtum, wenn z. B. an einem kleinen Orte demnach 32 Innungskrankenkassen bestehen werden. Es muß darum um so nachdrücklicher der Mahnruf an die Behörden gerichtet werden, eine solche Entwicklung zunächst einmal einzudämmen, um somit jede weitere Zerstückelung an Krankenkassenwesen zu verhindern. Der Redner macht nun einzelne Vorschläge über die moderne Ausgestaltung der Verwaltung. Eine Vereinfachung der Verwaltung kann aber nur durch eine Vereinfachung der Gesetzgebung erfolgen. Die Gesetzgebung muß sich jedoch darauf beschränken, nur grobe Richtlinien aufzustellen, das übrige aber der Selbstverwaltung überlassen. Damit ist aber nicht gesagt, daß jeder einzelne Kassenvorstand über den organisatorischen Ausbau der Kasse zu bestimmen hat, sondern daß die Kassenpräsidentenverbände über die Art der Selbstverwaltung beschließen.

Wenn heute die Kassenpräsidentenverbände noch in einem sehr starken Maße einer staatlichen Bevormundung in ihrer Selbstverwaltung unterliegen, so ist dies noch ein Teil vom früheren Obrigkeitsstaate, der unbedingt beseitigt werden muß. Die Weiterbildung der Selbstverwaltung in den Krankenkassen soll möglichst nach dem Muster der Kommunalverbände erfolgen. Die Versicherungsschörden sollen weiterhin noch Organe der Rechtspflege bleiben. In einer Pflichtenarbeitsgemeinschaft sollen alle Spitzenverbände der Krankenkassen zusammengefaßt werden.

Von einer Rationalisierung der Leistungen wäre in Zukunft eine stärkere Berücksichtigung der Sachleistungen zu fordern. Die Barleistungen müssen auf Kosten der Sachleistungen eingespart werden. Einschränkungen sind zu treffen, und Ausgaben, die nicht absolut notwendig sind, müssen vermieden werden. Ausbau erfordert auch die Kontrolleinrichtungen, wobei zum Zwecke sozialer Auswirkungen ungerechte Härten verschwinden müssen. Notwendig ist auch eine Überwachung der Kassenärzte. Dies alles wird erforderlich sein, um die Krankenversicherung im weitesten Maße betriebsfähig zu erhalten. Es wäre aber vollkommen verfehlt, wollte man nicht das Geld dazu benutzen, um die Leistungen, die sozial notwendig sind, zu gewähren und auszubauen.

Noch manche Leistungen bedürfen einer Erhöhung, unbedingt zu fordern ist eine Erhöhung des Wochengeldes. Das Wochengeld ist in einem Betrage zu zahlen, der dem Lohn annähernd gleichkommt. Gerade in der Ausgestaltung der Wochenhilfe können die Krankenkassen das Schlimmste verhindern. Bei all dieser Fürsorge halten wir an dem Grundsatze fest, daß es besser ist, weniger Kinder in die Welt zu setzen, diese aber dann in ausreichendem Maße gesund zu erhalten.

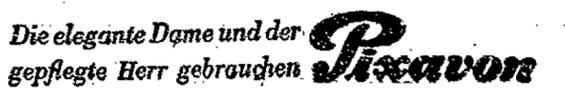
Die der Tagung vorgelegten Leitätze zur Reform der Reichsversicherungsordnung stellen einen Versuch dar, ein neues einheitliches Programm zu entwerfen. Es handelt sich hierbei nicht um irgend welche Teilschlüsse, sondern um eine auf Jahrzehnte hinaus reichende Reform.

Die Tagung nimmt Kenntnis von vorliegenden Leitätzen. Hierzu vorliegende Anträge werden dem Vorstand als Material überwiesen.

Die Diskussion beginnt

Nach den sehr heftig aufgenommenen Ausführungen des Redners nimmt Dr. Erdmann von der Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände im Namen der Arbeitgeber delegierten das Wort. In vielen Punkten mit der vorgeschlagenen Reform einverstanden, glaubt er, daß ein Teil der Leitätze nur zu einer Begehrlichkeit der Versicherten führen würde. Selbstverständlich stimme er und seine Freunde ebenfalls für eine Vereinfachung der Verwaltung, muß aber bezweifeln, ob die Verwaltungsvereinfachung in dem von dem Redner vorgeschlagenen Sinne erreicht werden kann. Bedenklich erscheint es, die kleinen Kassen gänzlich zu beseitigen. Die Praxis habe es schon oft bewiesen, daß mit der Größe der Kassen auch eine Bürokratisierung der Verwaltung parallel gehe. Man solle sich davor hüten, einen neuen Staat im Staate zu schaffen. Der Staat muß weitgehendes Aufsichtsrecht behalten. Es liegt kein Grund vor, aus Kassen mit fakultativer Mitgliedschaft solche mit obligatorischer Mitgliedschaft zu machen. Eine Erhöhung der Leistungen ist vor allem durch freie Initiative und nicht durch Zwangsverbände zu erreichen.

In sachlicher, aber darum nicht minder deutlicher Weise entgegnet ihm Herr Mann vom Allgemeinen freien Angestelltenbund. Die Sozialversicherung kann heute nicht mehr als eine bloße Entschädigung für irgend welche Schäden angesehen werden, sondern die Krankenversicherung ist heute in großem Maße auf eine vorbeugende Fürsorge erweitert. Vor einer „Begehrlichkeit der Versicherten“ werden die Kassen schon die erzieherischen Aufgaben der Gewerkschaften zu schützen wissen. Auch der Abund



hat sich auf seinen Tagungen schon des öfteren und ausführlich mit der Reform der Reichsversicherungsordnung beschäftigt. Auch er steht auf dem Standpunkt, daß aus den Krankenkassen immer mehr Gesundheitskassen geworden sind. Die vorübergehende Fürsorge muß allmählich und planmäßig sein. Gerade die Selbstverwaltung muß dafür Sorge tragen, daß auch der tüchtigste Mann an die richtige Stelle kommt. Der VDBB und der AfdB werden mit ihren großen Mitgliedschaften überall dafür sorgen, daß in Zukunft die Einrichtung von Zweigklassen nicht mehr gestiftet werden darf. Warum sich die Reform auf eine Versicherungspflichtgrenze in Höhe von 6000 Mark beschränkt, erscheint nicht recht klar. Der AfdB tritt jedenfalls für die Aufhebung jeder Versicherungsgrenze ein.

Nachdem sich noch in kurzen Worten Handelsgerichtsrat H. H. Dresden zu der Reform geäußert hatte, setzte sich noch Herr Schiefer-München mit den Ausführungen des Arbeitgebetenvereins auseinander. Wenn auch die angebotene Mitarbeit der Arbeitgeberverbände sehr zu begrüßen ist, so bleibt doch die Anwendung solcher Versicherungen auf die einzelnen Organisationen der Arbeitgeber zu bezweifeln. Er hoffe jedoch, daß diese Ausführungen eine bessere Auswirkung als bisher finden. Mit dem Hinweis, daß die deutsche Sozialpolitik die Grundlage für die internationale Sozialpolitik bildet, schließt der Redner seine Ausführungen.

Die Beteiligung der Krankenkassen an der Ernährungsfürsorge

In einem kurzen Vortrag behandelte Prof. Dr. Schlayer die Beteiligung der Krankenkassen an der Ernährungsfürsorge. Die Beteiligung der Krankenkassen an der diätetischen Versorgung der Patienten ist dringend wünschenswert, da die Zahl der diätbedürftigen Kranken täglich zunimmt und in vielen Fällen die Durchführung einer häuslichen Diät die Grundlage für die Erhaltung der Arbeitsfähigkeit oder für die Durchführung der Genesung darstellt. Dem Kranken ist die Darreichung der Diät so zu erleichtern, daß er die Diät ohne große Mühe, Kosten und Zeitverlust durchführen kann. Die Wege dazu sind der Anstellung einer ambulanten Diätküche bei jedem Krankenhaus an die schon vorhandene Diätküche für diätbedürftige Krankenkassenmitglieder. Es muß auch möglich sein, in den Kantinen der großen Betriebe eine gewisse Diätküche zu veranlassen; ebenso die Einrichtung von Diätküchen in den einzelnen Stadtvierteln. Dort ist auch eine ambulante Beratung der Diätbedürftigen und der Hausfrauen einzurichten.

Medizinische Warenschau

Die Anwesenheit der Vertreter der deutschen Krankenkassen ist den verschiedenen Zweigen der chemischen, pharmazeutischen, elektrischen und optischen Industrie eine Gelegenheit, ihre das Seilwesen betreffenden Erzeugnisse auszustellen und vorzuführen. Die im Restteil der Messehalle veranstaltete Warenschau, die von etwa 100 Firmen besetzt ist, offenbart die Fortschritte sämtlicher Heilmittelindustriestämme. Alle die Hilfsmittel, deren heute die Krankenkassen zur Erfüllung ihrer großen Aufgaben bedürfen, sind ausgestellt. Von der Mullbinde bis zum Höhenlinsen-Umbulatorium und der Röntgen-Anlage ist alles vertreten; Verbandstoffe, chemische Präparate, Nährmittel, optische und orthopädische Erzeugnisse sowie elektrotechnische Einrichtungen aller Art. Einer besonderen Erwähnung bedarf die Ausstellung der Heilmittel-Versorgung deutscher Krankenkassen, der die gemeinnützige Heilmittel-Vertriebsgesellschaft in Breslau angegeschlossen ist. In diesen von den Krankenkassen geschaffenen Unternehmen vermögen die Kassen natürlich ihren Bedarf an vortheilhaftesten zu decken. Ein reichhaltiges Buchmaterial über verschiedene Gebiete des Gesundheitswesens, besonders aber über Gelecke und Verordnungen, die das Versicherungsweisen betreffen, stellt die Verlags-gesellschaft deutscher Krankenkassen ans. Einen recht eindrucksvollen Ausstellungsort hat auch die Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten eingerichtet. Das Bankunternehmen der Arbeiterkassen, das durch seinen Einlagebestand von 90 Millionen auf seine Bedeutung hinweisen kann, gehört zu den Kreditnehmern der Krankenkassen und veranschaulicht damit seine soziale Bedeutung.

Gleichzeitig umfaßt die Ausstellung auch Verwaltungs-einrichtungen für Krankenkassen, wobei die Europa, die Büro-reparatur- und Papierhandels G. m. b. H., mit musterhaftigen und zweckmäßigsten Einrichtungen für den Verwaltungs-betrieb hervorzuheben ist. Abgesehen von der Möglichkeit, während des Krankentages Geschäfte zu tätigen, ist diese Warenschau insofern von Bedeutung, als sie recht eindringlich erkennen läßt, daß nur große leistungsfähige Krankenkassen in der Lage sind, ihren Mitgliedern die Benutzung und Verwendung auch der letzten Erzeugnisse auf dem Gebiete des Heilwesens und Gesundheits-schutzes zu ermöglichen.

Begrüßungsabend im Meißhof

Am den Delegierten des 32. Deutschen Krankentages während der arbeitsreichen Tagung Gelegenheit zu geben, bei einigen künstlerischen Darbietungen ein paar Stunden zu zwang-loser Unterhaltung zusammenzukommen, wurde am Sonntag abend im Tagungshotel ein Begrüßungsabend veranstaltet, der sich eines lebhaften Besuchs erfreute. Die Halle war dicht besetzt, als das Breslauer Kan-ertorchester mit einigen Klangoollen Musikstücken aufwartete. Auch der Breslauer Volkschor hatte sich zur Verfügung gestellt und legte einige Strophen seines künstlerischen Könnens ab, das lebhaften Beifall fand. Ein eben so lebhaftes Interesse fand bei der großen Besucherzahl der Loosbühnenrevue "Naturfreunde", der mit einer zahlreichen Gruppe eine "Schöne Kirmes", einen bunten Wirbel jährlicher Volkstänze aufführte. Nach diesen künstlerischen Darbietungen wurde den Gästen auch noch zu einem Tänzchen Gelegenheit geboten.

Die freundliche Reichsbahn

Drei Aktienstücke zum Deutschen Krankentage Die Stadt Breslau wirbt, Kongresse hierher zu bekommen, damit die Bevölkerung anderer Landestheile Kenntnis von der Bedeutung und den Schönheiten unserer Stadt und Provinz erlangt, die so schwer unter den Nachkriegsfolgen zu leiden haben. Was tut aber die am Verkehr interessierte Reichsbahn, um die Bestrebungen der Stadt zu fördern? Man sollte annehmen, daß sie mit dem Verkehrsamt der Stadt wetterisieren sollte, die hier einkehrenden Gäste möglichst freundlich zu empfangen. Beim Feiernachtage war ja auch der Bahnhof schon ausgeschmückt. Ehemals war es immer bei ähnlichen Gelegenheiten, bis vor drei Jahren auf einmal dem Reichsbahner die Erlaubnis zur Ausschmückung des Bahnhofs nicht mehr erlaubt wurde. Damals wollte man "Aus Sicherheitsgründen" irgendwelchen politischen Kämpfungen eine solche Erlaubnis nicht mehr geben, obwohl vorher beim Stahlschmelz solche Gründe nicht bestanden hatten.

Diesmal sind es nun die Vertreter der Krankenkassen, die sich über das „freundliche“ Aussehen unseres Bahnhofs wundern dürfen. Zum besseren Verständnis der nächstfolgenden Aktienstücke sei bemerkt, daß kurz vorher der Reichsfeuerwehrtag in Breslau war, bei dem es an der nötigen Ausschmückung nicht gefehlt hat. Also die Reichsbahndirektion Breslau hat in Sachen des Krankentages folgende Antwortbriefe geschrieben:

I. Wir bedauern, die nachgesuchte Genehmigung zur Aufstellung von Fahnenmasten, Transparenten, Schilder usw. nicht erteilen zu können.

Die derzeitige Ausschmückung anlässlich der Tagung der Deutschen Berufsfeuerwehren wurde nur ausnahmsweise auf den dringenden Wunsch des Magistrats und im Hinblick auf die besondere Bedeutung dieser Veranstaltung zugelassen und vom Magistrat ausgeführt. Keinesfalls bestand aber bei uns die Absicht, weiteren ähnlichen Anträgen stattzugeben.

II. Auf Ihre fernmündliche Vorstellung bei dem unterzeichneten Präsidenten verweisen wir ergebenst auf den dem Hauptverbande deutscher Krankenkassen am 17. Juli erteilten schriftlichen Bescheid. Wir bedauern, um zahlreiche Berufungen zu vermeiden, von dem ablehnenden Standpunkt zu Gunsten des Krankentagesverbandes nicht abweichen zu können.

III. Anlässlich der 32. Tagung des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen in Breslau wird Ihnen die Ausstellung je einer Person mit weiß-roter Armbinde enthaltend die Aufschrift: „Willkommen zum 32. Deutschen Krankentage“ — „Auskunft hier“ am O Ausgang und in der Hauptverkehrshalle gegenüber der Verkehrshalle des Freiburger Bahnhofs gegen eine im voraus bei der Stationstasse Breslau Hauptbahnhof einzuzahlende Gebühr von 10 RM. gestattet.

Wegen Anweisung der Standorte wollen Sie sich vorher an die Dienststellenvorsteher der genannten Bahnhöfe wenden.

Es wird gebeten, Ihre auf den Bahnhöfen tätigen Personen darauf hinzuweisen, daß den Anordnungen der Bahnpolizeibeamten unbedingt Folge zu leisten ist, damit Störungen im Verkehr vermieden werden.

Zum Betreten der Bahnsteige sind Bahnsteigtarten zu lösen. Diese Geltung hat nur Gültigkeit nach Einzahlung der Gebühr und Vollziehung der umseitigen Empfangsbekanntmachung.

Wir blättern um und lesen: „10 Mark, in Worten Zehn Reichsmark, erhalten“. Alles war also in Ordnung und der Mann mit der rot-weißen Binde durfte die Delegierten empfangen. Die Bahn ist peinlich auf Einnahmen bedacht, wofür sie sich allerdings von Bilettsfälschern um so schlimmer rufen läßt. Der erste und der dritte Brief sind an den Hauptverband deutscher Krankenkassen Bezirk Ober- und Niederschlesien gerichtet. Den zweiten erhielt Genosse Fröh Voigt, der sich als Mitglied des Verwaltungsrats der Reichsbahn telephonisch bemüht hat, die Reichsbahndirektion Breslau zu einem anderen Standpunkte zu bewegen.

Etwas ist hier nicht in Ordnung. An Messen- und ähnlichen Tagen mit reichlichem Verkehr lassen sich Masten aufstellen, die keine Verkehrsbehindernde sind. Bei der Feuerwehrtagung war eine sehr umfangreiche Dekoration möglich, bei den Krankenkassen aber nicht, obwohl sie eine reichsgefehlte Einrichtung von größter sozialer Bedeutung sind.

Ist das die rechte Art, sich Freunde zu werben und die Freude am Verkehr zu wecken?

Achtung, Gewerkschaftsmitglieder!

Aus Anlaß der Verfassungsfeier bleiben sämtliche Büros des Gewerkschaftsbundes und des Reichsbundes der Kriegsbekämpften am kommenden Sonabend geschlossen.

Wir bitten daher, alle für diesen Tag in Aussicht genommenen Geschäfte in den Büros schon früher zu erledigen.

Naturfreunde-Kinderwanderungen

Unsere nächste Wanderung (Raufahrt), findet Mittwoch, den 8. August, statt. Alle Kinder, die im Besitze einer Teilnehmerkarte sind, treffen sich früh 8 Uhr, am Gewerkschaftshaus, zur Begrüßung, Badzeug und Lieberbücher nicht vergessen. Die Eltern bitten wir, die Kinder abends gegen 8 1/2 Uhr am Gewerkschaftshaus zu erwarten. Die bei der letzten Wanderung ausgegebenen Fragebogen bringen die Kinder ausgefüllt zurück. Leider mühten wir diesmal bei der Ausgabe der Teilnehmerkarten eine Anzahl Kinder zurückweisen, da die uns zur Verfügung stehenden Mittel bei weitem nicht ausreichten. Unsere letzte Wanderung allein kostete schon 1200 Mark. Wir bitten deshalb alle, die ein Herz für unsere Jugend haben, ihr Scherflein zu unseren Wanderungen beizutragen. Bergfrei. T. W., Die Naturfreunde.

Gefunden bei unserer dritten Wanderung eine Knaben-jade; abzuholen am Buffet.

Breslau—Klettendorf

Von heute ab verkehrt der Vorortomnibus Breslau—Klettendorf nicht mehr wie bisher durch die Johann-Wolfgang-Straße, sondern von der Endstation Südpark durch den Krieterner Weg, die Breslauer Straße und Schweidnitzer Chaussee nach Klettendorf und den gleichen Weg zurück zum Südpark (Gasthaus Wiesenhof).

Die jetzigen Haltestellen auf der Schweidnitzer Chaussee vor der Johann-Wolfgang-Straße und in der Johann-Wolfgang-Straße vor der Breslauer Straße werden aufgehoben. Auf der Breslauer Straße wird in Richtung nach Klettendorf vor der Johann-Wolfgang-Straße eine neue Haltestelle errichtet.

Kirchensteuer muß sein!

Eigenartige Begriffe scheint man beim Finanzamt Breslau-Kord über den Zweck eines Kirchensteuerstrittes zu haben. Ein Schlichter, der aus der evangelischen Kirche ausgetreten ist, schickt uns einen Kirchensteuerbescheid, der ihm zugegangen ist. Aus der evangelischen Kirche ist er zwar heraus, aber, bums, hat ihn die Steuerbehörde zum Katholiken umgetempelt. Also soll er katholische Kirchensteuer zahlen. Das ist nun freilich nicht seine Absicht gewesen, als er vom Lutherum Abschied nahm, und er wird die Steuer auch nicht bezahlen, aber eine Belästigung ist es trotzdem, denn wenn er keinen Einspruch erhebt, wird er schließlich gepfändet. Es ist Zeit, daß Staat und Kirche von einander getrennt werden.

Die Ausbrecher aus dem Untersuchungsgefängnis wieder gefaßt

Die am 23. Juli, vormittags, aus dem Untersuchungsgefängnis in der Graupenstrasse ausgebrochenen Zuchthaus-

g-fangenen Stefan Brodniewicz und Paul Sanytska, die 3 und 8 Jahre Zuchthaus zu verbüßen haben, konnten am Freitag abend in Sankt Augustin gefangen werden. Ein Zeigwörter Nittergutes, der vier verdächtige Männer an einem Friedhof beobachtete, verständigte den Oberlandjäger aus Neiß, der mit ihm mehrere Ortseinwohner die vier verdächtigsten staltten festnahmen und in das Polizeigefängnis in Haynau liefern konnte. Einem der vier, die alle im Besitz neuer Waren waren, die sie bei einem Einbruch in Orlau gestohlen haben, lang es allerdings, zu entweichen, inzwischen ist er aber in Breslau verhaftet worden. Im Haynauer Gefängnis leisteten die Ausbrecher, die sich falsche Namen zulegeten und nicht als die schwachen Jungens erkannt wurden, heftigen Widerstand. Brodniewicz zündete sogar den Strohsack an, um sich zu verbrennen. Am Abend begaben sich Beamte des Breslauer Zuchthauskommandos nach Neiß, wohin die Festgenommenen inzwischen überführt worden waren, und stellten erst fest, daß es sich um die Breslauer Ausbrecher handelte, weshalb sie dieselben sofort im Straßenpatrouillenwagen nach Breslau mitnahmen, wo sie im Untersuchungsgefängnis in besonders vorbereiteten Zellen untergebracht wurden. Der dritte Festgenommene ist der Bruder des Ausbrecher Brodniewicz, der sicher bei dem Ausbruch Hilfe leistete. Der 25 erstklassigen Dietrichen, Gummiknüppeln und verchiedenen anderen Einbrecherwerkzeugen zurückließ, ist bei seiner Festnahme als der frühere Besitzer eines Hotels in Orlau, namens Peitz, ermittelt worden und wohnt jetzt in der Löschstraße. Er war ebenfalls an der Befreiung mitgewirkt und die Fahrräder beschlagnahmt haben.

Die Ringkämpfe im Zirkus Busch

Am Sonnabend und Sonntag wurde auf dem dicken dratischen Teppich im Zirkus tüchtig weitergerungen. Das war gut besetzt. Den Reigen der Sonnabend-Kämpfe eröffnete Buchheim-Sachsen und Heber-Bayern. Es war ein recht sehr schöner Kampf, nur gab das nervöse Gebaren in Sachsen des öfteren Anlaß zu starken Nachsätzen. In zwei Gängen beide um den Sieg und es fehlte sozusagen nur noch ein Haarenlänge zu einem Siege Buchheims. Der gewandte Bayern entwand sich jedoch in der 25. Minute der ihm drohenden Niederlage und so steht die Entscheidung hier noch aus. — Im zweiten Treffen standen sich der Wiener Steinbach und der Ungar Scontos gegenüber. Steinbach, der bedeutend schwerer als Scontos ist, ritz schon nach knapp vier Minuten den Sieg mit einem Hüftschwung an sich. — Der Kroate Orlando, der auftritt in immer viel Stimmung erregt, weil er dem Kaiser hinhört in der Operette gleichen Namens so verzweifelt kämpfte, hatte darauf eine Begegnung mit Wabus-Berlin. Im zweiten Gange lag der Berliner in der Brücke und es gelang dem Kroaten, diese einzudrücken; damit war Orlando Sieg. — Den vierten Kampf bestritt ein recht ungleiches Paar: Huhnanen und Bogner-Rumänien. Es war vorauszusehen, daß der nicht ungewandte aber viel leichter gebaute Rumäne von Huhnanen erledigt werden würde. Bereits im ersten Gange lag Bogner besiegt auf beiden Schultern. Am Sonntag kämpften zunächst Fischer-Tschekoslawaken in Tornow-Sinnland, zwei routinierte Kämpfer, die jedoch in zwei schweren Gängen zu keinem Resultat kamen. — Dagegen lagte im Anschluß daran Huhnanen den Ukrainer Dimitchenko im zweiten Gange nach harter Gegenwehr. Auch der Leipziger Buchheim konnte am Sonntag einen Sieg für sich buchen und zwar über Weinert-Dresden. — Das vier und letzte Treffen zwischen dem Ostpreußen Kornay und Scontos-Magyar entschied sich zugunsten des ersteren. Kornay hatte diesen Sieg vornehmlich seinem schweren Gewicht zu danken. Scontos wehrte sich geschickt.

Vom Verjüngungsgericht.

Megen Zahnerkrankung und Lungenleiden hatte der Kriegsteilnehmer D. Anspruch auf Verjüngungsgebühren erhoben. Er wurde abgewiesen, weil das Lungenleiden keine Dienstbeschädigung sei, ebensowenig wie der Zahnanfall im Oberkiefer. D. sah sich vor seiner Einziehung zum Heeresdienst keine Zähne gehalten. Den Zahnerfall bekam er während des Krieges.

Wegen die Abweisung wurde Berufung eingelegt. D. meint es seien ihm gesunde Zähne in Breslau Litomitz gezogen worden. Der Gerichtsarzt hielt das aber für ausgeschlossen. In Breslau Litomitz seien dem Antragsteller nur Wurzeln ausgezogen worden, ein Beweis also, daß die Zähne schon früher schlecht waren. Was die Lungenblutung anbelangt, so sei auch diese nicht als Dienstbeschädigung anzuerkennen, denn die Beschwerden seien erst 1918 aufgetreten. Die Erwerbsverminderung betrage 30 Prozent; liege aber keine Dienstbeschädigung vor. Auf Grund dieses Gutachtens wurde der Antragsteller wieder abgewiesen.

Immer wieder erfolgen Abweisungen von Anträgen auf Anerkennung eines Leidens als Dienstbeschädigung, weil die Beschwerden nicht rechtzeitig eingereicht waren, und die Befreienden erhalten nichts, auch wenn Erwerbsbeschränkung anerkannt wird. Manche Leiden entwickeln sich doch aber langsam, und sollte wirklich in all diesen Fällen nicht der Reim zu der Krankheit während der berühmten „Badekur“ gelegt worden sein.

Vielleicht heißt es wieder, die betreffende Krankheit oder Disposition dazu habe schon vorher bestanden; daß der Ausbruch der Krankheit oder ihre Verschlimmerung durch die Kriegstrapazien veranlaßt worden sei, wird nicht berücksichtigt, und der Antragsteller geht wieder leer aus. Ja, der „Dank des Vaterlandes“ ist manchmal schwer zu erlangen, und mancher stirbt, ehe er dieses Dankes teilhaftig wird. Trotzdem gibt es noch robuste Gemüter, die zu neuem Völkermord hegen.

Steuerkalender für August 1928

- 6. August: Lohnsteuer für die vom 16. bis 31. Juli einbehaltenen Beträge. Der eigentliche Termin, der 5. August, ist ein Sonntag. Daher verschiebt sich der Termin. Keine Schonfrist.
- 10. August: Anmeldung und Zahlung der Körperschaftsteuer. Keine Schonfrist.
- 15. August: Zahlung einer Vierteljahrsteuer der zuletzt veranlagten Vermögenssteuer sämtlicher Personen mit Ausnahme der Landwirte. Keine Schonfrist. Die Landwirte zahlen erst im November, aber dann eine doppelte Rate.
- 15. August: Zahlung der Gewerbesteuer und Gewerbesteuerkapitalsteuer. Eine Vierteljahrsteuer auf Grund des letzten Bescheides. Keine Schonfrist.
- 15. August: Grundvermögenssteuer nebst Gemeindefürschlag für August (Die Landwirte zahlen eine Vierteljahrsteuer) sowie Hauszinssteuer.
- 20. August: Lohnsteuer für die vom 1. bis 15. August einbehaltenen Beträge. Keine Schonfrist.

Einkommen- und Nachsteuer sind erst wieder im Oktober fällig, es sei denn, daß auf Grund eines neuen Steuerbescheides Abschlußzahlungen geleistet werden müssen.

Werbt ständig für unsere Zeitung!

KIPKE-BIER

seit 1844

6902

Eröffnung der Jahresfreien Kunstausstellung am Zoo
 Gestern mittags, 12 Uhr, erfolgte unter starkem Andrang die Eröffnung der „Jahresfreien“ in den Südhallen am Zoo mit der Teilnahme von Herrn Brenden, der Knapp den Verantwortungsdruck der Künstler auf künstlerische Gebiet wahrhaft würdevoll und eigenes zu geben bezeugt. Der Eröffnung folgte ein Rundgang durch die Räume der Ausstellung, die einen vorteilhaften Eindruck macht und noch als ihre Vorgängerin bezieht ist. Wir werden über den künstlerischen Wert eingehend berichten und möchten den Besuch der Südhallen auf das angelegentlichste empfehlen. Der Eintrittspreis ein unverhältnismäßig geringer ist.

Entwicklung zum Großunternehmen

Wenn nicht alle Zeichen trügen, so scheint die Volkswirtschaft aus dem Stadium des bloßen Wiederaufbaues endgültig hinaus zu sein und sich in ruhiger und stetiger, von keiner Krise bedrohter Entwicklung zum Großunternehmen auszuwickeln; denn sonst wären die großen Erfolge einer immer mehr in die Breite und Tiefe gehenden Organisation angefaßt und noch immer anhaltenden Wirtschaftskrise und einer überaus heftigen Konkurrenz im Versicherungsgewerbe, vor allem des Lebensversicherungsgewerbes, nicht zu erklären. Die jahrelange, von manchem Mißerfolg begleitete, auf zahllose Hemmnisse stößende Organisationsarbeit beginnt ihre Früchte zu tragen und sich fast automatisch auszuwirken. Nicht zuletzt trägt ein großer Verdienst daran die immer geschlossener wirkende Arbeit im Lande, die, sich stützend auf zunehmende Erfolge, immer weiter ausgreift und höchste Erwartungen rechtfertigt. — In diesen Worten wurde der Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr 1927 der Volkswirtschafts-Gewerkschaftlichen Versicherungs-Versicherungsgesellschaft eingeleitet. Brachte das Jahr 1927, das für das Versicherungsgewerbe allgemein zu einer Festigung führte, für die Volkswirtschaft, die außerordentlich gut fundiert ist, überraschende Fortschritte, so werden diese aller Voraussicht nach durch die Erfolge des Jahres 1928 weit übertrifft. Schon die Entwicklung im ersten Halbjahr 1928 läßt darauf schließen, wie folgende Uebersicht zeigt:

Jahr	Versicherungsbestand		Summe (in Mill.)	Vermögen (in Mill.)
	Anträge	Policen		
1926	251 371	733 738	248,7	20
1927	376 668	1 039 726	353,7	32,7
1. Halbj. 1928	255 609	1 200 000	475	42

Im ersten Halbjahr dieses Jahres sind zur Regulierung von 783 000 R. M. f. ausgezahlt worden, insgesamt seit November 1923 (Umstellung auf wertbeständige Basis) 4 Millionen R. M. f.

Der größte Teil der eingegangenen Prämien (in diesem Jahre werden es etwa 25 Millionen R. M. sein) muß die Volkswirtschaft als Prämienreserve für die Versicherungen legen, um bei Fälligkeit die garantierten Versicherungsleistungen einschließlich der Gewinnanteile (in den letzten Jahren Prozent der gewinnberechtigten Jahresprämie) auszahlen zu können. Diese Reserven sind vornehmlich Anlage in erstklassigen Hypotheken auf gewerkschaftlichem und gesellschaftlichem Grundbesitz. Mit den übrigen wirtschaftlichen Unternehmungen der deutschen Arbeiterbewegung deren Zentralinstituten steht die Volkswirtschaft daher in enger Zusammenarbeit.

* Die städtischen Warm- und Flußbäder sind am Verfallungs- tag, 11. August, wie üblich geöffnet; in den Flußbädern wird Schwimmunterricht erteilt.

* Humboldtverein für Volksbildung. Die für die Südhallen-Konzerte der Schlesischen Philharmonie erlassenen Sehlerkarten haben auch für die Konzerte im selben Orchester im Terrassen-Restaurant der Jahrhunderthalle Gültigkeit.

* Pferdemarkt. Der am vergangenen Freitag abgehaltene Pferdemarkt hielt sich in den Grenzen der während der Sommermonate stets zu Tage tretenden geringen Nachfrage. Für den Markt, tags zuvor auf dem Ausspannplatz des Schlacht- und Viehhofes betrug der Auftrieb 102 Pferde, am Haupttag auf dem Marktplatz an der Promnißstraße 635 Pferde, gegenüber 84 und 710 im Vormonat und 80 resp. 701 Pferden am Augustmarkt des Vorjahres. Die Besucherzahl betrug diesmal 1610 gegenüber 220 am 6. Juli 1928 und 2280 am 5. August 1927. Die Kaufkraft war am letzten Freitag eine sehr geringe. Auch Preisnachlässe seitens der Verkäufer führten selten zum Abschluß. Das zum Verkauf gestellte Pferdmaterial bestand größtenteils nur aus mittelmäßiger Ware und darunter, und betraf Gebrauchspferde leichter Schläges. Pferde schwerer Schläges und erstklassiges Material an Autosperden war nur in ganz wenigen Exemplaren am Markt und dürfte kaum den Besitzer gewechselt haben. Der nächste Pferdemarkt findet Freitag, den 7. September, statt.

* Straßensperrung. Wegen Verlegung von Wasserrohren wird die Breslauer Straße in Breslau-Rietern vom 15. August bis 15. Oktober absonderlich für Fahrzeuge aller Art halbtägig gesperrt. Wegen Gleisenerweiterungsarbeiten am Bahnübergang wird die Märkische Straße vom 15. bis 18. August für Fahrzeuge aller Art gesperrt. Die Umleitung des Verkehrs erfolgt durch die Grundstraße.

* Die Feuerwehr wurde gestern um 1 1/4 Uhr nachts durch den öffentlichen Wecker Märkischestraße 96/98 angerufen. Es brannte ein Teil des Bohlenbalkens der Posener Eisenbahnbrücke. Zur Abkühlung wurde eine Schlauchleitung in Tätigkeit gesetzt. Um 9 Uhr mußte die Feuerwehr einen kleineren Brand Sieger Straße 25, abblößen, wo im Hinterhaufe eine Anzahl Pappkartons in Brand geraten waren. Um 12 1/4 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Wasserteich gerufen, in dem eine Frau in selbstmörderischer Absicht gesprungen war. Sie war bereits von vorübergehenden Personen aus dem Wasser gezogen worden. Ein Krankenwagen beförderte die Frau nach dem Allerheiligenhospital.

* Vermißt wird seit 31 Juli die Hausangestellte Charlotte Herzog, geb. 17. 12. 1912 in Breslau, hier, Schmiedebühde 53, wohnhaft gewesen, 1,50 bis 1,55 Meter groß, hellblondes Haar, blaues Gesicht, blaue Augen, kleine durchlöcherige Ohren, lüdenhafte Zähne, schlappen Gang, nach vorn gebeugten Kopf. Bekleidung blau-weißfarbtes Leinenkleid mit blauem Besatz, braunweiß gestreifter Unterrock, dunkelblauer Schürzer, weißes Hemd, hellgraue Strümpfe, schwarze Halbhuhe. Nachricht über den Verbleib der Vermißten erbittet die Kriminalpolizei, Schußbühde 46, Zimmer 10/11.

Sozialdemokratische Partei
 Partei-Zentralrat:
Gewerkschaftshaus, Zimmer 36

Dienstag 8. Mittwoch abends, 8 Uhr, bei Glaser, Bergstraße 22, wichtige Gaukonferenz. Donnerstag, den 13. August, Bezirksversammlung. Freitag abends 8 Uhr, bei Glaser, Bergstraße 22, wichtige Bezirksversammlung. Referent: Genosse Eich.

Internationale Arbeiterkassen
 Gruppe Breslauer Loh-, Glas- (Leinwandarbeiter). Mittwoch, den 8. August, Arbeitergemeinschaft. Thema: „Die bürgerliche Jugendbewegung“. Referent: Genosse Dr. Peltig aber Genosse Pech. Für zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist Sorge zu tragen.

Sozialistische Arbeiterjugend
 Heim 8. Heute abends fällt unsere Mitgliedserversammlung aus. Morgen geht alles in den Sprechsaal. Mittwoch, pünktlich 19,30 Uhr, am Heim. Wir gehen auf die Pfandkassette. Tagelohn ist das Eintrittsgeld für die Verfallungsfeier der Jungsozialisten, zu der wir Freitag gehen, abzugeben. Beginn der Feier wird in der „Volkswacht“ bekanntgegeben.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.
 Ortsverein. Heute, 16.15 Uhr, vor dem Haupteingang des Wesshofes, Auftreten der Kameraden zum Ehrenabend. Freitag, 19.30 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 8, wichtige Versammlung.

Freiwerkschaftliches Jugendblatt
 Graphische Jugend. Heute, 20 Uhr, kommen wir im Heim zusammen. Metallarbeiter-Jugend. Dienstag, den 7. August, treffen wir uns ab 19 Uhr im Heim. Wir sprechen über das Arbeitsgerichtsgesetz.

Von den Arbeiterkinderfreunden
 Gruppe 3 (Oberster). Montag, 16.30 Uhr, alle Jünglinge an der Waterloostraße. — Donnerstag, 19.30 Uhr, alle Jünglinge an der Waterloostraße. — Freitag, 19.30 Uhr, alle Jünglinge an der Waterloostraße. — Samstag, 19.30 Uhr, alle Jünglinge an der Waterloostraße. — Sonntag, 19.30 Uhr, alle Jünglinge an der Waterloostraße.

Amthlicher Wetterbericht
 des Meteorologischen Observatoriums Rietern bei Breslau.
 (Wahrscheinlich, auch mit Quellenangabe, verbieten).

Schlesien besand sich am Sonntag im Bereiche warmer Luftmassen. Vereinsten kam es zu Schauerregen. Polarströmungen, die heute morgen bis Mittelschlesien vordringen, dürften nach im Laufe des Tages Schlesien erreichen. Bei anhaltenden nordwestlichen Winden haben wir zunächst vielfach trübes Wetter mit Regen zu erwarten. Da die eindringenden Luftmassen bald zusammenstößen dürften, kann sich schon am Dienstag erneut aufsteigendes Wetter einstellen.

Aussichten für das schlesische Flachland und die schlesischen Mittelgebirge. Nordwestwind, zunächst trüb, regnerisch und kühl, späterhin aufheiternd.

Aussichten für das schlesische Hochgebirge. Nordweststurm, neblig-trüb, Regen, sehr kühl, späterhin teilweise aufheiternd.

Werbt

Das Blatt der **Werkstätigen** monatlich **2,10** frei ins Haus

für die Volkswacht

* In der Ober ertrunken ist am Sonntag nachmittag der Modellschifflehrer Martin Adamel, Rahbachstraße 15/17, als er in der Ober an der Colieler-Oswiger Ueberfähre badete. Vorgenommene Rettungsversuche blieben ohne Erfolg.

* Verweisungstat. Weil er eingesperrt werden wollte, zündete am Sonntag abends ein wohnungsloser und arbeitsloser 45jähriger Mann eine Breiterbude des Magistrats im Wobelpark an und stellte sich dann auf dem Polizeirevier, wo er in Haft genommen wurde.

* Ein Kriegsgeschoß aus dem Körper entfernt wurde jetzt dem Maurer Hermann Schaar aus Weiskowitz von Professor Goebel im Krankenhaus Bethanien in Breslau. Dreizehn Jahre hat der Kriegsbeldadigte das Geschoß im Fleische sitzen gehabt, bis es jetzt eine Vereiterung erzeugte und operativ entfernt werden mußte.

* Ein Zusammenstoß, der sich am Sonntag früh an der Ede Tauerhagen- und Tschentzstraße zwischen einer Radfahrerin und einer Kleintrafildrochle ereignete, hatte zur Folge, daß die Radfahrerin Elisabeth Schneider aus Domschau, Kreis Breslau, schwere Verletzungen erlitt und in das Allerheiligen-Hospital eingeliefert werden mußte.

* Von einem Gemüsegarten überfahren wurde heute früh gegen 8 Uhr am Hauptbahnhof Kräutlein Winkel, Rehdigerstraße 30. Das Gefährt ging ihr über beide Beine und verletzte sie schwer. Die Verunglückte wurde in das Krankenhaus der Elisabethinerinnen gebracht.

Aus Schlesien
Der Arbeitgeber

joll Kuchen zum Frühstück liefern

überreicht die „Schlesische Zeitung“ eine Erwiderung auf unsere Meldung über die Mißhandlung eines Kuchlers durch den Gutsbesitzer Dierckle in Groß-Tinz, Kreis Nimptsch. Sie behauptet, der Streit sei dadurch entstanden, daß Kupigo — der Mißhandelte — zum Frühstück Kuchen verlangt habe. Man denke bloß — ein Landprolet möchte, wie ein Gutsbesitzer Kuchen zum Frühstück. — Außerdem soll er bei dem „Handgemenge“, wie sich die Schlesische vorfichtig ausdrückt, einen der beiden Prügelhelden mit einem Faumashinenmesser bedroht haben.

Diese faule Ausrede, zu der man sich die Kuchengefächte dazu geistert hat, ist natürlich von Anfang bis Ende unzutreffend. Kupigo hatte kein Faumashinenmesser bei sich, verlangte natürlich auch keinen Kuchen zum Frühstück, sondern seine Papiere, und wurde von den drei heldenhaften Männern überzueigelt, so daß er blutüberströmt aus dem Fenster flüchten mußte.

Kattowitz. Aufgehobene Zeitungsbeschlagnahme. Die Verhaftungen angeblich spionierender Deutscher in Kattowitz hatten im Mai d. Js. zu lebhaften Presseerörterungen und im Anschluß daran zur Beschlagnahme der „Kattowitzer Zeitung“ und des „Ober-schlesischen Kurier“ geführt. In der Gerichtsverhandlung wurden nun die beiden wegen Eingriff in ein schwebendes Verfahren angeklagten Redakteure freigesprochen und die Konfiskationen aufgehoben.

Landkreis Breslau
Vom Kreistage

Die Kreisaußschußmitglieder Genosse Wilhelm Schmiegel (Soz.), Groß-Schottgau, Friedrich Scholz (Nat.), Tinz, und Paul Nawroth (Z.), Groß-Mohbern, haben ihre Mandate als Kreistagsabgeordnete niedergelegt. Der Kreisaußschuß hat festgestellt, daß an ihre Stelle Maurer Genosse Gustav Wittor (Soz.), Wittkau, Sattlermeister Heinrich Schmidt (Nat.), Schmolz, und Tischlermeister Albert Seel (Z.), Meschowitz, als Kreistagsabgeordnete berufen sind.

Dyhernfurth. Gen. Benno Hahn gestorben. Nach längerem Krankenlager verstarb am 4. August der Kampfgeldhäre Gen. Benno Hahn, dem alle Genossinnen und Genossen Dyhernfurts ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Kreis Neumarkt
Rüdbild auf die Kreistierschau

Auf der Kreistierschau waren 71 Warmblutpferde, 86 Kaltblutpferde, etwa 250 Rinder, 46 Schweine und 37 Schafe ausgestellt. Die Qualität der ausgestellten Tiere konnte durchweg als gut bezeichnet werden.

Neumarkt. Im Handstand aufs Straßenpflaster. Ein Dieblicher Schüler fuhr mit seinem Fahrrad auf der Straße vor Neumarkt. Plötzlich blieb sein Rad stehen, so daß er einen unwilligen Handstand auf dem Rade machte. Geistesgegenwärtig machte er einen Kopfsprung auf die Straße und landete mit einem zweiten eleganten Handstand, ohne Schaden zu nehmen auf dem Straßenpflaster.

Groß-Peterwitz. Einbruch ins Postamt — 7 Pfennige Beute. In das hiesige Postamt wurde nachts eingebrochen. Die Eindrehen hoben mit einer Brechstange das Wertgelaß vom Aufsatz ab und erbrachen im Freien in einem Chauffee-graben die geraubte Kasse. Sie erbeuteten jedoch nur 7 Pfennige, da der Postagent Geldbestände und Wertgegenstände in seine Wohnung mitgenommen hatte. — Die Täter, die in Gummihandschuhen arbeiteten, dürften dieselben sein, die die Einbrüche in Leuthen und Zieserwitz verübten.

SPD., Unterbezirk Breslau-Land-Neumarkt

(Hier finden lediglich Mitteilungen Aufnahme, die der Redaktion über das Sekretariat des Unterbezirks Breslau-Land zugehen.)

Klettendorf. SAJ. Dienstag, den 7. August treffen wir uns alle Buschen und Nabels auf den Sportplatz. — Mittwoch, den 8. August Heimabend in der ev. Schule. Lichtbildervortrag: Die Reichsverfassung. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Breslauer Produktenbörse vom 4. August.

Amliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 4. August 1928 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis als Erzeugerstation) kreditfrei Breslau in vollen Waggonladungen. — Tendenz: Getreide: Alter Roggen wenig gefragt — Mehl: Abwartend.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg)			
Getreide (p. hl.)	4.	3.	Deliaanten
Weiz. 74kg C.G.	25,00	25,00	Mitt. Art und Güte leigt. Ernte
Roggen 71 kg	23,80	24,00	Wintertrass.
Hafer*	21,50	24,50	—
Braugerste, gute	—	—	—
Braugerste	—	—	—
Wintergerste	—	—	—
neuer Ernte* 20,70	20,70	—	—

* Mittlere Art und Güte.

Amtliche Notierung für Mählenerzeugnisse (je 100 kg)			
	4.	3.	
Weizenmehl	35,00	35,00	Auszugmehl
Roggenmehl	35,00	35,75	41,25

Die Preise verstehen sich bei Weizen- und Roggenmehl für Type 70 Proz. feinere Sorten werden höher bezahlt.

Wasserstand
 6. August.

Rathbor	1,30	Kantern (Unter-Pegel)	0,48
Reiße (Stadt) vom 6. 8.	0,69	Dyhernfurth	0,48
Reiße (Stadt) (Unter-Pegel)	1,41	Abflugsmenge (eublich) 23 cbm	
Brieg (Rathbor)	1,61	Krützenberg vom 4. 8.	0,33
Treßben	1,04	Wasserwärme + 19,5°	

Pfefferminz-Erfrischung durch Chlorodont

Ein Urteil aus den Tropen, vom südlichsten Ende Afrikas: „Schon seit meiner Kinderzeit bin ich ein großer Freund Ihrer wunderbaren Zahnpaste und hatte immer herrliche Zähne, die mein einziger Stolz waren. Leider mußte ich aber dieselbe seit meiner 1 1/2 jährigen Tätigkeit in Süd-Afrika voll und ganz vermissen. Da ich leidenschaftlicher Raucher bin, hatten meine Zähne kolossal gelitten. Vor ungefähr 14 Tagen aber fand ich nach langem vergeblichen Suchen und zu meinem größten Erstaunen meine so lange vermißte Freundin Chlorodont-Zahnpaste am südlichsten Ende Afrikas wieder. — Heute nach 14 tägigem Gebrauch sind meine Zähne wieder blendend weiß und ich fühle mich wieder frisch und wohl den ganzen Tag. Aus diesem Grunde möchte ich mir gestatten, Ihnen für Ihr erstklassiges Präparat meinen herzlichen Dank auszusprechen. Chlorodont ist bestimmt die beste Zahnpaste der Welt! Auch alle meine Kollegen, die über den raschen Erfolg staunten, benützen heute nur noch Chlorodont. Ich werde dieselbe auch überall gern bestens empfehlen, wo ich Gelegenheit habe.“ Sea-Point / Kapstadt (Süd-Afrika), den 19. März 1928. Josef Bendel. — (Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) — Ueberzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürsten 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf., Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange nur echt Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

Kaufhäuser

Kaufhaus Adler Fürstenstraße 2
Spezial- u. Berufskleidung jed. Art. Manufaktur-, Kurz-, Weiß-, Woll-, Trikotag., Strümpfe. Bes. Angeh. in Schürzen

Nikolai-Kaufhaus
Alsen- 18 Erich Mirsch Alsen- 18
Bekannt als reell und billig

Kaufhaus Bach & Blachmann
Breslau 23 Filiale Brockau
Herdeinstraße 44 Güntherstraße 19
Sämtliche Bedarfsartikel
Größte Auswahl — Billigste Preise

Auguste Hoffmann
Rosenthaler Straße 61
Wäsche — Trikotagen — Stoffe

Oskar Baum Sternstraße 77,
Ecke Hedwigstraße
Kleider — Blusen — Röcke — Wäsche — Schürzen
Strümpfe — Handschuhe — Kleider- u. Wäschestoffe

A. Kapst, Klosterstr. 67
Herren- u. Knaben Garderobe / Manufaktur- u. Schnittwaren
Berufskleidung jeder Art / Bettfedern

Bekleidungschaus J. Ruhon Frankfurter
Straße 60/62
Herren- u. Knabenbekleidung fertige u. nach Maß

Anna Mantke Alsenstraße 19
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
Eure Familienanzeigen
der „Volkswacht“

Zigarren, Zigaretten

Wilhelm Gondeck Oelsnerstraße 13
Telephon Ohle 6488
Zigarren, Zigaretten, Tabake, anerkannt beste Qual.

Otto Strohbach Kospothstraße 9
Große Auswahl
in Tabakwaren
Der Wahre Jacob
Preis 30 Pl.
Volkswacht-Verkauf

Schuh- und Lederwaren

Schuhwaren aller Art bei
Karl Pache, Matthiasstraße 134
Annahme von Maßanfertigung, sowie sämtl. Reparatur.

Ernst Dewald, Große Groschengasse 7
Spezialgeschäft für Schuhmacher-Bedarfsartikel
und Lederhandlung — Unterleder- u. Oberleder-
Ausschnitte in allen Ledergattungen.

Wilhelm Vogel
Schuhwaren
Friedrich-Wilhelm-Straße 66.

Adolf Gottwald Inh. Eugen Gottwald (geb. 1854)
BRESLAU, Neumarkt 44
Großes Schuh- und Stiefel-Lager
Holz- und Filzschuhe — Annahme von Reparaturen

Schuhmarkt Adolf Hecht
Alsenstraße 23
Als reell und billig bekannt

Oswald Grunwald
Tel. Ohle 910 Taunentzienstr. 190 Tel. Ohle 910
Lederhandlung — Schuhbedarfsartikel

Wo kauft man seine Ledersohlen?
Bei Gutsche, überall empfohlen.

Albert Gutsche Breslau, Kurze 23/31
Telephon Ohle 2949
Lebensfähige Leder- und Schuhbedarfsartikel, besonders
Gründerstr. 19-21 Hölzsch. 12 Ebnauer Str. 21 Pochstr. 7

1847 **A. M. Remak** 1847
Kepplerschmiedestr. 37, zwischen Schindlerstr. u. Hensch.
Lederhandl. Schuhbedarfsartikel
Billigste Preise

S. Jaskowitz Matthiasstr. 105 Lederhandl.
Filiale: Buchenweg 3
Spez.: Feine, farb. Oberleder, mod. Leisten, sämtl.
Schuhbedarfsartikel, moderne Schäftanfertigung
an gros Lederauschnitt billigst an détail

Emil Klämpf Fried.-Wilhelm-
straße 84
empfehl. Offenbacher Lederwaren,
Koffer, Schultaschen u. Aktenmappen
zu billigsten, aber festen Preisen.

Karl Rionba Lederhandlung
Ausschnitte billigst
Matthiasstraße 60

Molkerei-Produkte

Alois Henschel & Co.
Milchgroßhandlung und Molkereiprodukte
Brunnenstraße 34 Telephon Stephan 30785
Filiale Siedlung Pöpelwitz

Verlangen Sie stets u. ständig die guten, schmackhaften Molkerei-Erzeugnisse sowie die fetthaltige, tiefgekühlte, wohlbekömmliche Vollmilch der Molkerei Scheloske & Sohn, Breslau-Klein-Tschansch — Fernr. O. 8485 In sämtlichen durch unsere Plakate gekennzeichneten Spezialgeschäften erhältlich.

Fernruf O 7655 **Alsen-Molkerei** Fernruf O. 7655
Hermann Neugebauer, Alsenstr. 86
Milch, nach dem neuesten Verfahren dauer-
pastenisiert, garantiert für Reinheit u. Qualität.

Milchvertrieb Breslau-West
Leuthenstr. 64, Filialen: Nikolaipl. 2 u. Bergstr. 25
Sämtliche Molkereiprodukte täglich frisch

Molkerei Kl.-Mochbern
Inh.: Reinhold Gotthardt
Groß- u. Kleinhandel • Hauptgeschäft: Försterstr. 1
Tiefgekühlte, haltbare Vollmilch, Eier, Butter, Käse

Hermann Walter Eier • Butter • Käse
Gabitzstraße Nr. 39 **Dampfmolkerei**

Fleisch- und Wurstwaren

Richard Krusch
Wurst- u. Konserven-Fabrik
Adalbertstraße 13/15
Klosterstraße 49
Olsener Straße 87 (Goldene Krone)
Tiergartenstraße 26 (Ecke Kaiserstr.)

Paul Merettig Matthias-
Straße 148
Feinste Fleisch- und Wurstwaren

Richard Stampe Kospoth-
straße 5
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Paul Berndt Weidenburger
Straße 4
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Wilhelm Land Jr., Lehmgrabenstraße 2
empfiehlt ff. Fleisch- und Wurstwaren
zu billigsten Tagespreisen

Willy Scholz Ottostraße 48
Ecke Rosenstr.
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren

Richard Stampe Kospothstraße 5
ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Ernst Heide
Fleischerei und Wurstfabrik
Markthalle Ritterplatz • Stand 27/28

Gaststätten u. Gasthöfe

Julius Rauchfass, Scheitniger Str. 33
Zuletzt Mitinhaber der aufgelösten Firma Brennerel Wachner
Inhaber: Richard Julius Rauchfass. — Keine Filiale.
Fabrikation, Verkauf, Ausschank und Gaststätten.

„Zur Stadt Berlin“
Inh.: Hermann Kipke Frankfurter Straße 79

Musikwerke

Musikhaus Melzer
36 Breslau, Friedrich-Wilhelm-Straße 36
Musikinstrumente jeder Art. Auch Teilzahlung.

Schallplatten sämtlicher Fabrikate
Sprechapparate von 18.00 Mk. aufwärts
nur bei **H. Schmidt**,
Waterloostraße 3. Auf Wunsch Teilzahlung.

Bettfedern

Bettfedern, Inletts usw.
in reicher Auswahl.
Inhaber: **Paul Schreff** Hilde-Höhndel Matthiasstr. 124
Tel. 553 21. Med. Bettfedern-Reinigungsanstalt.

Deutsch-Lissa u. Umgebung

Farbenhandlungen

Dr. Lissner Lack- u. Farbenhaus
Inh. W. Sombrock — Kirchstraße 1a
führt sämtliche Lacke, Farben und Malerartikel.
Annahme von Malerarbeiten jeder Art.

Druckerei Volkswacht Anfertigung
aller Drucksachen
Breslau 2 Flurstraße 4, 6

Adolf Hoffmann, Hordain-
straße 106.
ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Gustav Standke Friedrich-
Karlst. 5
ff. Fleisch- und Wurstwaren
• Bezugsquelle für Gefrierfleisch •

Johann Kursawe Paulstraße 37
Ecke Gertrudenstr.
Telephon: Ohle 3557
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Ernst Hoffmann
Bärenstraße 30
Filiale: Hildebrandtstraße 26
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Paul Kursawe Nendorferstr. 28
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren

Fritz Kaps Klosterstraße 7
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Bertold Zohirei Kospoth-
straße 11 ff. Fleisch- u. Wurstwaren

Albert Simmich Hedwigstraße 21,
Ecke Sternstraße
Fleischerei u. Wurstfabrik

Alfred Just, Scheitniger Str. 23
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren

Otto Krause, Eibingstraße 28
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren

Bäckereien und Konditoreien

Richard Scholz
Bäckerei und Konditorei — Blücherstraße 27

Paul Mohry Hirschstraße 69
Bäckerei — Bestellgeschäft
Telefon: Ohle 4961

Friedrich Berger Kreuzstraße 38
Bäckerei und Konditorei mit elektrischem Betrieb
Spezialität: **Bergers Schlüter-Brot**

Bäckerei • Konditorei • Bestellgeschäft
mit elektrischem Betrieb
Georg Zorowka, Westendstraße 65

Ernst Glatz
Boßrauer Straße 37
Telefon: Stephan 308 94
Bäckerei u. Konditorei

Wilhelm Tasler, Löschstraße 19
Bäckerei — Konditorei — Bestellgeschäft

Fahrräder und Reparaturen

Opel-Rad A. Hoch Gramophon
Klosterstraße 103

Karl Borst jun. Steinauer
Straße 12
Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen. — Reparatur-
werkstatt mit elektrischem Betrieb. — Teilzahlung gestattet

Karl Bohn Scheitniger Str. 3
Telefon Ohle 5866
Fahrräder • Nähmaschinen

J. Bilski Vinzenzstr. 59, Fahrrad u. Zubehö-
r Fachmänn. Reparatur - Werkstatt
Marken- u. Spezialrad. Günst. Zahlungsbedingungen

M. Bittner Scheitniger Straße 38
Fahrräder, Sprechmaschinen, Nähmaschinen zu aller-
günstigsten Zahlungsbeding. — Fachm. Reparaturwerkstatt

E. Görlich & Sohn, Matthiasstraße 91
Fahrradhandlung, Reparatur-Werkstatt
und autogene Schweißanstalt

Hesse Alexanderstr. 2
Liefert Fahrräder
zu billigsten Preisen,
auch auf Teilzahlung!

A. P. Hagendorf Bismarck-
straße 28
Fahrräder • Motorräder
Fachmännische Reparaturwerkstatt

Karl Kapelle Steinauer Straße 31
Fahrradhandlung
Reparaturwerkstatt für Fahrräder u. Nähmaschinen

Walter Kunze Hildebrandtstr. 17/19
Telephon: Ohle 5988
Fahrrad-Handlung und Reparatur-Werkstatt

Richard Kühn Herdeinstraße 28, Ecke Arieltstr.
Fahrräder: Reparaturwerkst.
— Teilzahlung

Paul Schlape Taunentzienstr. 149
Fahrradhandlung u. Reparatur-Werkstatt
— Teilzahlung gestattet

Breslaus bedeutendste Emaillieranstalt
für Fahr- und Motorräder.
F. Klebauschke, Matthiasstraße 56. Tel. 593 99

Fritz Ullrich, vorm. Arthur v. Lebinski
Breslau 9, Paulstr. 27. Tel. Ohle 2891.
Reparaturwerkstatt für Fahrräder und Motorräder
Streng reell und preiswert.

Fahrradhaus „Frisch auf“
Nikolaistraße 16/17
Bundesgeschäft d. Arb.-Radf.-Bundes „Solidarität“

Pfandhäuser

Höchste Beleihung
auf Pfänder jeder Art
Leihhaus Otto Müller, Weidenstraße 7

Beleihung von
Wäsche • Betten • Kleidungs-
stücken • Gold- u. Silberwaren
Julius Grundmann Trebnitzer
Straße 21.

Geld auf Pfänder Leihhaus Rose
Friedr.-Wilh.-Str. 67

Geld auf Pfänder
Leihhaus **Hickmann**, Matthiasstraße 118
Verkauf von Uhren und Goldwaren.

Geld auf Pfänder Leihhaus
Aug. Langner
Lohestraße 39 I. Ecke Brunnenstraße

Geld auf Pfänder
Leihhaus **Max Redolph**, Westendstr. 47

Geld auf Pfänder
Leihhaus **Wanke**, Mariannenstraße Nr. 6

Geld auf Pfänder
Leihhaus **Buscher**, Schmiedebrücke 53, gegenüb. Nordsee
Verkauf von Uhren und Goldwaren

Trikotagen, Strümpfe

Neu
eröffnet!
Carl Baumgarten, Strumpf-Spezialhaus
Breslau, Klosterstraße 85 Brockau, Bahnhofstraße 7
Schlüpfer und Wolle besonders preiswert

Beerdigungs-Anstalten

Deutscher Begräbnis-Versicherungs-Verein
Verlangen Sie kostenlose Zusendung unserer
aufklärenden Schriften oder Vertreterbesuch

Beerdigungs-Anstalt vom C. Heymann,
Tel. 587 47 Breslau 8, Klosterstr. 95/97 Tel. 587 47
Ueberführungen • Feuerbestattung
Großfuhrbetrieb • Leichenkraftwagen

Umzug

daß die Zeitungs-Anzeige das beste
Werbemittel ist und durch keine andere
Reklameart ersetzt werden kann!

Eine italienische Stadt in Flammen

Die Explosion einer Pulverfabrik die Ursache

Der Hauptkriegshafen Italiens, die an der Riviera liegende Stadt Spezia, ist während der Nacht von einer furchtbaren Brandkatastrophe betroffen worden. Eine Pulverfabrik in der Nähe der Stadt flog in die Luft, die Stadt ist durch die Explosion in Brand geraten. Tausende Menschen sollen der Katastrophe zum Opfer gefallen sein. Sämtliche Telefon- und Telegraphenverbindungen mit Spezia und den umliegenden Städten wurden unterbrochen. Die großen Naphtabehälter im Hafen von Spezia stehen in Flammen und haben verschiedene in der Nähe liegende Häuser in Brand gesetzt. Die Bewohner mußten flüchten. Das Feuer hat sich auch auf den Flughafen ausgedehnt. Die Rettungsarbeiten gestalten sich außerordentlich schwierig.

Mailand, 4. August. Zu der furchtbaren Explosion in Spezia wird ergänzend gemeldet, daß das Feuer sich mit großer Schnelligkeit ausbreitet. Eine Anzahl von Häuserblöcken mußten schnellstens geräumt werden. Bis Sonnabend mittag war das Feuer noch nicht gelöscht, sondern droht auf den Flughafen der Ansaldo-Werke vorzugreifen. Die Flammen sind weithin zu sehen. Fortdauernde starke Explosionen haben die Bevölkerung in eine große Panik versetzt. Soweit bisher bekannt ist, sind Menschenleben nicht verloren gegangen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Explosionsunglück auch in Chile

15 Tote

In der Nähe von Calama in Chile flog am Sonnabend die Dynamit-Explosionsstoff-Fabrik am Fluß Loa in die Luft. Fünfzehn Personen wurden auf der Stelle getötet. Die Zahl der Verletzten ist sehr groß.

Riesenfeuer in Marseille

In einer Petroleumraffinerie in Port de Bouc bei Marseille brach in den Abendstunden ein Riesenfeuer aus, das die ganze Nacht andauerte. Zahlreiche große Petroleumbehälter wurden ein Raub der Flammen. Die Feuerarbeiten erreichten eine Höhe von über 60 Metern. Die Verwaltungsbüro der Firma und das umliegende Ortsviertel mußten geräumt werden. In den Löhndampfern beteiligten sich sämtliche Feuerwehren der Umgebung; auch ein Löhndampfer hat sich nach Port de Bouc begeben.

Marseille, 4. August. Bei dem Brande in der Petroleumraffinerie von Port de Bouc sind 600 000 Tonnen Petroleum zerstört worden. Der Brand entstand durch die Explosion eines kleinen Behälters. Der Schaden dürfte sehr bedeutend sein, da die Behälter vollständig zerstört sind.

Schweres Brandunglück in Ostpreußen

3 Tote, mehrere Schwerverletzte

In Wehlau (Ostpreußen) brach in der dritten Morgenstunde eines zweistöckigen Wohnhauses am Klosterplatz ein Feuer aus, das so rasend um sich griff, daß ein 23-jähriges Mädchen und zwei Kinder in den Flammen umkamen. Am Unglücksort spielten sich furchtbare Schreckensszenen ab. Drei Bewohner haben so schwere Brandwunden erlitten, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Zwei andere Personen sprangen mit schweren Brandwunden aus dem zweiten Stock auf das Straßenpflaster, so sie mit schweren Verletzungen liegen blieben. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht ermittelt werden.

Raubüberfall auf eine Kinofasche

Wie Berliner Blätter melden, überfiel am Sonntag abend, gegen 10 Uhr, ein junger Burjake die Kinofasche des „Kurfürstentheaters“ am Kurfürstendamm und raubte etwa 600 Mark. Auf die Kinofasche der Kassiererin nahmen Vorübergehende des dicht belebten Kurfürstendamms die Verfolgung auf. Es entspann sich eine wilde Jagd. An der Ecke der Joachimstaler und Kantstraße brach der Räuber zusammen, fiel in die Schaufenster Scheibe eines Geschäftes und wurde verhaftet.

Malmgreens letzte Stunden

Der italienische Major Mariano, der zweite Überlebende der Malmgreen-Gruppe, ist in Stockholm eingetroffen, wo er sich einer neuen Operation unterziehen will. Der Heimgekehrte berichtete sich über seine Erlebnisse mit Malmgreen. Nur schweren Mühsal hatten er und Zappi ihren schwedischen Kameraden verlassen können; man habe aber keine andere Wahl gehabt, da ihnen der Befehl erteilt worden wäre, soweit als möglich vorzudringen, um den übrigen Schiffsbrüchigen Hilfe zu bringen. Malmgreen hätte seine Gefährten in ihrer Auffassung bestärkt und den ihn verfolgenden beiden Italienern die Worte mit auf den Weg gegeben: „Geht und rettet Euch! Grüßt Schweden und sagt, wie ich harbe. Hier will ich mich niederlegen und sterben.“ Malmgreen sei bei einer Fußwunde erkrankt gewesen, so daß er keinen Schritt mehr habe gehen können. Er habe seinen Kameraden außer dem Kompaß noch seiner Doktorring mitgegeben wollen; der Jünger, der dem Ring lag, sei aber so angeschwollen gewesen, daß er den Ring nicht habe herunterziehen können. Malmgreen habe darauf den beiden Italienern den Auftrag gegeben, ihm den Finger abzuschneiden, da sein Arm durch die Kälte völlig gelähmt worden war. Dieser Wunsch sei Malmgreen nicht erfüllt worden. Die Hände des Schweden seien in einer derartigen Verfallung gewesen, daß er nicht einmal imstande gewesen sei, sich nur eine Zigarette als Abschiedsgruß an seine Familie zu schreiben.

Der päpstliche Segen war nutzlos

Nützlich für Nobiles Abenteuer

Das „Kornersreuther Sonntagsblatt“, ein in Waldsassen (Bayern) zum ständigen Lob der Theresia Neumann erscheinendes Wochenblatt, berichtet in einer der letzten Nummern den folgenden Wortlaut der zwischen dem Falschisten Nobile am Nordpol und dem Papste in Rom framm geschickten Depeschen: General Nobile, Luftschiff „Italia“. Der hl. Vater dankt für die überaus erfreuliche Mitteilung, die, mit wunderbarer Geschwindigkeit die Ausführung des Unternehmens und das für

immer in den Annalen des Glaubens, der Wissenschaft, des Vaterlandes des Marco Polo und Columbus denkwürdige Datum meldet; er beglückwünscht Sie lebhaft und segnet vom Herzen den General und die Gefährten des kühnen Unternehmens und Ruhmes, bittet zugleich beständig um Gottes Beistand und stets neue Erfolge.

Kardinal Gasparri.

P. Gianfranceschi, S. J. Hocherz über die Mitteilung von der Durchführung des ruhmvollen Unternehmens und dem Allmächtigen dankend, daß nun durch die Mithilfe des Generals Nobile und seine tapferen Gefährten das Zeichen der Erlösung jene bisher unerforschten Gebiete heilige, erhoffte Heiligkeit weitere Eröberung für Glaube und Wissenschaft und erneuert in väterlicher Gesinnung den Apostolischen Segen.

Wenig dieser in väterlicher Gesinnung erneute Apostolische Segen genügt hat, zeigt das schmachlich beendete „Nordpol erobern“ des frommen Falschisten, der mehr Maul- als Flugheiß gewesen ist.

Schwarz-weiß-rot in Amsterdam

Die Amsterdamer Olympiade sah bei der letzten Wertung Deutschland mit 32 Punkten an zweiter Stelle hinter Amerika, das mit 46 Punkten führt. Es folgen Finnland mit 28, Frankreich mit 26, England mit 19, Schweden mit 17, Kanada mit 15, Holland mit 11, die Schweiz und Italien mit je 10 und Österreich mit 9 Punkten. Die Siegerin im Florettfechten, Helene Mayer aus Offenbach, setzte ihre Landsleute in großes Erstaunen, als sie nach ihrem Siege von der Tribüne aus ihren Landsleuten mit einer schwarz-weiß-rot-ten Fahne zuwinkte. Die Begeisterung der zuschauenden Deutschen war bei diesem Anblick verfliegen; die umstehenden Ausländer gudten sich fastungslos an. Ungeblüh soll der jungen Deutschen die schwarz-weiß-rote Fahne zugeflücht worden sein.

In der viermal hundert Meter-Staffel enttäuschte die deutsche Mannschaft, der in der Besetzung Lammer-Corrs-Houben-König nicht ein einziger Wechsel statt gelang. Frankreich kam im Vorlauf vor Deutschland als erste Mannschaft ins Ziel. Im Hindernislaufen über 3000 Meter siegte Loufala, Finnland, in 9:21,8 Minuten vor Narmi und Anderson-Finnland. Im Ruderwettbewerb im Vierer mit Steuermann wurde die Berliner „Sturmoegel“-Mannschaft von der Mannschaft Italiens in überlegener Weise geschlagen. Das Ausscheidungsschwimmen über 1500 Meter im freien Stil gewann Arne Borg vor dem Australier Charlton, dem Sieger der letzten Spiele.

25 Firmen um 50 000 Mark betrogen

hat in Berlin ein 28 Jahre alter aus Stettin gebürtiger Willi Schuhmacher. Der Schwindler ging dabei großzügig zu Werke. Er richtete in mehreren Räumen im Erdgeschoß des Hauses Breitestraße 5 unter dem Namen „Ostar Schulz, Engros-Export“ ein Geschäft ein und stellte eine Kontoristin und zwei Vertreter ein. Von hier aus besuchte Schuhmacher selbst oder durch seinen Vertreter Geschäfts aller Art und taufte Waren, die er bei Lieferern her bezog. Auf diese Weise wurden große Posten Lebensmittel, Schnellwaagen, Papier, Photoapparate, Fensterleder, Pelzmäntel, Glasdiamanten usw. gekauft. Lieferungsstermin war in allen Fällen der 31. Juli. Die Waren trafen pünktlich ein. Statt baren Geldes erhielten die Lieferanten aber nur Bankchecks auf die Bank für Handel und Grundbesitz und auf die Darlehnskredit Nationalbank. Die Checks wurden nicht eingelöst; mehrere Lieferanten erstatteten daraufhin Anzeige. Der Schwindler wurde sofort aufgegriffen. Schuhmacher hat lediglich zwei Bankkontos in Höhe von zusammen 180 Mark. Er wurde in seiner Wohnung festgenommen. Der Schwindler hat nach den bisherigen Ermittlungen etwa 25 Firmen um 50 000 Mark betrogen. Die gelieferten Waren sind verschwunden. Schuhmacher will nicht wissen wohin sie gebracht worden sind.

Schweres Unwetter über Süddeutschland

In der Nacht zum Sonntag wurde Bamberg und Umgebung von einer Unwetterkatastrophe heimgesucht. Sie ist eine der furchtbarsten, die je in Deutschland vorgekommen ist. Mit furchtbarer Gewalt setzte am Schatabend des Sonnabend ein heftiger Sturm ein, begleitet von schwerem Gewitter. Innerhalb kurzer Zeit waren sämtliche Anlagen, Gärtnereien und Felder, wie durch ein Artilleriefeuer verwüstet. Fast kein einziges Haus in der Stadt blieb unbeschädigt. Das Stadion wurde vollkommen zerstört. Die Verkaufsstände liegen gänzlich am Boden und bilden einen wüsten Trümmerhaufen. Bis jetzt wurden drei Schwerverletzte aus den Trümmern geborgen. Der Schaden beläuft sich auf über eine Million Mark. Sämtliche Eisenbahnstrecken, sowie Fahrstrahlen von Bamberg nach allen Richtungen sind gesperrt, da sämtliche Telegraphen- und Telefonmasten auf der Strecke

Mißglückter polnischer Ozeanflug

Warschau, 5. August. Der mißglückte polnische Ozeanflug hat in Warschau eine gewaltige Enttäuschung hervorgerufen, nachdem die Erwartungen der Öffentlichkeit durch eine übermäßige Propaganda vorher allzustark gesteigert worden waren. Der polnische Funk, der während der beiden letzten Tage in kurzen Zeitabständen Berichte herausgab, in denen nur mitgeteilt wurde, daß noch keine Nachrichten vorlägen, hatte am Sonntag vormittag plötzlich jegliche Sendung eingestellt. Bereits am Sonnabend und Sonntag erschienen in der Stadt Extrablätter, obwohl noch überhaupt keine bestimmten Meldungen vorlagen, so daß sich der Bevölkerung bereits Befürchtungen und Besorgnis bemächtigt. Am Sonnabend traf dann um die Mittagsstunden die erste Nachricht über die Rettung der ins Meer gestürzten Flieger durch einen deutschen Dampfer ein, die durch Funk und kurz darauf erschienene Sonderausgaben verbreitet wurde. Die allgemeine Stimmung ist infolgedessen sehr gedrückt.

Nach einer Londoner Meldung der Radio-Corporation aus Newport hat das polnische Flugzeug infolge Motorchwierigkeiten niedergehen müssen und soll von einem Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie aufgenommen worden sein.

250 000 japanische Polizisten werden Abstinenzler

— aber nur auf vier Wochen.

Sämtliche japanischen Polizisten, die während der Krönungsfeierlichkeiten den japanischen Kaiser bewachen werden, haben den heroischen Entschluß gefaßt, schon einen Monat vor ihrem Sonderdienst zur höheren Weihe der Feierlichkeiten keinen Alkohol mehr anzurühren. Sie wollen während dieser Zeit lediglich Tee trinken.

Zwei Arbeiter von einem Kran erschlagen

Auf dem Fabrikshof der Eisenkonstruktions-, Brücken- und Signalbauanstalt von Hein, Lehmann & Co. im Norden Berlins wurden zwei Arbeiter von einem beladenen Lastkran, der eine Wendung machte, mit voller Wucht getroffen und zu Boden geschleudert. Die Verunglückten sind ihren schweren Kopfverletzungen erlegen. Das Unglück wird auf ein Versehen der Bremse zurückgeführt; eine Untersuchung ist eingeleitet. Die Getöteten standen im 60. bzw. im 46. Lebensjahr.

Den Vater erschossen

Ein furchtbares Familiendrama hat sich in Hürtz bei Köln abgepielt. Dort wurde im Verlaufe eines Familienstreites ein Metzgermeister von seiner 23-jährigen Tochter erschossen. Das Mädchen warf sich dann vor den Zug einer Fabrikbahn und wurde leicht verletzt.

Eisenbahnunglück bei Prag

Prag, 4. August. (Telunion.) Am Sonnabend nachmittag stieß die elektrische Lokomotive eines Vorortzuges mit einem Personenzug zusammen. Die elektrische Lokomotive und zwei Waggons entgleiseten. 20 Menschen wurden verletzt.

Dekan über Spanien

Über große Teile Spaniens ging am Freitag ein Orkan hinweg, der überall großen Schaden anrichtete. Die Ernte hat stellenweise schwer gelitten. Die Telefon- und Eisenbahnverbindungen sind zum Teil unterbrochen.

Zunahme der Bärenplage in Nordwest-Rußland

Nach Meldungen aus Leningrad hat im Nordwestgebiet in den letzten Monaten die Bärenplage stark zugenommen. In manchen Bezirken zerreißt die Bären bis 12 Stück Klein- und Großvieh täglich. Nach Feststellung des Leningrader Jägerverbandes haufen in zwei besonders heimgesuchten Bezirken ungefähr 600 Bären. Die Bauern haben wiederholt um Entsendung von Bären-Jägern gebeten, da sie ihr Vieh nicht auf die Weide schicken können.

Französischer Besuch auf der Presse

Der französische Unterrichtsminister Herriot (Mitte) hat am 2. August die Kölner „Presse“ mit großem Interesse besichtigt. Links: Oberbürgermeister Dr. Adenauer, rechts: Reichs-Innenminister a. D. Kütz.



Automatische Uebertragung ortsfester Signale auf die Lokomotive

Der Zugzusammenstoß infolge Ueberfahrens Haltsignale spielt in der Geschichte der Eisenbahn eine furchtbare Rolle. Das Signal wird aber in der Regel nicht beachtet, weil der Lokomotivführer wegen schlechter Verhältnisse oder Rauchs die Haltsignale nicht sieht; in anderen Fällen versagt der Führer, weil er abgelenkt wird oder irgendwelchen physischen Gründen heraus. Schon seit halben Jahrhundert beschäftigt sich deshalb die Technik mit der Aufgabe, die Signale selbsttätig auf die Lokomotive zu übertragen. Um das Jahr 1890 baute ein amerikanischer Ingenieur (Arzel Voigt von Pennsylvania) eine Vorrichtung, die im wesentlichen über das Dach der Lokomotive hervorragende Glasröhren und mit der Luftdruckbremsleitung in Verbindung stand. Die Maschine unter den Gelenken, das heißt den aufsteigenden Signalarm, so wurde die Glasröhre zertrümmert, Bremsluft strömte dann durch die Bruchstelle heraus, was die Bremsen in Tätigkeit trat. Da aber die Glasröhre oft auch bei anderen Gelegenheiten zertrümmert wurde, sah die in den Grundzügen einfach geniale Erfindung Amerikaners nicht durchsetzen.

Man huldigte im großen und ganzen, auch in Deutschland, bis zum Weltkrieg der Auffassung, daß es vor allem die Lokomotive, dem Lokomotivführer optisch oder akustisch der Stellung des nächsten Haltsignals Kenntnis zu geben vernachlässigte das Problem, durch das Signal automatisch die Bremsvorrichtung einzulösen. Erst nach dem Weltkrieg bemühte man sich mehr um die automatische Uebertragung ortsfester Signale auf die Lokomotive. Heute liegt auf diesem Gebiet eine Fülle von Konstruktionen vor. Praktisch unbrauchbar dürften wohl alle diejenigen sein, die als Uebertragungsmittel Dampf, Druckluft oder Schall bzw. Wasser verwenden. Die genannten Uebertragungsmittel lassen bei heutigem Stand der Technik noch so viel Störungsgefahr zu, daß sie für eine wirkliche Lösung nicht in Frage kommen. Die Mehrzahl der Konstruktionen will die automatische Uebertragung dadurch bewerkstelligen, daß Teile des Zuges der Signalanordnung in Verbindung gebracht werden. Am bekanntesten dürfte die von Siemens & Halske für die Berliner Hoch- und Nord-Süd-Bahn gebaute Vorrichtung sein. Sie besteht aus einem beweglichen Arm, der von einem Motor angetrieben wird; in der Sperrlage schlägt dieser gegen einen Anschlag, wodurch die Bremsen in Tätigkeit treten. Konstruktionsmäßig ist sie jedoch nicht so vollkommen wie die elektrischen Vorrichtungen, die auf mechanischem Wege einen Strom schließen. Sie bedürfen zur Uebertragung Stromes eine mehr oder weniger lange, neben dem Lokomotiv laufende metallische Rampe, auf der ein Bügel gleitet.

Größere Beachtung als diese beiden geschilderten Konstruktionen verdienen jene Einrichtungen, die auf alle mechanischen Verzögerungen zwischen Teilen am Fahrzeug und Teilen am Signal verzichten. Sie bieten insbesondere den Vorteil, daß durch sie keine Beschädigungen an den Lokomotiven vorkommen können, die die Anlage außer Betrieb setzen. Besonders aussichtsreich scheinen jene Vorrichtungen, die als Uebertragungsmittel elektrische Induktion oder die Fernwirkung von Elektromagneten benutzen. Nachteil dabei ist, daß die Anlage sehr viel Energie verbraucht. Die Konstruktion zeigt der Hauptsache folgendes Bild: Man baut an dem Bremspunkt am Gleis Dauermagneten ein, die auf Elektromagnete am Fahrzeug wirken. Fährt nun ein Zug über einen derartigen Dauermagneten, so wird das Feld des Elektromagneten auf der Lokomotive geschwächt, was wiederum auf den Stromerlauf im Relais auf der Lokomotive zurückwirkt. Dieses Relais unterbricht den Stromkreis des elektrisch betätigten Bremsventils, das die Bremsen löst. Um zu verhindern, daß bei Einstellung des Signals eine Einwirkung auf die Bremsen stattfindet, hat der Dauermagnet eine von einer besonderen Stromquelle gespeiste Wicklung, die ein dem Feld des Dauermagneten entgegengesetztes Feld erzeugt, so daß die Wirkung auf den Elektromagneten der Lokomotive ausbleibt. Diese Vorrichtungen arbeiten auch nach dem Ruhstromverfahren, d. h. im Falle einer Störung der Stromerzeugung wird gebremst. Die Konstruktion konnte sich nur schlecht durchsetzen, weil meistens am Gleis Strom zur Verfügung steht und oft auch nur sehr schwer zu schaffen ist. Deshalb hat man eine andere induktive Vorrichtung entworfen und ausgeführt, die ohne Stromquelle am Gleis auskommt. Eine nach diesem Grundgedanken durchgeführte Vorrichtung ist vom Blackwerk der Firma Siemens & Halske für die Reichsbahn ausgeführt.

Bei den oben besprochenen Einrichtungen ergibt sich Nachteil, daß ein Zug, der zum Halten gekommen ist, und den Vorschriften mit verminderter Geschwindigkeit weiterfährt, für den ganzen Blockabschnitt diese geringe Geschwindigkeit beibehalten muß. Sind die Blockabschnitte sehr lang, so bedingt dieser Nachteil eine große Herabsetzung der Leistungsfähigkeit. Man ist deshalb weitergegangen und hat nach der Möglichkeit gesucht, fortlaufend auf den Zug einzuwirken. Entsprechende Apparate sind in Amerika von der Union Switch & Signal Co. und in Deutschland von Siemens & Halske gebaut worden. Sie sind jedoch nur dort verwendbar, wo selbsttätige Signale mit Wechselstromgleiskreisen vorhanden sind.

Die Einfuhr von Chile-Salpeter im Juli

Zunahme der sichtbaren Weltvorräte
Im Juli betrug die chilenische Salpeterproduktion 255 000 Tonnen; es waren insgesamt 63 Fabriken im Betrieb. Die Ablieferungen nach Europa und Ägypten stellten sich (in Tonnen) auf 40 500, nach den Vereinigten Staaten auf 28 000, nach Japan und anderen Ländern auf 11 000; bis zum 31. Juli wurden als Lagerbestände nach Europa und Ägypten 161 500 verladen, nachdem die Bestände in diesen Gebieten zum genannten Zeitpunkt 260 500 betragen. Die sichtbaren Weltvorräte beliefen sich am 31. Juli d. J. auf 1 339 000 (Ende Juni 1 177 000) und zwar entfielen hierauf aus Europa und Ägypten 423 000 auf die Vereinigten Staaten 144 000, auf Japan und andere Länder 32 000 und auf Vorräte in Chile 741 000.

Im Juli wurden 3500 (Juni 3510) Chile-Salpeter nach dem Hamburger Freihafengebiet eingeführt und 2750 (1860) wieder exportiert. Die Hamburger Lagerbestände in Chile-Salpeter beliefen sich am 31. Juli auf 75 500 (74 750). Von den wieder eingeführten 2750 wurden 1935 in Deutschland, 435 in Skandinavien und 380 in den Randstaaten abgesetzt. Im letzten Düngejahr, bekanntlich am 1. Juli d. J. abschloß, wurden in Deutschland 52 000 Chile-Salpeter abgesetzt.

Die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage in den Vereinigten Staaten

Trotz der Konjunkturbesserung seit Anfang des laufenden Jahres gegenüber dem Konjunkturstillstand in der zweiten Hälfte 1927 bleibt die Lage des amerikanischen Arbeitsmarktes wenig günstig. Wie aus dem Bericht des Arbeitsministeriums hervorgeht, war der Beschäftigungsgrad im Monat April 1928 um 5,4 Prozent niedriger als im April 1927, während die ungegaltene Lohnsummen um 6,9 Prozent unter dem Stand vom April 1927 blieben. Die fortschreitende Maschinisierung der Produktion macht trotz Konjunkturaufschwung Arbeitskräfte überflüssig und führt infolge der Vermehrung des Arbeitsangebots zu niedrigeren Löhnen. Verschlechtert hat sich die Arbeitsmarktlage insbesondere in der Eisen- und Stahl- und in der Textilindustrie, wie in der Glas- und Steinindustrie, während in der Industrie für landwirtschaftliche Maschinen, Automobile, Düngemittel, für den Bergbau und Petrochemieindustrie eine vermehrte Nachfrage nach Arbeitskräften zu verzeichnen war.

Scharfmacher und Krisenfürsorge

Eine infame Hege

Die Gewerkschaften fordern Erweiterung und Ausbau der Krisenfürsorge zu einer Reichsarbeitslosenfürsorge. Die Scharfmacher im Unternehmerlager verlangen Abbau der Krisenunterstützung und die Deutsche Arbeiterbewegung als Auser im Kampf gegen den Ausbau der Krisenfürsorge stellt dabei mit ihren Argumenten einen förmlichen Rekord an demagogischer Verlogenheit und Gehässigkeit auf.

Das Zentralblatt der deutschen Arbeitgeber erklärt, infolge des Versailleser Vertrages, des Dawesplanes und des Protektionismus der Welt müßte mit einer bestimmten Höhe der Dauerarbeitslosigkeit gerechnet werden und im Reichsarbeitsministerium rechnet man mit einer Durchschnittsarbeitslosenstärke von 700 000. Trotzdem diese Zahl im Juni/Juli überschritten worden sei, habe der Druck der Straße eine Erweiterung der Krisenfürsorge durchgesetzt. Die damit verbundene finanzielle Mehrbelastung sei noch gar nicht zu übersehen. Im ersten Vierteljahr 1928 habe z. B. der Aufwand für die Krisenfürsorge im Monatsdurchschnitt 16,4 Millionen Mark betragen, das bedeute jährlich fast 200 000 Millionen, sodas die Mehrbelastung, vorausgesetzt, daß sich die Arbeitsmarktlage nicht verschlechtert, auf rund 100 Millionen Mark zu berechnen ist.

Wie liegen die Dinge in Wirklichkeit? Im April betragen die Kosten der Krisenunterstützung 12,4 Millionen. Damals zählte man rund 182 000 Krisenunterstützte. Seitdem ist die Zahl der Unterstüzten aber auf 90 000 heruntergegangen. Die Rechnung der „Arbeitgeberzeitung“ ist also, wie man sieht, sehr fragwürdig. Aber das ist noch nicht das Wesentliche, entscheidend ist folgende Ueberlegung: Soll die Krisenfürsorge ausgebaut werden oder sollen die Krisenunterstützten ohne Unterstützung gelassen und so demoralisiert und in die Juchhäuser getrieben werden? Solange und Justiz kosten doch auch Geld und schließlich ist die Unterstützung derer, die unverschuldet arbeitslos geworden sind, durch die Verfassung garantiert. Versailleser Vertrag, Dawesplan, Protektionismus und Rationalisierung sind Dinge, für die nicht die Krisenunterstützten verantwortlich gemacht werden können. Verdienen diese Opfer der verfehlten Politik des alten Regimes nicht tausendmal mehr Hilfe als die Generäle und Offiziere der alten Armee, die keine Pensionen einstecken? Eben weil mit einer großen Dauerarbeitslosigkeit gerechnet werden muß, muß auch eine großzügige Reichsarbeitslosenfürsorge geschaffen werden. Bei den Kosten kann es sich nur um die Frage handeln, ob das Reich oder die Gemeinden die Lasten tragen sollen, das heißt, ob die Opfer der Entwidlung durch die Krisenfürsorge oder durch die Wohlfahrtspflege unterstützt werden sollen. Die Gemeinden können die Lasten nicht tragen;

denn es gibt nicht nur reiche, sondern auch arme Gemeinden. So sind schon jetzt viele Gemeinden, die sich fast nur aus Arbeiterbevölkerung zusammensetzen, wie verschiedene Orte in der Pfalz oder Textilorte in Schlesien, nicht mehr in der Lage, mit der Wohlfahrtspflege den aus der Versicherung und der Krisenfürsorge ausgeschiedenen und noch immer arbeitslosen Menschen zu helfen. Wenn die Arbeitgeberzeitung davon redet, daß manche Gemeinde, zum Beispiel Berlin, das Geld zum Fenster hinauswerfe und mehr an Unterstützung bezahle als der Lohn ausgemacht habe, so sind das allgemeine Behauptungen. Heraus mit der Angabe bestimmter Fälle! Gerade bei der Wohlfahrtspflege wird der Unterstützungssatz auf Herz und Nieren geprüft, seine Wirtschaftlichkeit werden genau untersucht; die Unterstützung wird an die Verpflichtung zur Zurückzahlung gebunden usw. Wer noch arbeitsfähig ist, gehört jedenfalls in die Krisenunterstützung, weil er nur hier mit dem Arbeitsnachweis, d. h. mit dem Arbeitsmarkt in Verbindung bleibt, weil er nur hier die Möglichkeit zur Wiederbeschäftigung, zur Umschulung und dergleichen findet.

Die „Arbeitgeberzeitung“ will die Krisenfürsorge vor allem durch den Hinweis auf die große Arbeitslosenquote „Lohnarbeit wechselnder Art“ in Miskredit bringen. Sie erklärt, unter den neuen Berufsgruppen, die in die Krisenfürsorge einbezogen wurden, befände sich auch die Gruppe Lohnarbeit wechselnder Art. Dieser Berufsgruppe gehörten aber allein 30,5 Prozent aller „Tippelstunden“ an, und es zeigte sich also, daß sich hinter dieser Berufsgruppe auch allerlei arbeits- und lichtscheues Gesindel verberge. Weis die „Arbeitgeberzeitung“ nicht, daß die eigentlichen Gelegenheitsarbeiter, landwirtschaftliche Hilfsarbeiter und dergleichen nicht zugelassen sind? Nur ganz bestimmte Teile der Gruppe „Lohnarbeit wechselnder Art“ sind bis jetzt neuerdings wieder in die Krisenfürsorge einbezogen worden. Auch die „Arbeitgeberzeitung“ muß zugeben, daß die ungelerten Kräfte immer zuerst aufs Pflaster fliegen. Wenn sie meint, viele Arbeitskräfte könnten aber auch viel schneller wieder Arbeit finden als gelernte, so hätte sich das in der Theorie vielleicht ganz plausibel an, in der Praxis hat jedoch auch der Ungelernte beim Suchen nach einer neuen Arbeitsstelle oft mit sehr viel Schwierigkeiten zu kämpfen. Schließlich kann ja auch die Landwirtschaft nicht jede beliebige ungelernete Arbeitskraft verwenden; auch die landwirtschaftliche Arbeit erfordert nicht ausgemergelte, sondern kräftige Hände und Leute, die von ihr wenigstens einen Danks haben.

Das Problem der Krisenfürsorge mit dem Stich- und Schimpfwort „Zahlungsprämien“ abtun zu wollen, wie es die „Deutscher Arbeitgeberzeitung“ tut, dazu gehört Gewissenlosigkeit, die nicht stark genug gebrandmarkt werden kann.

Der englische Arbeitsmarkt

Tägliche Verschlechterung in bestimmten Berufen
Die Vorgänge in der englischen Wirtschaft haben wieder einmal die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf den englischen Arbeitsmarkt gerichtet. Die Statistik gibt für Mitte Juli die Zahl der Arbeitslosen in England mit 1,250 Millionen an. Da in England ungefähr 11,8 bis 11,9 Millionen Personen versichert sind, ergibt sich, daß Mitte Juli 1928 ungefähr 11 Prozent aller Versicherten arbeitslos waren.

Der Prozentjahrs betrug im Jahre 1925 etwa 11,5 bis 12 Prozent und im Jahre 1926 sogar 15 Prozent, wobei die damals streikenden Bergleute unberücksichtigt blieben. Danach scheint eine Besserung der Arbeitsmarktlage eingetreten zu sein. Berücksichtigt man aber den Stand der Arbeitslosigkeit im Sommer 1927 und die Arbeitslosigkeit in den einzelnen Berufen, so kommt man zu wesentlich anderen Schlüssen. Im Juli 1927 wurden rund 1,055 Millionen Arbeitslose registriert = 9,2 Prozent aller gegen Arbeitslosigkeit Versicherten. Von März 1927 ging auch die Zahl der Arbeitslosen von 1,115 auf 1,055 zurück. Der Prozentjahrs verbesserte sich damit von 9,9 auf 9,2. Diese Erholung ist auf Belebung von Saisonberufen zurückzuführen und alljährlich in der Zeit vom Januar bis Juli festzustellen. Nun ist in England in der ersten Hälfte des Jahres 1928 eine gegenläufige Entwicklung zu verzeichnen. Die Zahl der Arbeitslosen machte im Januar 1928 rund 1,2 Millionen und im März 1928 etwa 1,071 Millionen aus. Bis zum Juli 1928 ist, entgegen der Regel, keine Abnahme, sondern eine Zunahme auf 1,250 Millionen festzustellen. Der Prozentjahrs verschlechterte sich von 10,7 im Januar 1928 auf 9,6 im März 1928 auf ungefähr 11 Prozent.

Die unbefriedigende Entwicklung erklärt sich aus dem Arbeitsmarkt in ganz bestimmten Berufen. Während in wichtigen Wirtschaftszweigen ein Abbau der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen ist, sind in anderen Branchen die Arbeitslosenquoten binnen kurzer Zeit stark in die Höhe geschossen. Einen Ueberblick gibt folgende Zusammenstellung:

	Juni 1927	Mai 1928	Juni 1928
(Männliche versicherte Arbeitslose in 1000)			
Insgesamt	898	979	1053
Darvon sind:			
Bergbau	232	245	298
Eisenindustrie	39	44	45
Maschinenbau	70	66	65
Textilindustrie	51	59	55
Berufindustrie	79	103	109
Textilindustrie	24	28	35

Während sich zum Beispiel im Maschinenbau in den beiden Monaten Mai und Juni die Arbeitsmarktlage nicht verschlechtert hat und in den anderen Industrien, unter anderen in der Eisenproduktion und im Schiffbau, die Verschlechterungen sich nur langsam durchziehen, vollzieht sich die Abwanderung im Bergbau und in der Textilindustrie sprunghaft. Von den 74 000 männlichen Arbeitslosen, die in der Zeit von Mai bis Juni mehr in England registriert werden, entfallen allein 43 000 auf den Kohlenbergbau und 7000 auf die Textilindustrie. Das bedeutet aber keineswegs, daß die Entwicklung in der englischen Textilindustrie günstiger ist als im englischen Bergbau. Die Zahl der weiblichen Arbeitslosen in England betrug im Juni 1927 rund 172 000, davon waren 40 000 Textilarbeiterinnen. Ende Mai waren 159 000 weibliche Arbeiterinnen als arbeitslos registriert, unter denen 49 000 Textilarbeiterinnen festgesetzt wurden. Bis Ende Juni 1928 steigerte sich die Zahl der weiblichen Arbeitslosen auf 221 000, die Zahl der arbeitslosen Textilarbeiterinnen aber auf 66 000. Einschließlich der weiblichen Textilarbeiterinnen ist also während der Monate Mai und Juni 1928 in der englischen Textilindustrie eine Verschlechterung der Arbeitsmarktlage um 23 000 Köpfe festzustellen.

Es handelt sich also um höchst ernstes Einsetzen von Arbeitsmarktsverschlechterungen, ähnlich wie wir das vor der großen Krise 1925/26 erlebt haben. Das bedeutet aber nur, daß die Grenzen der Arbeitsmarktlage in England wieder mal überschritten sind. Jetzt steht, daß man diese Krise mit den von der englischen Regierung und dem englischen Unternehmertum angewandten Mitteln, mit Staatsinterventionen und Lohnbrak nicht überwinden kann.

Das neue Gesetz über das Arbeitsabkommen in Polen

Ab 23. Juli verpflichtend auf dem ganzen Gebiete Polens (mit Ausnahme von Schlesien) das Gesetz des Staatspräsidenten vom 16. März 1928 über das Arbeitsabkommen der Arbeiter. Das neue Gesetz sieht den Abschluß von Arbeitsabkommen in folgenden Fällen vor: 1. für eine Probezeit, die aber nicht länger als 7 Tage dauern darf; 2. für die Zeit der Ausführung einer bestimmten Arbeit, 3. für eine genau bemessene Zeit und 4. für unbestimmte Zeit. Ein zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer getroffenes Arbeitsabkommen auf unbestimmte Zeit kann von jeder Seite nach einer vorherigen zweiwöchigen Kündigung gelöst werden. Der Kündigungsstermin muß jedoch immer auf einen Sonnabend oder auf einen Jahrtag fallen. Außerdem müssen in allen Betrieben, die mehr als 4 Arbeiter beschäftigen, Lohnbücher eingeführt werden. Bis zum 20. August sind alle Betriebe, in denen mehr als 200 Arbeiter beschäftigt sind, verpflichtet, ein Arbeitsreglement auszuhängen. Betriebe mit weniger als 200 Arbeitern werden eine Bekanntmachung heraushängen müssen, in der die wichtigsten Arbeitsvorschriften enthalten sind.

Der Zug zur Internationale

greift mehr und mehr auch Schichten in der Beamtenenschaft, die bisher in Besenkung der modernen Entwicklung jeden internationalen Zusammenschluß der Seamen glaubten bekämpfen zu müssen. Jetzt will auch der Deutsche Philologenverband die Frage seines Anschlusses an den Internationalen Gymnasiallehrerverband erwogen wissen.

Die im Frühjahr gegründete Arbeitergemeinschaft evangelischer Arbeitnehmerverbände wird in Unternehmertreuen sehr gering eingeschätzt. So schrieb dieser Tage die „Königliche Zeitung“, die Gründung habe wie so viele andere Internationalen der letzten Zeit nur dekorative Bedeutung. Nur die freigewerkschaftlichen Internationalen seien logisch und aktionsfähig.

Wie manche Unternehmer mit den Arbeitern umgehen

zeigt eine Bekanntmachung der Firma Billeroz & Boch (Steingut-Wasserfangen). Das Kulturvolument hat folgenden Wortlaut: „Es hat sich leider die Unsitte herausgebildet, daß die Aborte — insbesondere von den jugendlichen Arbeiterinnen — aufgesucht werden, um sich dabei zu fassen und für das Verlassen des Betriebes fertig zu machen, und zwar hauptsächlich nach 9. vor 12 und vor 4 Uhr. Die Folge davon ist, daß die Aborte während dieser Zeiten gewöhnlich überfüllt sind. Da das dadurch entstehende unangenehme Geruch und Herumstehen für den Betrieb keineswegs von Vorteil ist und um die mögliche Benutzung der Bedürfnisanstalten zu vermeiden, sehen wir uns genötigt, die Aborte von 9,15 bis 10 Uhr, von 11,15 bis 12 Uhr und von 3,15 bis 4 Uhr prinzipiell zu schließen. Eine Benutzung der Aborte während dieser Sperrzeiten ist nur mit jeweiliger besonderer Erlaubnis der Gewerkschaftsführer gestattet. Die Direktion gen. R. Lengensdorff.“

Trotz des Protestes der Obmannen des Betriebes hat die Direktion es bis jetzt nicht für nötig erachtet, die seitliche Anordnung zurückzunehmen. Im Gegenteil: Sie bedeutete einem Mitglied des Betriebsrates, daß sie bei Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung mit Kündigungen vorgehen wolle.

Verbindlicher Schiedspruch im Textilkonflikt Westschdens

Der Reichsarbeitsminister hat den Arbeitszeit-Schiedspruch für die westfälische Textil-Industrie mit Ausnahme der Ziffer 14 für verbindlich erklärt. Ziffer 14 des Schiedspruches behandelt die Kurzarbeitszeitregelung und hätte für den Fall, daß sie für verbindlich erklärt worden wäre, eine wesentliche Verschärfung der Mitspracherechte, die die Betriebsräte in Westschden auf Grund der Arbeitsordnung haben, zur Folge gehabt.

Arbeiter-Sportbewegung

Die Züricher Naturfreundetagung

Die Mitte August dieses Jahres in Zürich stattfindenden Tagungen der Naturfreunde werden sich mit Fragen befassen, die die Interessen weitester Kreise der Arbeiterschaft, vor allem aber die der Arbeitersportbewegung berühren. Parteipolitische Auseinandersetzungen werden in Zürich glücklicherweise nicht im Vordergrund der Debatten stehen, denn die Naturfreunde haben sich nach einem harten Konflikt vor drei Jahren längst zu guter und praktischer Gemeinschaft zurückgefunden.

Der 11. Hauptversammlung des internationalen Gesamtvereins wird die Aufgabe erstehen, in erster Linie die Ergebnisse der Verselbständigung der Arbeit in den einzelnen Länderorganisationen zu überprüfen. Nach der Hauptversammlung in Wien 1925 hat gerade die selbstständige internationale Zentralisation — früher bestand sie aus den einzelnen Ländern — früher bestand sie aus den einzelnen Ländern — zu den besten Erfolgen geführt. Selbst in Deutschland, das lange unter den Folgen der Inflation und unter der schwierigen wirtschaftlichen Lage in der Arbeiterschaft zu leiden hatte, ist jetzt nach der inneren Zerstörung der Organisation wieder ein zahlenmäßiger Aufstieg zu verzeichnen. Durch besondere Förderung der selbstständigen Arbeit in den Ländern, in Deutschland vor allem durch Einführung von Monatsbeiträgen anstelle der bisher gültigen Jahresbeiträge, wird dieser Aufschwung noch gesteigert werden können. — Außerdem wird die Frage des Bestehens eines Naturfreundeheimes in eine Lösung dahin finden müssen, daß nicht die einzelne Gruppe, sondern die oberste Körperschaft des Gesamtvereins die letzte Entscheidung hat. Nur durch eine straffe Zentralisation auf dem Gebiete des Ausbaus der Ferienheime kann dem Hüttengeist mancher Ortsgruppen wirksam begegnet werden.

In dieser Frage wird besonders die gleichzeitig tagende zweite Deutsche Reichsversammlung ein gewichtiges Wort mitzusprechen haben; ihr ist zugleich die Aufgabe gestellt, eingehend zum Bildungsproblem in der Naturfreunde Bewegung Stellung zu nehmen. Tagungen der Jugend, der Photographen und der Naturkundgruppen sind im Reich vorangegangen und haben wichtiges Material für dieses Thema beigebracht; außerdem liegt eine Denkschrift über die Naturfreundearbeit für Naturkenntnis und Menschenbildung vor, die das Material der Bildungsarbeit in Naturfreunde Kreisen kurz umreißt. Von Bedeutung sind ferner die Besprechungen, die eine Vereinfachung des Naturfreunde-Schrifttums und die Herausgabe eines einheitlichen, gut ausgestatteten deutschen Reichsorgans zum Ziele haben.

In der Naturfreunde Bewegung ist erfreulicherweise ein harter Zug zu engerer Zusammenarbeit mit anderen Organisationen der Arbeiterschaft, vor allem auch mit den übrigen Bildungsinstituten, bemerkbar. Im Interesse der gesamten Arbeitersportbewegung muß an die Tagungen der Naturfreunde die Förderung nach starker Aktivierung und Voranstellung dieses Gedankens gestellt werden.

Die dritte große Veranstaltung, das internationale Naturfreunde Treffen in Zürich wird vor allem neue Leistungsformen zeigen. Allein aus Deutschland sind bereits über 2000 Teilnehmer gemeldet. Ebenso groß dürfte die Zahl der Teilnehmer aus Österreich und den anderen Ländern sein. Zürich muß wiederum ein Beweis für die enge internationale Bindung der klassenbewußten Arbeiterschaft aller Länder werden.

Die Vorbereitungsarbeiten der Reiseleitung für die Sonderzüge, mit denen mehrere Tausend Naturfreunde zum internationalen Treffen nach Zürich fahren, sind in vollem Gange. Auch in Zürich wird eifrig an der Durchführung des internationalen Treffens und an der Unterbringung der Teilnehmer gearbeitet.

Es war ursprünglich vorgesehen, diejenigen deutschen Reiseleiter, die über einen eigenen Reisepaß nicht verfügen, mit Sammelpässen nach der Schweiz zu führen. Durch die in der letzten Woche an alle Reisetilnehmer ergangenen Fragekarten hat sich aber herausgestellt, daß der allergrößte Teil der Zürichfahrer eigene Reisepässe besitzt. Dadurch ist es der Reiseleitung unmöglich, für den Rest der im ganzen Reichsgebiet zerstreuten Reisetilnehmer Sammelpässe zu beschaffen. Jeder Reisetilnehmer muß sich aus diesem Grunde mit einem eigenen Paß versehen, der von der Bezirkspolizeibehörde ausgestellt wird. 3,00 Mark kostet und fünf Jahre gilt. Der Antrag muß zwei Lichtbilder beigelegt werden. Allen Reisetilnehmern, soweit sie noch keinen Reisepaß besitzen, ist zu empfehlen, bei ihrem Heimatort oder der betreffenden Behörde sofort einen Reisepaß zu beantragen.

Ein Teil der Zürichfahrer hat die Fragekarten, die von der Reiseleitung der Naturfreunde unbedingt benötigt werden, noch nicht eingesandt. Die Säumnigen werden ersucht, das sofort nachzuholen, da diese Unterlagen von der Reiseleitung dringend benötigt werden.

Stadionweihe in Rostock

In Rostock wurde dieser Tage von den Arbeiterportlern des dritten Kreises des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Anwesenheit von Tausenden von Zuschauern das neue Stadion eingeweiht. Der Verlauf der Feier war überwältigend. An dem Festtag durch die Stadt nahmen mehr als 3000 Personen teil. Reichstagsabgeordneter Schröder bezeichnete das neu erbaute Stadion in seiner Festansprache als ein Werk, welches Zeugnis davon ablegt, daß in der Arbeiterschaft über den wirtschaftlichen und politischen Kämpfen der Kampf für den kulturellen Aufstieg nicht vergessen werde. Ministerpräsident Schröder forderte die Sportler auf, neben der notwendigen sportlichen Betätigung niemals den politischen und wirtschaftlichen Kampf zu vergessen. — Die Feierlichkeiten waren von sportlichen Wettkämpfen der Arbeiterportler und Turner umrahmt.

Können wir Jahns feiern?

Am 11. August sind 150 Jahre seit Friedrich Ludwig Jahns Geburt verstrichen und vielfach werden Feiern zu Ehren des „Turnvaters“ veranstaltet: Vor Vereinen, Schulen und Stadtverbänden für Leibesübungen. Auch Arbeiter-Turn- und Sportvereine werden zur Teilnahme dazu aufgefordert. Da ist es notwendig, die Frage zu unteruchen, ob es die sozialistische Weltanschauung gestattet, Jahns überhaupt zu feiern. Von gemeinsamen Feiern in Stadtverbänden kann ja überhaupt keine Rede sein, sofern sie nicht räumlich und örtlich von den Feiern der bürgerlichen Organisationen getrennt sind.

Jahns war ein so ganz „Eigener“, ein so widerspruchsvoller Mensch, daß es kein Wunder ist, wenn sein Charakterbild in der Geschichte die unglücklichsten Schattierungen von rechts nach links aufweist. Man kann aus seinen Schriften und Taten nachweisen, daß er ein knallroter Mensch war; man kann aber auch das gerade Gegenteil beweisen. Je nach Neigung findet der eine dies und der andere das, indem sie vor dem Gegenteil gekümmelt die Augen verschließen. Der Dritte kann unwillkürlich in ihm einen völlig verschrobenen Menschen kennzeichnen.



Jahns als Demokratenvertreiter (Karikatur aus dem Jahre 1848.)

Dr. Edm. Neuenhoff sagt in seinem trefflichen Buche „Turnvater Jahns, sein Leben und Werk“ über ihn: „Jahns Leben ist ein Leben, das im bürgerlichen Sinne als gründlich verpöndelt bezeichnet werden muß.“ Und an anderer Stelle sagt er: „74 Jahre hat Jahns gelebt. Nur etwa 9 dieser Jahre sind strahlend hell. — Was dieser Spinnne vorausging, war dämmerndes Vorbereiten, war Suchen und Taten voller Wehlgänge und Irrwege. Was ihr folgte war ruhmlose Nacht. Jahns war wieder geworden, was er gewesen war, ein Nichts, ein Scheiterer, der es zu nichts gebracht hatte.“

Das sagt ein Verehrer Jahns, ein glühender Gesinnungsgenosse des „Deutschland, Deutschland über alles“-Mannes, der Jahns war. Natürlich muß man auch jeden Menschen im Rahmen seiner Zeit betrachten und beurteilen. Und da kann man getrost behaupten: Jahns einziges Glück war die tiefe Demütigung Deutschlands, die ihn mobil machte, seine unterirdische Vaterlandsliebe im hellsten Lichte erstrahlen ließ, ihn auf den Gedanken der volkstümlichen Turnerei als Mittel zum Zweck brachte und durch die Gunst der Zeit sein Unternehmen zu ungeahnter Blüte brachte. „Dem Glücklichen fügt sich die Stunde“, sagte der viel bedeutendere Guts-Muths, dessen Ruhm durch Jahns völlig verdunkelt wurde. Ohne die Freiheitsbewegung wäre Jahns vermutlich früher im Leben gescheitert und lang-, klug- und namenlos zugrunde gegangen.

Jahns war in jungen Jahren ein knorriger Naturburche durch und durch, raufte er zu gern mit Hilfe seines dicken Knotenstockes, hatte aber Meuren und Quecke, sowie das ganze studentische Getue und lebte darum in stetem Kriege mit seinen

Nitzhüllern und Miststudierenden. Seine Eltern hatten keine Freude an ihm.

So konnte er sich auch später in keine Stellung fügen. Jahns war im höchsten Maße ein „Reißkit“ (Original), wie er sich auch bezeichnete. Hier hat er manche uns sehr sympathische Züge. Er duckte sich nicht vor Hochstehenden. Sein Freiheitsgefühl fügte sich bis zu seiner Verhaftung 1819 keinem Zwange. Er lagte selbst von seinem Heimort: „Es gab im Dorfe kein Rittergut und keinen Richter. Ich habe in der Kindheit nicht nötig gehabt, „Gnädiger Herr“ zu sagen, so ist meine Zunge zu schwer geworden, um es nachher auszusprechen.“

Er begeisterte sich für die französische Revolution und für Danton. Er forderte die „staatsbürgerliche Freiheit und Selbstständigkeit der „akademischen Bürger“, ebenso eine Verfassung. Sein Ideal war ferner die Einheitschule, damit sich die Stände wenigstens als Kinder gegenseitig kennen und schätzen lernen und damit auch dem Tüchtigen freie Bahn wird ohne Rücksicht auf den Geldbeutel der Eltern. Desgleichen sollte auch jeder — ohne Rücksicht auf Rang und Stand — ein Handwerk erlernen. Er beschäftigte rücksichtslos die Orthodoxie katholischer und evangelischer Blätter sagte Ministern und deren Stäben ohne Scheu die Wahrheit über deren Rückständigkeit und Bittokratismus und verlangte ein einheitliches Groß-Deutschland. Die deutsche Kleinkrauterei haßte er.

Jahns war für die Abschaffung der Lehenden Heere und gegen Krieg, Stehende Heere „sind unnatürlich und unethisch“. „Wie um Kriege entwidrigt zum Tiere.“ Der Berufssozialist ist unnatürliches und verdröbendes Wesen“, sind Ausprüche von ihm. Er fordert Volkshere, Landwehr mit selbstgewählten Unteroffizieren und Offizieren bis zum Obersten einschließlich. Das hinderte ihn nicht, für die beherzten Freiheitskriege schon sein „Volk in den Turnern aufzusuchen“.

Jeder Bürger soll sein eigenes Grundstück haben, denn „Anerkennung macht gegen Herrschaftswechsel gleichgültig, Grund-eigentum macht freilich nur Verteidigung“.

Volksteile müssen alle Volksgenossen verbinden. Alle sollen aktiv daran teilnehmen in Spielen, Singen, Turnen, Ringen usw. Man sieht Jahns hatte sehr radikale und kühne Forderungen, aus denen man wohl einen heinrich „roten“ Jahns entnehmen kann. Das geschieht auch vielfach in Arbeiterkreisen. Aber dabei wird die Rehrseite dieser widerspruchsvollen, eigenwilligen Natur nicht beachtet. Jahns wollte alle Fürsten verjagen bis auf die Hohenzollern, unter deren glorreicher Führung das große deutsche Kaiserium entstehen sollte. Er war Monarchist vom Scheitel bis zur Sohle und hatte die Republikaner glühend. Im Sturmjahr 1848 sagte er: „Ich bin zur Veränderung zu alt und fest. Ein Roter werde ich nicht. Allen Verfehr mit den Turngemeinden gebe ich auf.“ Die Turner verkannt er nicht mehr zumal nicht die Süddeutschen. „Rotes Republikanertum oder Radikaldemokratie“ waren ihm in höchster Seele anwidrig. Da war er Reaktionär durch und durch und dementsprechend beim Volke derart verhaßt, daß ihn die Volksmenge am 18. September 1848 in Frankfurt genau so buchstäblich zer-rissen hätte, wie dies mit dem Fürsten Felix Liechowski und dem General Auersperg geschah — wenn sie Jahns erwürgt hätten. Auf der Spur waren sie ihm. Er verbrachte sein Leben nur einem Keilner in einem Cafe, der Jahns unter einen Tisch klatete und große Lächer darüber hing. So konnte er dann bei Nacht und Nebel von Frankfurt fliehen. Die deutschen Turner selbst veranlassen ihm seinen Haß vollauf. „Ihr Turnvater“ war für sie nur noch eine lächerliche Figur der Verachtung.

Die vielen Fürsten wollte er entfernen, aber er schwärzte für die Sachsentaler, namentlich für die Prachtgestalt des Großen Heinrich, für Barbarossa, den Großen Kurfürsten und vor allem „Friedrich den Großen“ (den „Einzigsten“ nennt er ihn). Er lang auch in hohen Tönen das Lob der deutschen Ritterchaft. Um das Eiserne Kreuz zu erhalten, hat er wohl Jahrzehnte gekämpft und gebettelt, bis er das Spielzeug endlich bekam. Für Verdienste im direkten Kriege konnte er es nicht erhalten. Trotzdem man ihn zum Bataillonsführer ernannt hatte, hat man ihn als solchen nur verachtet. Schien er ihm ein Greuel. Mit Degen, Lanze, Dolch und Axt hatte er sich bewaffnet und kolibrierte damit zur Erheiterung aller anderen herum. Natürlich konnte er sich auch nicht mit seinen Offizieren verleben, die ihn ebenso verachteten und das Bataillon selbständig führten.

Er bekämpfte die Orthodoxie in allen Kirchen und war doch äußerst fromm. Stets hatte er eine kleine Bibel bei sich. Religionsfeinde waren ihm verabscheuungswürdigste Satansbraten. „Dem Volke muß die Religion ebenso wie die Vaterlandsliebe erhalten werden.“ Wenn Jahns heute lebte, wäre er wahrscheinlich Nationalsozialist, Hitlerischer oder Goldlicher Farbung. Er muß voll und ganz der Deutschen Turnerschaft überlassen bleiben und kann trotz seiner Verdienste von den Arbeiterportlern nicht gefeiert werden.

Sport des Sonntags

Breslau, den 6. August 1928.

Spiel- und Sportfest

der Freien Turnerschaft Breslau e. V.

am Sonntag, den 5. August, im Stadion Leerbeutel.

Die Freie Turnerschaft Breslau hatte als erste das Wagnis unternommen, ihr diesjähriges Sportfest in der großen Kampfbahn des Stadions abzuwickeln. Der Besuch der Breslauer Arbeiterschaft hätte weit besser sein müssen, zumals sich die Arbeiterportler allen anderen Arbeiterorganisationen zur Verfügung stellen, und diesmal die aktive Betätigung der Mitglieder eine weit bessere als in den Vorjahren war. Schon am frühen Morgen des Kampftages begannen die Wettkämpfe in Wurf, Sprung, Lauf usw. Leider litten die Leistungen beträchtlich unter den oft niedergehenden Regenschauern; doch anders sollte es am Nachmittag sein. Weit über 1000 Teilnehmer füllten um die Mittagsstunde die Margaretenstraße und bildeten einen imposanten Festzug, der von den Zuschauern lebhaft begrüßt wurde. Die Vorführungen im Innenraum begannen sofort mit dem Einmarsch, Medizinstab, eine neue Übungsart, die immer mehr und mehr an Geltung gewinnt, jedoch durch mehr Lebhaftigkeit besser gewirkt hätte, bildete die Eröffnung. Freude, Sonnenschein und übermütiges Leben übersäte das Rasenfeld, als eine große Anzahl Jüngens und Mädels zu Sing- und Reckspielen antrat. Mancher heitere Momente konnte man beobachten und ein zufriedenes Beifallklatschen der Zuschauer lohnte den Kleinsten ihre Mühe. Während des Fußballspieles wurden die Läufe abgewickelt, die reibungslos konstaten gingen. Besonders gefielen die gemischten Staffetten der Turnerinnen und Turner und lösten durch die eigenartige Zusammenfassung der Läufer oft ganz besondere Lachsalven aus. Nach dem Handballspiel trat der Fußball in seine Funktion, der vor allen anderen Ballspielen den Vorzug besitzt, 100 Mann während eines Spieles zu beschäftigen. Weniger Verständnis dafür, desto mehr aber über manch

humoristische Momente, konnte auch hier jeder auf seine Rechnung kommen. Auf den neu angelegten Tennisplätzen trug unsere Tennisabteilung ihre Spiele aus. Die Arbeiter-Samariter stellten sich wie immer uneigennützig in den Dienst der Sache.

Ergebnisse der Leichtathletik-Wettkämpfe

I. Mehrkämpfe
Jugend-Dreikampf (200-Meter-Lauf, Hochsprung mit Anlauf, Speerwerfen).

a) Jugend 14—16 Jahre:

Name u. Vereinsname	Punktzahl	Lauf	Sprung	Wurf
1. Stephan, 7. Abt. Fr. T. Br.	187	27,7	1,22	29,08
2. Schöpsel, Dels	139	28,6	1,27	28,96
3. Philipp, 2. Abt. Fr. T. Br.	138	28,1	1,27	28,81
4. Galsche, 6. Abt. Fr. T. Br.	133	28,4	1,27	28,—
5. Broda, Fr. Ruders. Br.	133	27,5	1,27	23,89

b) Jugend 17—18 Jahre:

1. Schwarzbach, Dels	236	26,2	1,32	36,87
2. Franke, Dels	231	25,0	1,22	34,91
3. Wirth, 7. Abt. Fr. T. B.	227	26,5	1,42	32,20
4. Grünig, 4. Abt. Fr. T. B.	203	26,9	1,37	30,93
5. Hampel, Fr. Ruders. Br.	180	27,2	1,27	31,54

c) Männer-Dreikampf (200-Meter-Lauf, Dreisprung und Diskus):

1. Kindler, 7. Abt. Fr. T. B.	202	26,0	12,20	27,88
2. Schöpsel, Dels	196	25,1	11,80	26,22
3. Knobloch, Dels	193	24,2	11,85	25,22
4. Sabler, Dels	178	24,3	10,40	28,17
5. Hamann, 4. Abt. Fr. T. B.	176	25,5	11,95	23,61

d) Sportlerinnen-Dreikampf (75-Meter-Lauf, Schleuderball, Weisprung), 14—18 Jahre:

1. Rednich, 4. Abt. Fr. T. Br.	215	12,2	30,05	3,88
2. Ruchke, 1. Abt. Fr. T. B.	155	13,0	20,48	4,26
3. Hobeisel, 1. Abt. Fr. T. Br.	139	11,6	15,—	4,12
4. Richter, 3. Abt. Fr. T. B.	133	12,9	21,03	3,63

a) Sportlerinnen-Dreifampf über 18 Jahre:				
1. Großmann, 4. Abt. Fr. T. Br.	199	11,6	22,87	4,29
2. Greder, 4. Abt. Fr. T. Br.	163	12,5	24,80	3,69
3. Scholz, 2. Abt. Fr. T. Br.	163	3,2	28,—	3,46
4. Stephan, 2. Abt. Fr. T. Br.	161	12,4	24,89	3,57
5. Pfeifer, 2. Abt. Fr. T. Br.	150	12,0	23,56	3,37
b) Kl'erspartler-Dreifampf (100-Meter-Lauf, Kugelstoßen, Weitsprung an dem Stand):				
1. Filor, 4. Abt. Fr. T. Br.	196	13,9	9,26	2,40
2. Kru, 4. Abt. Fr. T. Br.	178	14,0	8,11	2,56
3. Werner, 4. Abt. Fr. T. Br.	150	14,9	7,48	2,53
4. Jiguer, 4. Abt. Fr. T. Br.	125	15,3	7,40	2,43

II. Einzelwettkämpfe
 a) Sportlerinnen (100-Meter-Lauf): 1. Kauhut, 4. Abt. Fr. T., 13,5 Sek.; 2. Ottner, Nordost, 14,2 Sek.
 Hochsprung mit Anlauf:

1. Rehnich, 4. Abt. Fr. T., 1,27 Meter; 2. Großhüh, 2. Abt. Fr. T., 1,17 Meter.

b) Jugend 14-16 Jahre (100-Meter-Lauf):
 1. Stephan, 7. Abt. Fr. T., 13 Sek.; 2. Kuhnert, 5. Abt. Fr. T., 13,2 Sek.; 3. Gaidke, 6. Abt. Fr. T., 13,5 Sek.
 1000-Meter-Lauf: 1. Grishoner, 7. Abt. Fr. T., 26 Min.; 2. Widner, 8. Abt. Fr. T., 27 Min.; 3. Fischer, 2. Abt. Fr. T., 27,5 Min.

Kugelstoßen: 1. Fick, 2. Abt. Fr. T., 10,50 Meter; 2. Kuhnert, 2. Abt. Fr. T., 9 Meter.
 Diskus: 1. Fick, 2. Abt. Fr. T., 26,17 Meter; 2. Gaidke, 6. Abt. Fr. T., 22,75 Meter.

c) Jugend 17 bis 18 Jahre; 100-Meter-Lauf: 1. Reichelt, 7. Abt. Fr. T., 12,6 Sek.; 2. Franzke, Dels, 12,7 Sek.; 3. Schwarz, Dels, 13 Sek.
 1500-Meter-Lauf: 1. Majur, 5. Abt. Fr. T., 4:34,5 Min.; 2. Kuhnert, 5. Abt. Fr. T., 4:35 Min.; 3. Höflich, 6. Abt. Fr. T., 4:39 Min.; 4. Helmreich, Fr. Rudern, Breslau, 4:50 Min.

Stabhochsprung: 1. Filor, 2. Abt. Fr. T., 2,10 Meter; 2. Herbst, 2. Abt. Fr. T., 1,90 Meter.
 Weitsprung mit Anlauf: 1. Franzke, Dels, 4,97 Meter; 2. Kruh, 7. Abt. Fr. T., 4,95 Meter; 3. Wolke, 5. Abt. Fr. T., 4,91 Meter; 4. Rabus, Dels, 4,83 Meter.

Kugelstoßen: 1. Fick, 2. Abt. Fr. T., 9,98 Meter; 2. Pullner, 6. Abt. Fr. T., 9,94 Meter; 3. Rabus, Dels, 9,91 Meter.
 Diskus: 1. Grünig, 4. Abt. Fr. T., 29,81 Meter; 2. Schwarz, Dels, 28,10 Meter; 3. Kaiser, Fr. Rudern, 24,96 Meter.

d) Männer: 100-Meter-Lauf: 1. Wierlich, 5. Abt. Fr. T., 12,2 Sek.; 2. Kandler, 7. Abt. Fr. T., 12,6 Sek.; 3. Fausde, Nordost, 12,8 Sek.
 500-Meter-Lauf: 1. Broda, 5. Abt. Fr. T., 2:20 Min.; 2. Schubert, Nordost, 2:22,5 Min.; 3. Galisch, Fr. Kanu-Verein, 2:23,3 Min.

1000-Meter-Lauf: 1. Debin, Vorwärts, 9:53,1 Minuten; 2. Widner, 7. Abt. Fr. T., 10:19 Min.; 3. Heuschel, Fr. Kanu-Vereinigung Breslau, 10:19,1 Min.; 4. Galisch, Fr. Kanu-Verein, 10:14,7 Min.; 5. Subrich, 8. Abt. Fr. T., 10:50,8 Min.

5000-Meter-Lauf: 1. Springwald, Strehlen, 17:58 Min.; 2. Krause, 4. Abt. Fr. T., 17:52 Min.; 3. Laßmann, Fr. Kanu-Vereinigung Breslau, 18:15 Min.
 Kugelstoßen: 1. Böber, 6. Abt. Fr. T., 9,36 Meter; 2. Götter, Nordost, 9,31 Meter; 3. Sabla, Dels, 9,28 Meter; 4. Filor, 4. Abt. Fr. T., 9,07 Meter.

Speerwerfer: 1. Knobloch, Dels, 41,47 Meter; 2. Günther, 5. Abt. Fr. T., 37,59 Meter; 3. Frenzel, 4. Abt. Fr. T., 33,07 Meter; 4. Wasmuth, Nordost, 33,02 Meter.
 Stabhochsprung: 1. Lehmann, 2. Abt. Fr. T., 2,93 Meter; 2. Meckling, Ostau, 2,73 Meter; 3. Kandler, 7. Abt. Fr. T., 2,53 Meter.

Weitsprung: 1. Kandler, 7. Abt. Fr. T., 5,82 Meter; 2. Knobloch, Dels, 5,57 Meter; 3. Frenzel, 4. Abt. Fr. T., 5,46 Meter; 4. Schops, Dels, 5,36 Meter.
 Hochsprung: 1. Rudolph, 5. Abt. Fr. T., 1,52 Meter; 2. Kandler, 7. Abt. Fr. T., 1,47 Meter; 3. Sabla, Dels, 1,42 Meter; 3. Reichmann, F. J., 1,42 Meter; 3. Böber, 6. Abt. Fr. T., 1,42 Meter.

3. Stajetten: a) Sportlerinnen, 4x100 Meter, A-Klasse: 1. 4. Abt. Fr. T., 37,5 Sek.; 2. 3. Abt. Fr. T., 1 Min.; 3. 2. Abt. Fr. T., 1:1,8 Min.; 4. Nordost 1:2,9 Min.
 4x100 Meter, B-Klasse: 1. 4. Abt. Fr. T., 2. Mannschaft, 1:06 Min.; 2. 2. Abt. Fr. T., 2. Mannschaft, 1:02 Min.; 3. 4. Abt. Fr. T., 3. Mannschaft, 1:47 Min.

Gemischte Stajette, 1500 Meter: 1. 3. Abt. Fr. T., 3:52 Min.; 2. 4. Abt. Fr. T., 3:54 Min.; 3. 2. Abt. Fr. T., 4:1,4 Min.
 b) Jugend, 4x100 Meter, A-Klasse: 1. 5. Abt. Fr. T., 51 Sek.; 2. Fr. Rudern, Breslau, 51,3 Sek.; 3. Dels, 51,7 Sek.; 4. 7. Abt. Fr. T., 52,3 Sek.; 5. 4. Abt. Fr. T., 52,4 Sek.

4x100 Meter, B-Klasse: 1. Dels, 53,3 Sek.; 2. 7. Abt. Fr. T., 54 Sek.; 3. 2. Abt. Fr. T., 54,5 Sek.
 Schwedenstajette (400, 300, 200 und 100 Meter): 1. Freie Rudern, Bresl., 2:27,3 Min.; 2. 7. Abt. Fr. T., 2:30 Min.; 3. 2. Abt. Fr. T., 2:32 Min.; 4. 4. Abt. Fr. T., 2:33,5 Min.

c) Männer, 4x100 Meter, A-Klasse: 1. 7. Abt. Fr. T., 47,5 Sek.; 2. Dels, 47,8 Sek.; 3. 5. Abt. Fr. T., 48 Sek.; 4. 4. Abt. Fr. T., 49,5 Sek.; 5. Nordost, 49,8 Sek.
 4x100 Meter, B-Klasse: 1. 4. Abt. Fr. T., 52,4 Sek.; 2. Nordost, 52,5 Sek.

Gemischte Stajette, 2000 Meter: 1. 5. Abt. Fr. T., 4:32,2 Min.; 2. 7. Abt. Fr. T., 4:34,4 Min.; 3. 4. Abt. Fr. T., 5:11 Min.
 Olympische Stajette (800, 200, 200, 400 Meter): 1. Abt. Fr. T., 4:02 Min.; 2. Nordost, 1. Mannschaft, 4:19 Min.; 3. 4. Abt. Fr. T., 4:21 Min.; 4. 1. Mannschaft, 4:13,5 Min.; 4. 1. Abt. Fr. T., 4:25,8 Min.; 5. 5. Abt. Fr. T., 4:34 Min.

100 Meter Einlaufslauf: 1. Herfa, 7. Abt. Fr. T., 11,6 Sek.; 2. Rehnich, 5. Abt. Fr. T., 11,9 Sek.; 3. Knobloch, Dels, 12 Sek.; 4. Sabla, Dels, 12,2 Sek.
 Handballspiel der Frauen: 3. Frauen-Abteilung Fr. T. gegen 4. Frauen-Abteilung Fr. T. 3:0 (Halbzeit 1:0).

Fußball: 6. und 9. Abteilung und 3. Abteilung gegen 8. Abteilung und 10. Abteilung. Resultat: 4:0. Durch körperliche Überlegenheit unterlag der Gegner.
 Fußballwettkampf Fußballabteilung West I gegen Freie Sportfreunde Breslau I-5:1

Die mit 10 Mann antretende Freie Sportfreunde-Mannschaft erwiderte scharfe Angriffe, welche schon nach 8 Minuten den ersten Erfolg bringen. „West“ erzielte vom Anstoß an in den nächsten Minuten den Ausgleich. Die roten Stürmer sind aber nicht müde und schaffen gefährliche Situationen vor dem Westtor, die von dem Verteidiger gestoppt werden konnten. „West“ ist leicht überlegen und erzielt noch bis zur Pause zwei weitere Treffer. Mit 3:1 werden die Seiten gewechselt.

Nach der Pause spielt „West“ mit Wind und Sonne im Rücken und ist leicht im Angriff, kann aber bei der ebenfalls starken Verteidigung von Freie Sportfreunde Breslau nicht vorrücken. Erst in den letzten zehn Minuten fallen noch zwei weitere Tore, die nicht verhindert werden konnten. Der Schiedsrichter war ein aufmerksamer Leiter. Beide Mannschaften spielten in neuer Aufstellung und traten mit Referenzen an.

Meilenschwimmer der Breslauer Arbeiterschwimmer
 Nach einer Pause von mehreren Jahren veranstaltet der Schwimmverein Poseidon Breslau am Sonntag, den 12. August, wieder eine Meilenfahrt mit Meilenchwimmern. In den Jahren vor dem Krieg und auch in den ersten Nachkriegsjahren gehörte ein Meilenschwimmer Meilenchwimmern Breslau zur Selbstverständlichkeit. Die letzte Meilenfahrt 1922 sah 100 Schwimmer aller Kategorien am Start. Trotz 50 durchwatschten die Strecke in reichlich 14 Stunden. Vor allen Dingen war stets zu beobachten, daß die weitaus meisten Teilnehmer fast vollständig die lange Strecke durchschwammen. Die diesjährige Meilenfahrt hat nach 9 Jahren zu 114 Teilnehmern. Die Schwimmer werden zum ersten Mal auf 10 Kilometer zurückgeführt. Bei dem niedrigen Wasserstand, der zurzeit herrscht, wird eine noch längere Zeit zur Bewältigung

Breslauer Hallenschwimmbad

Schwimmhallen für Männer und Frauen
 Schwimmunterricht, Massage, Wannen-,
 Dampf- und Elektr. Bäder, Inhalation

Außer Sonntags täglich geöffnet von 8 bis 8 Uhr

der Strecke benötigt werden. Solche Schwimmfahrten haben einen besonderen Reiz und zeigen jedem Teilnehmer, ob sein Körper einer derartigen Anstrengung, die ein Meilenschwimmen bedeutet, gewachsen ist. Kein Meilenchwimmern, sondern ein Dauerschwimmen führt hier unsere Schwimmer zusammen. Die schöne Umgebung von Döhrnthur mit seinen herrlichen Wäldern und seinem schönen Strand werden die Poseidon-Schwimmer für diese Schwimmfahrt, die mit dem Motorschiff „Atlantia“ vor sich gehen soll, begeistern.

Mittola †

Soeben erreicht uns die schmerzliche Kunde, daß der verdienstvolle Vorsitzende des finnischen Arbeiter-Sportbundes (TUL), Genosse Waino Mittola-Helsinki, auf der Höhe seines Lebens durch den Tod der Arbeiterbewegung entzogen wurde. Eine Lungenentzündung hat den noch nicht 40 Jahre alten Kämpfer dahingerafft. Sein reiches kommunales und sportliches Wissen, sowie sein bescheidenes eheliches Auftreten verhalfen ihm auch bei seinen Gegnern Achtung. Nie hat er seine sozialistische Gesinnung verleugnet. Dem TUL-Vorstand gehörte Mittola seit der Bundesgründung an und der Bundeskongress übertrug ihm 1927 die Führung des TUL. Der um die Einheit der sozialistischen Arbeiterbewegung Bemühte trug schwer an der Wählerarbeit und geschäftigen Kampfesweise des „Spazialabkomitees“, die in letzter Zeit fast ausschließlich ihm galt.

Als Vorsitzender der Sozialdemokratischen Studentenerordnungsfraktion von Sellingsfors hat Mittola sich auf kommunalem Gebiete große Verdienste erworben. Seine Berufskollegen wählten ihn zum ersten besoldeten Vorsitzenden des Buchdruckerverbandes, nachdem er lange Jahre ehrenamtlich dem Verband vorgestanden hatte. Um den verstorbenen Kämpfer trauert die internationale sozialistische Arbeiterschaft.

Wettkämpfe im Ringen und Heben in Langenbielau

Am gestrigen Sonntag führte der Kraftsportverein „Einigkeit“ Langenbielau seine freisportlichen Wettkämpfe im Ringen mit gutem Erfolg durch. Im Einstelliment „Quos“ verfolgten zahlreiche Zuschauer die phasenreichen Kämpfe, zu denen die Kreisvereine ihre Meldungen abgegeben hatten. Wie immer in Langenbielau verliefen die Kämpfe in allen Klassen recht ausregend und dürfte die Veranstaltung recht werbend für den Arbeiter-Athleten-Bund gewirkt haben.

Die Resultate der einzelnen Wettbewerbe sind wie folgt:
 Jugendringen: bis 60 Pfund Körpergewicht, 1. Herbert Hägöth, Fr. Sportvereinigung 1897 Breslau, 2. Winter, Langenbielau.
 bis 90 Pfund: 1. Blant „Herold“ Frankenstein, 2. Schmidt, Langenbielau.

bis 100 Pfund: 1. Paul Simme, „Freie Sportvereinigung 1897“ Breslau.
 bis 110 Pfund: 1. Paul Heibert, „Freie Sportvereinigung 1897“ Breslau.
 bis 120 Pfund: 1. Bartsch, „Freie Sportvereinigung 1897“ Breslau.

bis 130 Pfund: 1. Schwarzer, „Arbeiter-Athleten-Verein“ Breslau.
 bis 140 Pfund: 1. Weber „Herold“ Frankenstein.
 Gewichtheben, Fliegengewicht: 1. Hauschild „Fr. Sportvereinigung 1897“ Breslau, 350 Pfund.

Bantamgewicht: 1. Ulber „Vorwärts“ Weisstein, 400 Pfund.
 Federgewicht: 1. Klümml „Einigkeit“ Schlegel, 410 Pfund.
 Leichtgewicht: 1. D. Jenter „Einigkeit“ Schlegel, 545 Pfund.
 Leichtes Mittel: 1. W. Spöck „Einigkeit“ Altwasser, 570 Pfund.
 Schweres Mittel: 1. P. Rittner „Einigkeit“ Altwasser, 540 Pfund.

Senierringen, Fliegengewicht: 1. W. Hammer „Langenbielau“.
 Bantamgewicht: 1. F. Brüdner, 2. H. Brüdner, beide „Einigkeit“ Langenbielau.
 Federgewicht: 1. Popozelski „Herold“ Frankenstein, 2. Krusch „Nordost“ Breslau.

Leichtgewicht: 1. Osbed „Einigkeit“ Langenbielau, 2. D. Jenter „Schlegel“.
 Schweres Mittel: 1. Rosig „Nordost“ Breslau.
 Schwergewicht: 1. Schütz „Nordost“ Breslau.

Das Resultat nach Punkten ist Freie Sportvereinigung 1897 Breslau mit 10 Punkten, 2. „Einigkeit“ Langenbielau 9 Punkte, 3. „Herold“ Frankenstein 6 Punkte, 4. Sportg. „Nordost“ Breslau und „Einigkeit“ Schlegel mit 5 Punkten, es folgen Arbeiter-Athleten-Verein Breslau und „Vorwärts“ Weisstein mit 2 Punkten.

Kreistag der Athleten in Altwasser

Am 29. Juli fand im „Reigen-Ros“ in Altwasser der zweite diesjährige Kreistag statt. Die vorgenommene Mandatsprüfung ergab betriffs der politischen und gewerkschaftlichen Organisation nur zwei Beanstandungen. Nach der Verlesung des Kreisprotokolls, welches angenommen wurde, kam der Bericht vom Bundeskongress. In laugen Ausführungen berichtete Genosse Kähler über die dreitägigen Verhandlungen in Dresden, über welche schon die Presse berichtet hat. Finanzsoll werden die Bundesmitglieder durch die Erhöhung des Beitrages, sowie durch den geschätzten Ertragsbeitrag zum Bau einer Bundesschule befreit. Unter den Bescheidern der Athleten sowie des Bundesgeschäfts steht der schlesische Kreis an erster Stelle. Einen breiten Raum nahmen die technischen Beratungen ein, viele Verbesserungen werden im neuen Reglement erörtern. Die Berichte der Sportleiter zeigten von einem weiteren Aufstieg des Bundes. Ueber den Technikus in Spandau berichteten die

Sport-Zentrale Schlesien

Friedrich-Wilhelm-Strasse 66
 (Einkauf vom Arbeiter-Turnverlag)

Wir empfehlen:

Badehosen · Badeanzüge Badetücher · Bademäntel

sowie alle anderen Artikel für Spiel- und Sport

In Qualität · Sportgerecht · Preiswert

Genossen Mende und Pfeiffer, waren aber darin einig, daß die von der Hochschule gestellten Lehrer leider ihnen nur ein „Kommisdrill“ beibringen wollten, ohne zu beachten, daß die meisten alles schwerwiegende Krolltänze waren. Die Lehrtätigkeit der Bundesportwart wurde in guter Schanung die gepflegten Sportarten. Genosse Kähler wird nochmals auf das Bundesfest in Ludwigshafen hin und wolle einige Genosse des 1. Kreises dort starten. Unter Kreisangehörigen berichtete der Vorsitzende, daß die Fragebogen sehr ungenügend eingegangen sind und verschiedene Vereine noch ausstehende Anträge der Kreisvereine Jauer, Neutode und Bunzlau weitergeleitet. Durch den Rundfunk soll für den Arbeiter-Athleten-Bund und dessen Ziele geworben werden. In den Orten Liegnitz, Breslau, Waldenburg und Langenbielau haben zwei Berliner Genossen einen „Zu-Zu-Kursus“ ab und es ist zu erwarten, diesen Sport der Selbstverwirklichung weiter vorwärts zu bringen. Ueber die idyllische Tätigkeit im Kreis führten die Genossen Mende, Kähler und Sch aus, daß alle Sportarten in gutem Aufschwung bewegten. In den Meilen-Schwimmfahrten nahmen 52 Mannschaften teil und sind folgende Vereine Kreisleiter für 1928: Ringen und Heben A-Klasse: Sportvereinigung „Nordost“ Breslau; Jugendringen: Freie Sportvereinigung 1897 Breslau; Ringen und Heben B-Klasse: Freie Sportvereinigung 1897 Breslau; Boren: Sportklub „Eiche“ Liegnitz, welcher sich an die Ostdeutsche Gruppenmeisterschaft erkämpfte; Leichtathletik: Männer: Sportvereinigung „Nordost“ Breslau; Sportlerinnen: Freie Sportvereinigung 1897 Breslau; Schüler: Sportvereinigung „Nordost“ Breslau. Für das zweite Halbjahr 1928 werden einige Kurie für die verchiedenen Sportarten durchgeführt werden. Ueber „Artistik“ referierte Genosse Endler und den Jugendbericht gab Genosse Pfeiffer. Die eingehende Debatte war in sachlicher Weise und handelte besonders die einzelnen Kreisveranstaltungen, die finanziell schlecht abblieben. Dem Arbeiterverein „Union“ Liegnitz wurde die Abhaltung eines Wettbewerbs am 3. November genehmigt; ferner wurden die Kräfte für einen erkrankten Berliner Genossen hemmlich. Nach achtstündiger Tagung, welche fruchtbringende Arbeit für den 1. Kreis verbleibend, schloß der Vorsitzende, Genosse Kähler, mit Beifallworten die Delegierten den zweiten Kreistag 1928.

Aus dem 14. Kreise des Arbeiter-Turn- und Sportbundes

Die deutsche Verbandsmeisterschaften im Faust- und Trommelball in Bönitz. Vom ungünstigen Wetter beeinflusst, fanden am Sonntag in Bönitz, die Ausschidungs- und Endspiele um die Verbandsmeisterschaften statt. Die Vorrundenspiele am Sonntag zeigen nicht das, was man sonst von den einzelnen Mannschaften gewöhnt ist, trotzdem die Platzverhältnisse noch die besten waren. Im Faustball bei den Männern konnte Brandenburg (1. Kreis) gegen Königszell (14. Kreis) das Spiel leicht mit 35:28 Vorteilen gewinnen. Königszell zeigte die alte Spielweise und konnte gegen das flache Spiel Brandenburg nicht aufkommen, so daß die beiden Kurzeren stehen mußten. Das Tischballspiel, das Lugau (16. Kreis) gegen Bönitz (14. Kreis) austragen hatte, zeigte Lugau bereits in guter Form. Sie konnten Bönitz leicht mit 61:34 Vorteilen schlagen. Den Franzosen von Bries (14. Kreis) gelang es schon in der Vorrunde den langjährigen Verbandsmeister Neutode (1. Kreis) mit 70:58 Vorteilen abzufertigen. Beim Tischballspiel Weiswasser (16. Kreis) gegen Neutode (1. Kreis) siegte Weiswasser knapp mit 56:50 Vorteilen. Im Trommelballspiel standen sich Brandenburg (1. Kreis) und Kottbus (16. Kreis) gegenüber. Das Spiel dieser zwei gleichwertigen Mannschaften endete mit dem knappen Siege Kottbus' Mannschaft, die das Spiel mit 114:106 Vorteilen für sich buchen konnte. Das Tischballspiel Königszell (14. Kreis) gegen Brandenburg (1. Kreis) konnten die Brandenburger mit 114:71 Vorteilen für sich entscheiden. Am Nachmittag fanden sich im Schlußspiel bei den Frauen Bries und Weiswasser gegenüber. Dieses Spiel zeigte eine für Frauen technisch hochstehende Spielweise, wie sie selten zu sehen ist. Geschlagen wurde rechts und links. Jede Schwäche des Gegners wurde von den Einheiten raktisch ausgenutzt. Beide Mannschaften gaben ihr Bestes her. Nur durch kleine Verlager der Brieser Mannschaft gelang es Weiswasser mit 46:40 Vorteilen den Sieg davonzutragen. Das Trommelballspiel brachte den Kottbusern einen überlegenen Sieg über die technisch wenig gute Mannschaft von Königszell mit 173:95 Vorteilen. Das mit Spannung erwartete Schlußspiel der Männer, Lugau gegen Brandenburg, zeigte reichlich viel gute Momente, doch reichte das Können der Brandenburger nicht an das der Lugauer heran. In der ersten Halbzeit zeigte Lugau eine leichte Überlegenheit. Sie konnten schon in den ersten zehn Minuten in Führung gehen. Es war ihnen ein Leichtes, durch feinenreiches Spiel des Einsetzers noch weiter ihre Vorteile zu erhöhen, so daß sie bei Halbzeit mit 33:12 die Seiten wechseln konnten. Nach der Pause spielte Brandenburg besser, jedoch war es ihnen nicht möglich, den großen Vorsprung der Lugauer einzuholen. Die bessere Mannschaft siegte hier durch gutes taktisches Spiel. Sie wird bei den Endspielen um die Bundesmeisterschaft ein wichtiges Wort mitzusprechen haben. In diesem Jahre gelang es dem 16. Kreise sämtliche Verbandsmeistertitel zu erringen. Möge das für die anderen Kreise ein Ansporn sein, diese Spielarten mehr zu pflegen, um bei kommenden Verbandsmeisterschaftsspielen besser gerüstet zu sein. W. K.

Notizen.

Fußballpartie Kreissschule

Der Auslus der Übungsstunde beginnt am 9. August auf dem V.L.-Platz, Breslau-Gandau (Güßl). Alle gemeldeten Genossen treffen sich daselbst 18.30 Uhr. Fragebogen nicht vergessen.

Arbeiter-Sportkarte.

Die Geschäfte führt bis auf weiteres der zweite Kartelle vorführende, Sportgenosse Karl Gramschle. Sprechstunden im Kartellbüro sind Montag, Mittwoch und Freitag von 18.30 Uhr bis 20 Uhr.

Freie Turnerschaft Breslau, e. V., 5. Frauenabteilung. Alle Teilnehmer an der Fahrt nach dem Rummelsberg melden sich heute abend oder spätestens morgen Dienstag im Eichenpark bei Bg. Hente.

2. Abteilung Freie Turnerschaft Breslau. Heute abend, 19 Uhr, trifft sich alles am Eichenpark der Fahrhunderthalle, Schüler, Jugend und Männer anlässlich der Krankentaggung.

Startnummern vom Sportfest müssen diese Woche bei Bundesgenossen Truppe abgegeben werden. Für fehlende Nummern werden 20 Pf. pro Stück in Anrechnung gebrächt.

E. B. Poseidon e. V. Dienstag, 19 Uhr, für Mitglieder des Vereins und der Kartellvereine, welche an der Oberschwimmstunde teilnehmen, legmales Training. Alle diejenigen, welche nicht mitschwimmen, werden aufgefordert, sich der Feststellung als Ordner und Helfer zur Verfügung zu stellen und sind ebenfalls sowie die Rettungsschwimmer Dienstag im Bade. — Um 20 Uhr: wichtige Vorstandssitzung.

Freie Rudervereinigung Breslau, e. V. Heute, Montag abend, treffen sich alle Techniker und Steuerleute zu einer Besprechung im Bootshaus.

Freie Sportvereinigung „1897“, Schülerabteilung. Den Eltern unserer Schüler zur Kenntnis, daß dieselben von ihrer dreitägigen Wanderung, am heutigen Montag, um 20.54 Uhr, am Hauptbahnhof eintreffen. (Hauptportal.)

Sport-Bereingung „Nordost 93“ e. V. Donnerstag, den 9. August, 20 Uhr, bei Joubilid erweiterte Vorstandssitzung und Techniker-Sitzung, außerdem erscheinen die erste und zweite Handballmannschaft und alle Unterkassierer zur Abrechnung.

Arbeiter-Sportkartell Deutsch-Dilla, Bezirkskartell Deutsch-Dilla. Heute, Montag, den 6. August, 20 Uhr, Sportartenfest. Erscheinen aller Delegierten bringend. Tagesordnung in der Sitzung.

Schachnachrichten des 1. Bezirkes. Am Sonntag, den 22. Juli, wurde die dritte Runde der Bezirksmeisterschaften in Dels ausgetragen. Es spielten vormittags Groß-Nachbarn gegen Dels. Resultat: 6:4 für Dels. Und nachmittags Breslau gegen Dels. Resultat: 10:0 für Breslau. Das bisherige Gesamtergebnis demnach: Breslau 28½, Bries 9, Hannau 20 (kampflös), West mit 27½ (20 kampflös). Groß-Nachbarn 9 und Dels 6 Punkte. Die Bezirksleitung, J. K. K. Büchel.